

Sitzungsbericht

5. Sitzung der Tagung 2023 der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 6. Juli 2023

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 04).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
3. Ltg.-113/A-1/17: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Erber, MBA, Sommer u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2023.
Berichterstatter: Abg. DI Dinhobl (Seite 08).
Redner: Abg. Mag. Collini mit Abänderungsantrag (Seite 09), Abg. Hörlezeder (Seite 11), Abg. Schmidt mit Abänderungsantrag (Seite 13), Abg. Mühlberghuber (Seite 14), Abg. Lobner (Seite 15).
Abstimmung (Seite 16)
(Abänderungsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Unterstützung im Schulalltag für die, die es wirklich brauchen – weg mit der Gießkanne Unterstützung abgelehnt: Zustimmung NEOS, GRÜNE; Abänderungsantrag Abg. Schmidt abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS; Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung NEOS.)
- 4.1. Ltg.-94/R-1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2022 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 17).
- 4.2. Ltg.-95/V-10: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2023.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 19).

Redner zu 4.1. – 4.2.: Abg. Mag. Danninger (Seite 21), Abg. Mag. Collini (Seite 25), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 27), Abg. Bors (Seite 30), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 32), Abg. Zonschits (Seite 37), Abg. Gerstenmayer (Seite 38), Abg. Mold (Seite 40), Abg. Pfister (Seite 42), Abg. Sommer (Seite 44), Abg. Schnabl (Seite 47), Abg. Mag. Hackl (Seite 48), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 51), Abg. Mag. Hofer-Gruber zur Geschäftsordnung (Seite 54).
Abstimmung (Seite 53)
(Ltg.-94/R-1 Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Dr. Krismer-Huber einstimmig angenommen; a) Ausschussantrag betreffend Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2022 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS; b) Ausschussantrag betreffend Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich einstimmig angenommen; Ltg.-95/V-10 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;

Zusatzantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Blau-gelbe Politikpreisbremse JETZT nicht zugelassen.)

- 5.1. Ltg.-115/B-33: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 55).
- 5.2. Ltg.-110/A-1/14: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Auer, Dorner u.a. betreffend NÖ Gemeinde-Zweckzuschussgesetz (NÖ G-ZG).
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 55).
- 5.3. Ltg.-101/B-64: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 55).
- 5.4. Ltg.-61/B-63: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 56).

Redner zu 5.1. – 5.4.: Abg. Kocevar (Seite 56), Abg. Sommer (Seite 59), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 59), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 60), Abg. Schmidt (Seite 62), Abg. Dorner (Seite 63), Abg. Auer (Seite 64).

Abstimmung (Seite 65)

(Ltg.-115/B-33 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE;

Ltg.-110/A-1/14 einstimmig angenommen;

Ltg.-101/B-64 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend die Einbeziehung ökologischer Kriterien in die Förderrichtlinien des NÖ Schul- und Kindergartenfonds abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;

Ltg.-61/B-63 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)

- 6.1. Ltg.-93/B-49: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Landesgesundheitsagentur, Geschäftsbericht und Regionalberichte 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 66).
- 6.2. Ltg.-92/B-44: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 66).

Redner zu 6.1. – 6.2.: Abg. Mag. Kollermann (Seite 67), Abg. Punz, BA (Seite 69), Abg. Mag. Kollermann (Seite 70), Abg. Mag. Moser, MSc (Seite 72), Abg. Mag. Scheele (Seite 75), Abg. DI Dinobl (Seite 76), Abg. Mag. Kollermann (Seite 77), Abg. Dr. Luisser (Seite 78).

Abstimmung (Seite 79)

(Ltg.-93/B-49 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;

Ltg.-92/B-44 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)

- 7.1. Ltg.-86/B-6: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 79).
- 7.2. Ltg.-79/B-43: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2022 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU Mitgliedschaft für 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 80).

- 7.3. Ltg.-83/B-66: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 80).
- 7.4. Ltg.-91/B-32: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2022.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 81).
- Redner zu 7.1. – 7.4.:** Abg. Mag. Keyl (Seite 81), Abg. Handler (Seite 82), Abg. Sommer (Seite 83), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 84), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 85), Abg. Mag. Samwald mit Resolutionsantrag (Seite 88), Abg. Antauer (Seite 91), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 92), Abg. Schuster (Seite 92).
Abstimmung (Seite 95)
(Ltg.-86/B-6 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE; Resolutionsantrag Abg. Mag. Samwald betreffend Wiederaufnahme des geförderten Neubaus bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen, Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages und Indexierung der Einkommensgrenzen für die Subjektförderung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS; Ltg.-79/B-43 einstimmig angenommen; Ltg.-83/B-66 einstimmig angenommen; Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Überprüfung der Anlagestrategie des Generationenfonds abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE; Ltg.-91/B-32 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Ablehnung SPÖ, GRÜNE.)
8. Ltg.-104/A-4/16: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Förderung für Wärmepumpen auch bei einer Vorlauftemperatur des Wärmesystems von über 40 Grad ermöglichen.
Berichterstatter: Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 96).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 97), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 98), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 98), Abg. Dorner (Seite 99), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 99).
Abstimmung (Seite 99)
(einstimmig angenommen.)
9. Ltg.-105/A-4/17: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Studie betreffend Überführung der EVN zu 100 Prozent in Landeseigentum.
Berichterstatter: Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 100).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 100), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 101), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 102), Abg. Dorner (Seite 103), Abg. Kasser (Seite 103).
Abstimmung (Seite 104)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Ablehnung SPÖ, GRÜNE.)
10. Ltg.-106/A-4/18: Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Änderung des NÖ Energieeffizienzgesetzes 2012 (NÖ EEG 2012).
Berichterstatter: Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 105).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 105), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 106), Abg. Schnabl (Seite 106), Abg. Dorner (Seite 108), Abg. Hauer (Seite 108).
Abstimmung (Seite 110)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)
11. Ltg.-102/P-3: Antrag des Bildungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018.
Berichterstatter: Abg. Krumböck, BA (Seite 110).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 110), Abg. Schmidt (Seite 111), Abg. Sommer (Seite 112), Abg. Lobner (Seite 113).
Abstimmung (Seite 113)
(einstimmig angenommen.)

12. Ltg.-111/A-1/15: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hogl, Schnabel u.a. betreffend Änderung des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds- und Siedlungsgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Hogl (Seite 114).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 114), Abg. Zonschits mit Abänderungsantrag (Seite 115), Abg. Schnabel (Seite 116), Abg. Edlinger (Seite 117).
Abstimmung (Seite 118)
*(Abänderungsantrag Abg. Zonschits abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ.)*
13. Ltg.-114/A-2/2: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Antauer, Hogl u.a. betreffend ukrainische Agrarprodukte müssen an Zielorten ankommen.
Berichterstatter: Abg. Antauer (Seite 118).
Redner: Abg. Hörlezeder (Seite 119), Abg. Pfister (Seite 120), Abg. Schnabel (Seite 121), Abg. Hogl (Seite 122).
Abstimmung (Seite 124)
(angenommen: ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ.)
14. Ltg.-112/A-1/16: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schuster, Mag. Keyl u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Mutterschutz-Landesgesetz, das NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetz 2000 (NÖ VKUG 2000), das NÖ Gleichbehandlungsgesetz (NÖ GBG), das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz (LVBG), die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO) und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 (GVBG) geändert werden.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 125).
Redner: keine
Abstimmung (Seite 125)
(Einstimmig angenommen.)
15. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 125).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!
Ich eröffne die 5. Landtagssitzung in der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Udo Landbauer, die Dritte Landtagspräsidentin Eva Prischl, Frau Landtagsabgeordnete Kathrin Schindele und Herr Abgeordneter Peter Gerstner – die drei Letzteren sind erkrankt – und der Herr Landtagsabgeordnete Erber wegen eines Auslandsaufenthaltes. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt, unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum

Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Mutterschutz-Landesgesetz, das NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetz 2000 (NÖ VKUG 2000), das NÖ Gleichbehandlungsgesetz (NÖ GBG), das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), das Landes-Vertragsbedienstetengesetz (LVBG), die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO) und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 (GVBG) geändert werden, Ltg.-112/A-1/16-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-112>

- wurde am 26. Juni 2023 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2023, Ltg.-113/A-1/17-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-113>

- wurde am 27. Juni 2023 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend ukrainische Agrarprodukte müssen an Zielorten ankommen, Ltg.-114/A-2/2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-114>

- wurde am 27. Juni 2023 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2022, Ltg.-115/B-33-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-115>

- wurde am 27. Juni 2023 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2022, Ltg.-116/B-8-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-116>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Aktuelles Vergabeverfahren „Linienverkehr Südraum 2.1“, Ltg.-47/A-5/14-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-47>

Anfragebeantwortung betreffend Ausbau von Mikro-ÖV-Systemen in Niederösterreich, Ltg.-50/A-5/17-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-50>

Anfragebeantwortung betreffend Planungsgebiet Ostumfahrung Wr. Neustadt Teil 2, Ltg.-55/A-5/18-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-55>

Anfragebeantwortung betreffend Kinder- und Jugendmedizin in Niederösterreich, Ltg.-72/A-5/22-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-72>

Anfragebeantwortung betreffend Europa-Forum Wachau, Ltg.-78/A-5/23-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-78>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-125, Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle. Diesen Bericht weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Anfrage der Abgeordneten Moser an Landesrat Luisser betreffend Außenstelle der FH Krems in Mistelbach.

Ltg.-128, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Veröffentlichung des Gutachtens Grafenwörth – Projekt Sonnenweiher.

Ltg.-129, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landesrat Schleritzko betreffend Veröffentlichung des Gutachtens Grafenwörth – Projekt Sonnenweiher.

Ltg.-130, Anfrage des Abgeordneten Hofer-Gruber an Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Haftungen des Landes NÖ für Kika/Leiner.

Ltg.-131, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Sozialarbeit als Stütze der niederösterreichischen Soziallandschaft – wie kann der personelle Bedarf aktuelle und in Zukunft gedeckt werden?

Ltg.-123, Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend gesicherter Unterhalt für jedes in Österreich lebende Kind. Diesen Antrag weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Ltg.-126, Antrag der Abgeordneten Linsbauer, Schnabel u.a. betreffend zusätzliche Initiativen des Bundes zum Schutz unserer Wälder durch Verlängerung des Waldfonds über das Jahr 2025 hinaus. Diesen Antrag weise ich dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Ltg.-127, Antrag der Abgeordneten Kasser, Dorner u.a. betreffend Schaffung von Rahmenbedingungen für innovativ und raschen Netzausbau im Sinne der Energiewende. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Darüber hinaus wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Klimaschutzgesetz und Klimabudget für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend eines Trink- und Brauchwasserplans für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind – wie vorhin - die Antragsteller, SPÖ und GRÜNE. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend One-Stop-Shop für Förderungen des Land NÖ. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Wieder die Antragsteller, SPÖ, GRÜNE. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Blau-gelbe Politikpreisbremse JETZT. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNE. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend massiver Ausbau von Photovoltaik in den ecoplus Gewerbe- und Industrieparks. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Antragsteller und GRÜNE. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Umwandlung des Truppenübungsplatzes Großmittel in ein Großkraftwerk für PV- und Windenergie. Wer für die Behandlung dieses Antrages

ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und der Fraktion einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt 635 Minuten, die sich auf ÖVP 210 Minuten, FPÖ 146 Minuten, SPÖ 133 Minuten, GRÜNE 76 Minuten und NEOS 70 Minuten aufteilen. Abweichend vom Redezeitmodell ist für die Debatte zum Rechnungsabschluss und zum Nachtragsvoranschlag eine zusätzliche Redezeit von 30 Minuten pro Fraktion vorgesehen. Gibt es dagegen einen Einwand? Das ist nicht der Fall. Dann halte ich noch fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen.

Damit kommen wir zum ersten Verhandlungsgegenstand, Ltg.-113, Antrag der Abgeordneten Erber, Sommer u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2023 und ich ersuche Herrn Abgeordneten Dinhobl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich berichte zum Antrag 113, Antrag der Abgeordneten Erber, Sommer, Schmidl, Mag. Scherzer, Lobner und Antauer betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2023. Die letzten Jahre waren von multiplen Krisen geprägt, die zu außergewöhnlichen finanziellen Belastungen für die Bevölkerung geführt haben. Besonders stark von den Auswirkungen der Teuerung betroffen sind Familien mit Kindern in Schule und Lehre. Jede niederösterreichische Familie soll 100 Euro für jedes Kind erhalten, welches in die Schule geht oder sich dazu entschlossen hat eine Lehre zu absolvieren, also auch für Schülerinnen und Schüler in Berufsschulen. Ich komme daher zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, zur finanziellen Entlastung von Familien in Niederösterreich zum Start des neuen Schuljahres 2023/24 ein „Blau-gelbes Schulstartgeld 2023“ vorzusehen und rechtzeitig diesbezügliche Richtlinien auf Basis des Jahres 2022 zu erlassen. Die förderabwickelnde Stelle soll zudem beauftragt werden, das für die Abwicklung der Förderung unbedingt erforderliche zusätzliche Personal in Abstimmung mit der Abteilung Personalangelegenheiten A durch Zeitarbeit zum Einsatz zu bringen.*

2. *Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, für die Auszahlung des Schulstartgeldes einen neuen Teilabschnitt zu eröffnen. Die Bedeckung hat durch Finanzierung gemäß Punkt 2.3. des Beschlusses über die Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2022 und 2023 zu erfolgen, sofern eine vorzugsweise anzustrebende Bedeckung im Vollzug des Gesamthaushaltes nicht möglich ist.*
3. *Die NÖ Landesregierung wird im Übrigen beauftragt, das zur Durchführung dieses Beschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, das ist so etwas – wahrscheinlich – wie eine neue Art der Aktuellen Stunde. Da kommt dann recht kurzfristig ein Antrag hereingeflattert, der vorzeitig zugewiesen wird, wo man das Land wieder mit Geld zuschüttet, obwohl es im Budget nicht abgebildet ist. Aber zu dem Punkt kommen wir heute noch, weil man hat ja die Jubelmeldung gerne jetzt nach vor geschoben und das Budget weiter nach hinten, um die Kritik da offensichtlich ein bisschen weiter wegzubekommen von der ORF-Kamera. Die niederösterreichischen Schülerinnen genießen bereits ihre Sommerferien. Noch acht Wochen keine Schule, bevor es dann im Herbst – im September – wieder heißt: Schultasche packen, Hefte, Blöcke, Stifte, Füllfeder, Zirkel, Taschenrechner, Turnpatscherl, Turngewand und, und, und einkaufen und ab in ein neues Schuljahr oder gar in einen neuen Lebensabschnitt an einer neuen Schule. Der Schulanfang ist für zahlreiche Familien nicht nur organisatorisch – und jeder, der Kinder hat, der weiß das, was das für eine Action ist, wenn es wieder losgeht zum Schulbeginn, also jeder weiß, dass es eine Action ist. Aber es ist insbesondere auch finanziell für viele Familien eine große Herausforderung und in Zeiten der Teuerung nicht nur für einkommensschwächere Familien, sondern zwischenzeitlich auch wirklich für weit in die gesellschaftliche Mitte hinein. Und ich teile daher die Ansicht, dass die Politik hier unterstützen soll. Die Maßnahmen jedoch, die die Landesregierung sehr kurzfristig jetzt gesetzt hat, die halte ich aus mehreren Gründen hinterfragenswert und darauf möchte ich auch eingehen und es wird sicher sein heute, wir werden heute eine sehr, sehr breite Debatte wohl hören. Die ganze Spannweite werden wir hören. Auf der einen Seite wird uns natürlich SCHWARZ-BLAU selbstredend erklären, was das für eine tolle Aktion ist und sich auf die Schulter klopfen. Wir werden von der Sozialdemokratie natürlich

wieder hören, es ist viel zu wenig. Und wir NEOS, wir sind die Vertreterinnen der vernünftigen Mitte. (Abg. Schmidl: Genau! Heiterkeit bei der ÖVP.) Wir sind die, die hinterfragen, ob es wirklich eine so gute Idee ist 20 Millionen Euro – also wenn es nach der Sozialdemokratie geht, noch mehr – wieder einmal in Gießkannenmanier zu verteilen? Wir stellen die Frage: Na ist das dann auch treffsicher? Weil wir hinterfragen, ob finanzstarke Familien wirklich diesen 100er pro Kind brauchen und die bekommen genauso viel wie die alleinerziehende Mutter, die diese Unterstützung hingegen tatsächlich braucht und vielleicht braucht die ja sogar mehr. Natürlich hinterfragen wir auch, ob es nicht andere, sinnvollere, nachhaltigere Möglichkeiten gegeben hätte das Geld für unsere Kinder und für die Bildung unserer Kinder zu investieren. Wir NEOS, wir sind die, die Johanna Mikl-Leitner in die Augen schauen und sich auch trauen auch anzusprechen: Ist das nicht ein bisschen billig – wie es damals der Jörg Haider gemacht hat – einfach so, plump, Geld zu verteilen, um sich beliebt zu machen? Erst bei den älteren Damen und Herren mit dem Pflegecheck, jetzt bei den Familien mit dem Schulstartgeld ... naja, aber eines ist sicher: Die nächsten Wahlen, die sind ja nicht mehr weit. Ich möchte Sie auch fragen, Frau Mikl-Leitner, ob Sie mit gutem Gewissen das tun können – nämlich wissend wieder Geld verteilen, wissend wie es um die finanzielle Lage des Landes steht, wissend, dass die Schulden weiter steigen und das Vermögen des Landes – also das Familiensilber – dahinschmilzt. Einfach plump Geld verteilen, wissend, dass wir im Pflegebereich keine Einmalzahlungen brauchen, die verpuffen, sondern einen massiven Ausbau der häuslichen Pflege. Und auch jetzt wieder: Geld verteilen, wissend, dass wir in unseren Kindergärten echte Maßnahmen, große Reformen brauchen, wenn wir unseren Kindern die Flügel heben und für das Leben rüsten wollen. Wir NEOS jedenfalls können all das wissend dieser weiteren Geldverteilungsaktion nicht zustimmen, weil eben: nicht treffsicher, sondern Gießkanne und die Steuerzahlerinnen kostet das wieder sehr, sehr viel durch die Wirkung, die verpufft über weite Strecken. Wie würden wir NEOS denn die niederösterreichischen Familien nachhaltig unterstützen – und jetzt muss ich zurück zum Kollegen, weil habe einen Antrag, eine Resolution mitgebracht ... Was würden wir NEOS denn tun, um die niederösterreichischen Familien nachhaltig zu unterstützen? Wie würden wir das Geld investieren? Das Erste ist etwas – und das wiederholen wir immer und immer wieder – die erste große Unterstützung ist der zügige Ausbau der flächendeckenden Kinderbetreuung und wir brauchen hier massive Investitionen in eine qualitätsvolle Elementarpädagogik. Gerade hier könnte man Familien mit niedrigem Einkommen z. B. zielgerichtet entlasten, wenn man ein Mittagessen gratis macht, wenn man die Nachmittagsbetreuung gratis macht. Das wäre eine Investition in die Zukunft – nämlich für die Chancen unserer Kinder, für die Wahlfreiheit der Frauen und natürlich auch in den Wirtschaftsstandort. Eine zweite Möglichkeit und da haben wir einen Antrag dazu eingebracht: Wir finden das sinnvoller, wenn ein Teil der Mittel direkt in die Schulen geht. Und zwar soll das Geld

jenen Schülerinnen zugutekommen, deren Familien sich eine Schulsportwoche, eine Skiwoche, eine Projektwoche oder sonstige schulische Veranstaltungen nicht leisten können. Viele Kinder müssen aus finanziellen Gründen im Klassenzimmer zurückbleiben, während die Klassenkolleginnen nämlich gemeinsam auf Klassenfahrt fahren. Wir NEOS, wir sind der Meinung, dass alle Kinder die Möglichkeit haben sollten, gemeinsam mit anderen auch außerhalb des Klassenzimmers gemeinsam etwas zu erleben, gemeinsam zu lernen und gerade jetzt nach der Pandemie. Last, but not least, unser dritter Vorschlag ist, dass die berufstätigen Eltern, die brauchen endlich finanzielle Entlastung. Ich weiß nicht, wie oft wir das noch sagen müssen, aber es ist Zeit: runter mit den Steuern auf Arbeit, damit Mama und Papa am Ende des Arbeitsmonats mehr Geld in der Geldbörse bleibt und man erst gar nicht angewiesen ist darauf, auf diesen gönnerhaften Geldsegen, den die Landesregierung hier verteilt. Auch könnten Sie auch einmal an den Bund herantreten – wie das ja auch so oft passiert im NÖ Landtag – und sich dafür einsetzen, dass nach 36 Jahren ÖVP-Regierung den arbeitenden Menschen in Österreich endlich mehr Geld zum Leben bleibt. Dann darf ich noch unsere Resolution vorlesen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die ursprünglich für das Blau-gelbe Schulstartgeld vorgesehenen Budgetmittel von rund 20 Millionen Euro dafür aufzuwenden, dass schulpflichtige Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien im Rahmen des Schulstarts und vor allem auch im Schulalltag unterstützt werden und die Mittel den NÖ Schulen dergestalt zur Verfügung zu stellen, damit kein niederösterreichisches Schulkind aufgrund der elterlichen Einkommenssituation auf Skikurs, Schulsportwoche, Projektwoche, Schwimmkurs und andere schulische Aktivitäten verzichten muss.“

Ich denke, das ist im Interesse und im Sinne unserer Kinder und freue mich über eine breite Zustimmung. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Dominic Hörlezeder, GRÜNE.

Abg. Hörlezeder (GRÜNE): Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Es plagt uns eine in dieser Form schon lange nicht dagewesene Inflation, die einerseits eine Folge des Umgangs mit Covid und andererseits eine logische Konsequenz des Ukraine Konflikts und seiner Folgen für Europa und die restliche Welt ist. Da muss in vielen Bereichen natürlich gegengesteuert werden, das ist vollkommen klar. Es gilt aus meiner Sicht hier mit Bedacht vorzugehen und mit Bedacht vorzugehen heißt für mich jetzt denen zu

helfen, die es am dringendsten benötigen. Was notwendig ist, ist Treffsicherheit beim Verteilen von Förderungen und Hilfen. Genau diese Treffsicherheit, die Garantie, dass die Menschen mit niedrigem Einkommen überproportional profitieren und solche mit höherem Einkommen eben weniger profitieren oder gar nicht profitieren – diese Treffsicherheit, die vermisse ich hier. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Leute wie Sie und ich wir sollten doch bitte nicht die Zielgruppe der Bezugsberechtigten des Blau-gelben Schulstartgeldes sein. Wir brauchen es nicht. Die Förderung müsste einkommensabhängig sein. Nehmen wir für ein Beispiel zwei Familien als Modelle. Familie eins, eine durchschnittliche Familie mit zwei schulpflichtigen Kindern. Es arbeiten beide Elternteile, die Mutter nur halbtags, weil es mit den Nachmittagskosten für Kinderbetreuung – auch wieder so eine Sache – sehr schwierig ist. Angenommen sie ist selber Kindergartenhelferin, da verdient sie als Gemeindebedienstete auch nicht die Welt, aber das haben wir auch schon gehabt – und der Vater schichtelt, verdient durchschnittlich gut. Familie zwei: Der Vater im Vorstand eines Landesenergieversorgers, der seit Monaten unverschämt hohe Preise für Strom und Gas an seine Kunden verrechnet und auspresst, was geht, daher verdient damit natürlich eine goldene Nase, die Mutter arbeitet ebenfalls halbtags in einer Firma im mittleren Management und die haben ebenso zwei schulpflichtige Kinder. Diese Familie hat ein Familieneinkommen, das natürlich einem Vielfachen der ersten Familie entspricht. Ihr Modell sieht vor, dass jede der beiden Familien pauschal 200 Euro kriegt. Das ist aus meiner Sicht zwar gut gemeint, aber im Endeffekt halt schlecht gemacht. Ich würde sagen, Familie eins aus dem Beispiel würde durchaus mehr Unterstützung als die 100 Euro pro Kind ganz gut gebrauchen können und ... naja, auf dem Konto des Vorstands des Landesenergieversorgers wird es aller Voraussicht nach nicht auffallen, ob da 200 Euro mehr oder weniger drauf sind. Die Familie hat das schlicht und einfach nicht notwendig. Ich darf Ihnen auch demonstrieren wie es richtig geht: Ich bin Vizebürgermeister in Amstetten – wir haben dort eine schwarz-grüne Koalition – und wir haben das aus meiner Sicht gescheit und richtig gemacht. Wir haben auch eine Schulstarthilfe für die Taferlklassler und da gibt es auch bis zu 100 Euro pro Kind. Aber die Höhe des Zuschusses richtet sich bei uns nach dem Pro-Kopf-Einkommen der Haushaltsmitglieder. Ganz einfach, weil es uns wichtig war und ist, dass das zielgerichtet dort ankommt bei denen, die es brauchen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich habe die Richtlinien für unsere bedarfsorientierte Schulstarthilfe der Stadt Amstetten selbstverständlich mit, die kann ich Ihnen auch gerne dalassen. Da können Sie sich etwas anschauen. Wir werden diesem Antrag zwar die Zustimmung erteilen, ich rege aber doch an, dass man in Zukunft bei diversen Förderungen und Zuschüssen den Fokus drauflegt, dass man diejenigen stärker unterstützt, die es notwendig haben, dass man schaut, dass man hier Staffelungen vornimmt. Aber eines möchte ich Ihnen schon noch ins Stammbuch schreiben: Wesentlich effektiver, wenn Sie die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nachhaltig entlasten wollen, wäre es den teilweise

landeseigenen Energieversorger, die EVN, endlich in den Griff zu kriegen und dafür zu sorgen, dass die Strom- und Gaspreise nachhaltig sinken. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, wir leben in einer Zeit, wo die Teuerung tagtäglich auf der Tagesordnung von Familien steht. Es gibt Familien, die sich entscheiden müssen, ob sie die Miete bezahlen können oder ob sie den Kindern ein warmes Mittagessen bezahlen können. Ja und es gibt 320.000 Kinder in Österreich, die armutsgefährdet sind. Ja, es gibt Haushalte, die im ersten Quartal ihre Rechnungen nicht pünktlich zahlen können. Es gibt Leute, die nicht wissen, wie sie ihre Miete, ihren Strom oder sonstiges bezahlen können. Ich finde es wirklich ganz, ganz wichtig, dass dieses Schulstartgeld ausbezahlt wird. Nur – und jetzt komme ich zu dem nächsten Schulbeginn: Die Kinder brauchen Hefte, die Kinder brauchen einen Radierer bis hin zum Herbstgewand. Schuhe, die gekauft werden müssen. Wir alle, die wir hier da sitzen, wissen, dass es teurer sein wird als im Vorjahr. Ich bin schon ein bisschen schockiert, wenn ich die „*Amtlichen Nachrichten*“ jetzt schon bekomme und da das Schulstartgeld ohne Diskussion im Landtag bereits jetzt ausgeschickt worden ist. Es ist ein Bild gemacht worden und es steht schon das Ergebnis da. Das schockiert mich als Demokratin sehr. *(Beifall bei der SPÖ und NEOS.)* Weiters sollte man sich überlegen und meine Vorvordnerin, Indra Collini, hat ja einen Resolutionsantrag eingebracht und ich bin bei Teilen bei dir. Nur nicht, ich will das nicht anstelle, sondern es gehört eine Unterstützung der Projekttag usw. gemacht. Aus dem Grund, weil möchte eine Klasse auf Projektwoche fahren, müssen 75 % der Kinder mitfahren, sonst darf diese Klasse nicht fahren. Und da muss ich euch wirklich sagen: Das ist im Moment für Familien oft nicht leistbar und deshalb gehört das wirklich ausgearbeitet, aber nicht anstatt dem Schulstartgeld, sondern zusätzlich, um es jeder Klasse zu ermöglichen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Jetzt kommen wir zu unserem Abänderungsantrag. Wir sind der Meinung, dass in Zeiten – und das habe ich vorher betont – wo die Teuerung massiv ist, wo wirklich in jedem Bereich – sei es Gewand, seien es Schulartikel – am Schulanfang viel auf die Familien zukommen und wir sind der Meinung, dass eine Indexanpassung genau das ist, was wir den Kindern unbedingt ermöglichen sollen. Weil wir der Meinung sind: Allen Kindern alle Chancen in Niederösterreich. *(Beifall bei der SPÖ.)* Deshalb: Vollste Unterstützung für alle Familien und ich stelle hiermit – ich lese Ihnen den Text des Antrags vor, der wie lautet *(liest:)*

„*Punkt 1:*

1. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, zur finanziellen Entlastung von Familien in Niederösterreich zum Start des neuen Schuljahres 2023/24 ein „Blau-gelbes Schulstartgeld 2023“ vorzusehen und rechtzeitig diesbezügliche Richtlinien auf Basis des Jahres 2022, jedoch unter Berücksichtigung einer Erhöhung des Schulstartgeldes auf nunmehr 150 Euro, zu erlassen. Die förderabwickelnde Stelle soll zudem beauftragt werden, das für die Abwicklung der Förderung unbedingt erforderliche zusätzliche Personal in Abstimmung mit der Abteilung Personalangelegenheiten A durch Zeitarbeit zum Einsatz zu bringen.

Es wird nachstehender neuer Punkt 4 ergänzt:

„4. Das „Blau-gelbe Schulstartgeld“ wird jährlich als Unterstützung für die niederösterreichischen Familien zu Schulbeginn gewährt, wobei eine jährliche Indexierung, ausgehend von der Förderhöhe des Schuljahres 2023/2024, erfolgen soll.“

In diesem Sinne noch einmal: Allen Kindern alle Chancen! Und ich wünsche in diesem Sinne allen Pädagoginnen und Pädagogen, allen Schülerinnen und Schülern erholsame Ferien und gratuliere allen zu den Zeugnissen! Wenn es bei dem einen oder bei der anderen nicht so geklappt hat, dann wird es am Schulanfang sicher möglich sein, das Versäumte nachzuholen und in die nächsthöhere Klasse aufzusteigen. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Schmidl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Edith Mühlberghuber, FPÖ.

Abg. Mühlberghuber (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Landesräte! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Hoher Landtag! Ja, der Schulstart ist immer eine besondere Herausforderung für die Eltern und als Mutter weiß ich zu gut, was diese Zeiten für Familien bedeuten. Es gibt viele Eindrücke zum Schulstart, aber auch viele Besorgungen und die Schulsachen stellen die Familien vor zeitliche und auch vor finanzielle Herausforderungen. Letztes Jahr waren wir schon in einer besonderen Situation. Die enorme Teuerung, die sich bis heute nicht entspannt hat – im Gegenteil: Sie ist explodiert. Wir merken es beim Einkauf, beim Einkauf von Lebensmitteln, bei den Strompreisen, bei der Miete und vieles, vieles mehr. Ebenso hat sich auch der kostspielige Schulstart verschärft. Wir wissen alle, die benötigten Schulsachen sind nicht billig und die Eltern müssen zusätzlich tief in die Tasche greifen. Daher ist es dringend notwendig, dass wir den Familien in Niederösterreich unter die Arme greifen und zum Schulstart im September mit 100 Euro unterstützen. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Von dem Blau-gelben Schulstartgeld profitieren alle Schüler: ob sie erstmals in die Schule kommen, ob sie eine Schule wechseln, ob sie eine weiterführende Schule besuchen oder

ob sie sich für eine Lehre entschlossen haben – also für alle Schüler, auch für die Berufsschüler. Daher werden alle Kinder und Jugendliche in Niederösterreich mit 100 Euro unterstützt, ganz egal, welche Schule besucht wird. Mit diesem Schulstartgeld entlasten wir die Schwächeren, aber auch den Mittelstand, der inzwischen auch von der Teuerung enorm betroffen ist und ebenso zu kämpfen hat und nicht mehr weiß, wie er über die Runden kommen muss. Sehr geehrte Damen und Herren, jedes Kind in Niederösterreich muss uns gleich viel wert sein und damit der Schulstart leistbar ist, wird die Unterstützung rasch und unbürokratisch ausbezahlt. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Voraussetzung dabei ist, dass die erziehungsberechtigte Antragstellerin oder der Antragsteller die Familienbeihilfe bezieht, den Hauptwohnsitz und das Kind einen Wohnsitz in Niederösterreich hat. Die Beantragung wird bereits ab Mitte August online möglich sein. 200.000 Schülerinnen und Schüler profitieren davon und vor allem auch die Jugendlichen und dazu stehen 20 Millionen Euro bereit. Sehr geehrte Damen und Herren, man sieht hier: Wo die FPÖ Verantwortung übernimmt, da geht etwas weiter. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Da wird für die Menschen in diesem Land gearbeitet und nicht gegen die Menschen, so wie das SCHWARZ-GRÜNE auf Bundesebene passiert. Abschließend wünsche allen Familien einen schönen Sommer, den Kindern und Jugendlichen erholsame Ferien und im September einen guten Start ins neue Schuljahr. Vielen Dank! *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächsten bitte ich den Abgeordneten René Lobner zum Rednerpult.

Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Auch ich darf mich zu diesem Thema zu Wort melden. Ein schönes Thema, der Blau-gelbe Schulstarthunderter, eine schöne Initiative, die wir erstmalig im vergangenen Jahr initiiert haben und die wir im heurigen Jahr fortsetzen wollen. Dass diese Initiative gut angekommen ist, das zeigt, dass 93 % aller Anspruchsberechtigten im vergangenen Jahr davon Gebrauch gemacht haben. Wenn 200.000 Schülerinnen und Schüler hier anspruchsberechtigt sind, dann kann man sich ausrechnen, dass eine große Zahl hier auch davon profitiert hat. Was wichtig ist, dass das unbürokratisch funktioniert, dass es rasch funktioniert und dass es vor allem auch niederschwellig funktioniert. Das würde ich mir bei so anderen Fördermaßnahmen – auch auf Bundesebene – wünschen, aber das zeigt, dass hier Niederösterreich den richtigen Weg gewählt hat. Denn nach dem Motto: „*Wer rasch hilft, hilft doppelt*“ ist diese Initiative des Blau-gelben Schulstartgeldes wirklich gut angenommen worden. Wenn der Kollege von den GRÜNEN hier angesprochen hat, dass in Amstetten die Taferlklassler unterstützt werden, so ist das sehr löblich. Wir in Niederösterreich haben hier aber nicht nur die Taferlklassler, die Jüngsten der Schülerinnen und Schüler mitbedacht. Wir haben auch die Berufsschülerinnen mitbedacht. Ja, wir haben sogar die Lehrlinge mitberücksichtigt und ich glaube, das hat eine andere Dimension und da möchte ich

mich recht herzlich bei all jenen bedanken, die das auch ermöglicht haben. *(Beifall bei der ÖVP.)* Eines sei in dieser Diskussion auch offen und ehrlich angesprochen: Mit diesen 100 Euro werden wir die Welt nicht retten, aber ist eine wichtige und richtige Maßnahme, um hier die Familien mit Kindern zu unterstützen. Aber es passiert ja auf den verschiedensten Ebenen viel Unterstützung. Auf Landesebene – ich darf zurückerinnern an den Blau-gelben Strompreisrabatt, ich darf erinnern an den Heizkostenzuschuss, an den Pflegescheck, der ebenfalls sehr wesentlich und essenziell ist. Ich darf an die Abschaffung der Kalten Progression erinnern. Ich darf an diverse Gehaltserhöhungen erinnern. All das sind Maßnahmen, die unsere Familien auch in Niederösterreich entlasten. Und dieser 100er ist ebenso ein wichtiger Beitrag dafür, dass unsere Familien gerade zum Schulstart entlastet werden. Es zeigt aber auch, dass wir bei unseren Bestrebungen Niederösterreich als Familienland Nummer 1 zu positionieren auf einem sehr guten Weg sind und aus diesem Grund werden wir selbstverständlich diesem Antrag gerne zustimmen und darf ebenfalls allen Pädagoginnen und Pädagogen, allen Schülerinnen und Schülern erholsame Ferien wünschen und dann einen erfolgreichen Schulstart ins neue Schuljahr, wo dann hoffentlich der 100er entsprechend auch gut ankommt. Alles Gute! Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Der Berichterstatter verzichtet ebenfalls und wir kommen damit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-113, Antrag der Abgeordneten Erber, Sommer u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2023. Dazu liegen zwei Abänderungsanträge vor. Der erste Abänderungsantrag, eingebracht von der Abgeordneten Collini, hat nur eine Unterschrift. Daher muss ich hier die Unterstützungsfrage stellen. Wer diesen Abänderungsantrag behandelt wissen möchte, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben und wir kommen zum Abänderungsantrag 2 der Abgeordneten Schmidt, Weninger, Scheele und Suchan-Mayr – er ist verteilt worden. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und wir kommen zum Hauptantrag des Sozial-Ausschusses. Wer für diesen stimmt, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das sind die GRÜNEN, die ÖVP, die SPÖ und die FPÖ und damit ist die Mehrheit gegeben.

Aufgrund des sachlichen Zusammenhanges beabsichtige ich die Tagesordnungspunkte 2 und 3 gemeinsam zu verhandeln. Dies sind folgende Verhandlungsgegenstände: Ltg.-94, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2022

sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2022 und Ltg.-95, Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2023. Berichterstattungen und Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es dagegen einen Einwand? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich den Herrn Abgeordneten Schulz – beide Punkte – die Berichterstattung einzuleiten.

Berichterstattung Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-94, zum Rechnungsabschluss für das Jahr 2022 und zur Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich. Der Rechnungsabschluss des Landes NÖ für das Jahr 2022 liegt nunmehr vor. Die Erstellung des Rechnungsabschlusses erfolgte nach den Bestimmungen der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015. Die Ergebnisse werden in drei Bänden nachgewiesen. Band 1 enthält den Bericht, den Antrag, die Vermögensrechnung, die gemäß VRV 2015 geforderten Anlagen sowie zusätzliche Beilagen. Band 2 folgt der Gliederung des § 6 Abs. 3 der VRV 2015 und stellt die Ergebnisrechnung auf Ebene des Gesamthaushaltes, der Bereichsbudgets, der Globalbudgets sowie der Detailbudgets dar und weist als Differenz zwischen Erträgen und Aufwendungen das Nettoergebnis nach. Der Voranschlagsvergleich erfolgt in einem Detailnachweis auf Kontenebene. Wesentliche Abweichungen zu den Voranschlagsbeträgen werden in einem finanziellen Rechenschaftsbericht näher erläutert. Band 3 enthält in der Gliederung und Systematik des Bandes 2 sämtliche Auswertungen und Berichte des Finanzierungshaushaltes und stellt also den Saldo der operativen und investiven Gebarung der Nettofinanzierungssaldo dar. Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss für das Jahr 2022 schließt mit folgendem Ergebnis: Der Rechnungsquerschnitt weist für das Jahr 2022 einen Finanzierungssaldo in Höhe von plus 251,2 Millionen aus. Das strukturelle Ergebnis nach Art. 25 Abs. 2 des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 berechnet sich mit plus 305,9 Millionen. Angemerkt wird, dass in Folge der SARS-CoV-2-Krise gemäß Art. 11 des Österreichischen Stabilitätspaktes die Fiskalregeln ausgesetzt wurden. Die Ergebnisrechnung des Jahres 2022 stellt den Erträgen in der Gesamthöhe von rund 8,9 Milliarden Aufwendungen von 10,6 Milliarden Euro gegenüber und ermittelt das Nettoergebnis in Höhe von minus 1,7 Milliarden. Unter Berücksichtigung der Veränderungen an Haushaltsrücklagen von plus 63 Millionen errechnet sich ein Nettoergebnis nach Zuweisung bzw. Entnahme von Haushaltsrücklagen in Höhe von minus 1,64 Milliarden. Im Nettoergebnis enthalten sind Aufwendungen für die Bewältigung der SARS-CoV-2-Pandemie in Höhe von 542,8 Millionen. Diesen Aufwendungen stehen entsprechende Erträge in der Gesamthöhe von 510 Millionen gegenüber. Die Finanzierungsrechnung des Jahres 2022 weist Einzahlungen der operativen und

investiven Gebarung in der Gesamthöhe von rund 8,2 Milliarden nach. Die Auszahlungen aus diesen Bereichen beliefen sich auf 8,1 Milliarden. Als Differenz errechnet sich der Nettofinanzierungssaldo in Höhe von plus 94 Millionen. Die Vermögensrechnung des Jahres 2022 weist eine Bilanzsumme von 14,6 Milliarden nach. Die Aktivseite gliedert sich in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von rund 5,1 Milliarden, aktive Finanzinstrumente in Höhe von 2,5 Milliarden, Beteiligungen in Höhe von 4,3 Milliarden, lang- und kurzfristige Forderungen in Höhe von 2,4 Milliarden, Vorräte, liquide Mittel sowie aktive Rechnungsabgrenzungen in der Gesamthöhe von 0,3 Milliarden. Die Passivseite weist Sonderposten in Höhe von rund 0,3 Milliarden, lang- und kurzfristige Finanzschulden in der Höhe von 7,1 Milliarden, lang- und kurzfristige Verbindlichkeiten in Höhe von 0,5 Milliarden, lang- und kurzfristige Rückstellungen in der Höhe von 16,1 Milliarden sowie passive Rechnungsabgrenzung in Höhe von 0,3 Milliarden nach. Das Nettovermögen errechnet sich in Höhe von minus 9,7 Milliarden. Ich darf daher den Antrag stellen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der strukturelle Saldo gemäß Österreichischem Stabilitätspakt wird mit einem Betrag von 305,9 Millionen und das Maastricht-Ergebnis mit einem Saldo von plus 251,2 genehmigt.*
- 2. Die Ergebnisrechnung des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2022 weist Erträge in Höhe von 8,94 Milliarden und Aufwendungen in Höhe von 10,64 Milliarden aus. Das Nettoergebnis des Landes Niederösterreich wird mit 1,7 Milliarden genehmigt unter Berücksichtigung der Veränderungen der Haushaltsrücklagen in Höhe von 62,8 Millionen errechnet sich ein Nettoergebnis nach Zuweisungen und Entnahmen von Haushaltsrücklagen in Höhe von 1,64 Milliarden.*
- 3. Die Finanzierungsrechnung des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2022 weist in der operativen und investiven Gebarung voranschlagswirksame Einzahlungen in Höhe von 8,3 Milliarden und voranschlagswirksame Auszahlungen in Höhe von 8,2 aus.*

Der Nettofinanzierungssaldo des Landes Niederösterreich wird mit 93 Millionen Euro genehmigt.
- 4. Die Vermögensrechnung weist aktiv- und passivseitig eine Bilanzsumme von 14,6 Milliarden aus. Das Nettovermögen wird mit minus 9,7 Milliarden genehmigt.*
- 5. Der Bericht, die Anlagen sowie sonstige Beilagen werden genehmigend zur Kenntnis genommen.*

6. Die bei den einzelnen Teilabschnitten ausgewiesenen Abweichungen zum Finanzierungs- und Ergebnisvoranschlag werden genehmigt.“

Ich komme nun zum zweiten Geschäftsstück – wie schon angesprochen – mit der Ltg.-95, zum Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2023. Der Landtag von NÖ hat am 18. November 2021 die Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 22 und 23 erstmals im Rahmen eines Doppelbudgets beschlossen. Seit der zweiten Hälfte des Jahres 21 sind die Energiepreise in der EU weltweit angestiegen. Seit Februar 22 hat der Ukraine-Krieg massive Auswirkungen auf die Energieversorgung mit sich gebracht und sich in der Folge stark auf die Energie- und Lebensmittelmärkte ausgewirkt und hat damit die Energiepreissteigerungen beschleunigt. Zahlreiche staatliche Hilfen sind in der Zwischenzeit erfolgt. Auch auf Ebene des Landes NÖ gab es maßgebliche Unterstützungsleistungen, die sich auch noch auf das Finanzjahr 23 erstrecken. Die Ersparnisse der privaten Haushalte sind während der Covid-Pandemie stark angestiegen. Nach Ende des Lockdowns und betrieblichen Einschränkungen ist die Nachfrage durch die privaten Haushalte stark angestiegen. Das Angebot an Waren und Dienstleistungen konnte mit dieser Nachfrage nicht Schritt halten. Die Folge ist ein Ansteigen der Inflation. Anhaltende staatliche Hilfen und Gehaltsabschlüsse verhindern tendenziell einen Rückgang der Teuerung. Um die Inflation einzudämmen hat die Europäische Zentralbank mehrfach die Leitzinsen erhöht, weitere Zinsschritte sind für 2023 möglich. Somit ist der laufende Budgetvollzug von einem geänderten makroökonomischen Umfeld gekennzeichnet: ein sich abschwächendes Wirtschaftswachstum, eine hohe Inflationsrate und stark steigende Zinsen. Eine weiterhin robuste Arbeitsmarktlage und nachlassende budgetäre Auswirkungen der Covid-Krise wirken sich hingegen günstig aus. All dies erfordert eine Anpassung des Voranschlages 2023. Hinzu kommen neue Maßnahmen, die zur Attraktivierung von Mangelberufen oder zur Verbesserung der Versorgungslage gesetzt wurden und werden. Die Auswirkungen der Teuerung zeigen sich insbesondere in den Bereichen Personal, Gehälter und Pensionen, betrieblicher Sachaufwand und Energiekosten sowie allgemein durch die Verteuerung von Projekten und Leistungen, da die Dienstleister gezwungen sind gestiegene Kosten entsprechend auch weiterzugeben. Die Erhaltung der Kaufkraft durch staatliche Maßnahmen und hohe Lohnabschlüsse, eine anhaltende hohe Erwerbsquote und allgemein höhere Preise bedingen aber auch eine Erhöhung des Steueraufkommens und damit eine Erhöhung der Ertragsanteile, die dem Land NÖ aufgrund des Finanzausgleichs zufließen. Die Anpassung des Voranschlages 23 erfolgt somit ergebnisneutral. Das heißt, der Nettofinanzierungssaldo im Finanzierungsvoranschlag bleibt gleich, damit ergibt sich auch keine Änderung der Finanzschulden. Das Nettoergebnis im Ergebnisvoranschlag wird besser – hauptsächlich aufgrund der höheren Einnahmen, aber auch aufgrund der Tatsache, dass das Nachtragsbudget investive Maßnahmen enthält, die nicht Teil des Ergebnishaushaltes sind.

Der strukturelle Saldo und das Maastrichterergebnis ändern sich marginal. Gemäß Art. 11 des Österreichischen Stabilitätspakt 2012 sind die Fiskalregeln ausgesetzt. Der Ausstieg aus dem Schweizer Franken soll später erfolgen, da aufgrund des aktuellen Wechselkurses derzeit ein Umstieg auf Finanzierung in den Euro nachteilig wäre. Der Nachtragsvoranschlag 23 des Landes NÖ liegt nunmehr zur Beratung vor. Die Erstellung des Nachtragsvoranschlages 23 erfolgte nach den Bestimmungen der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015. Der Nachtragsvoranschlag 23 besteht aus dem Bericht, dem Antrag, dem Ergebnishaushalt auf Ebene des Gesamthaushalts, dem Finanzierungshaushalt auf Ebene des Gesamthaushaltes, dem Voranschlagsquerschnitt der Überleitungstabelle, dem Ergebnisvoranschlag und dem Finanzierungsvoranschlag. Außerdem enthält der Nachtragsvoranschlag 2023 eine Aufgliederung nach Detailabschnitten, nach Detailnachweis auf Kontenebene, einen Nachweis über Transferzahlungen und Erläuterungen zu Teilabschnitten. Darüber hinaus werden Ergebnisvoranschlag und Finanzierungsvoranschlag auf Ebene des Bereichsbudgets, des Globalbudgets und des Detailbudgets dargestellt. Sehr geehrter Herr Präsident, ich darf daher zum Antrag kommen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der strukturelle Saldo des Voranschlages 2023 inklusive des Nachtragsvoranschlages 23 gemäß Österreichischem Stabilitätspakt 2012 wird mit einem Saldo von minus 296,1 Millionen und das Maastricht-Ergebnis gemäß ESVG wird mit einem Betrag von minus 296,1 Millionen genehmigt.*

Die Landesregierung wird beauftragt, zur Erreichung dieses strukturellen Saldos und Maastricht-Ergebnisses alle Bestimmungen über einen flexiblen Budgetvollzug gemäß Landtagsbeschluss betreffend Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Jahre 2022 und 2023 so anzuwenden, dass der Budgetvollzug die festgelegten Salden und Ergebnisse nicht vermindert oder eine Verminderung durch anderweitige Maßnahmen zumindest ausgeglichen wird.

Der Ergebnisvoranschlag 2023 des Landes Niederösterreich wird mit folgenden Werten genehmigt: Der Ergebnisrechnung des Voranschlages 23 inkl. dem Nachtragsvoranschlag weist Erträge in Höhe von rund 8,7 Milliarden Euro, Aufwendungen in Höhe von rund 9 Milliarden aus. Das Nettoergebnis des Voranschlages 23 inkl. dem Nachtragsvoranschlag 23 wird mit minus 306,8 Millionen Euro genehmigt. Unter Berücksichtigung der Veränderungen der Haushaltsrücklagen in Höhe von 670.000 Euro errechnet sich ein Nettoergebnis nach Zuweisungen und Entnahmen von Haushaltsrücklagen in Höhe von minus 306,1 Millionen Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag 23 des Landes Niederösterreich, im Detailnachweis aufgegliedert, wird mit folgenden Werten genehmigt: Die Finanzierungsrechnung des Voranschlags 23 inkl. dem Nachtragsvoranschlag 23 weist Einzahlungen und Auszahlungen in Höhe von rund 9 Milliarden Euro, Einzahlungen ohne Finanzierungstätigkeit in Höhe von rund 8,3 Milliarden Euro, Auszahlungen ohne Finanzierungstätigkeit in Höhe von rund 8,6 Milliarden Euro aus. Den Nettofinanzierungssaldo des Voranschlags 23 inkl. dem Nachtragsvoranschlag 23 wird mit minus 338,6 Millionen Euro genehmigt. Der Nettofinanzierungssaldo 2023 des Landes NÖ und seine Bedeckung aus der Finanzierungstätigkeit werden genehmigt.

- 2. In Punkt „3.4. Schuldaufnahme und Einhaltung des Bundesfinanzierungs-gesetzes“ des Landtagsbeschlusses betreffend Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 2023 entfällt der Passus „..., jedenfalls jedoch bis spätestens Ende 2023, ...“.*
- 3. Die gegenseitige Deckungsfähigkeit der Teilabschnitte 1/69001, 1/69005, 1/69007, 1/69008 und 1/69011 (Deckungsklasse 446) wird um den Teilabschnitt 1/69013 erweitert.*
- 4. Der Bericht und die Erläuterungen werden zur Kenntnis genommen. Soweit in den Erläuterungen betragsmäßig Auszahlungen für die jeweils genannten Leistungsempfänger angegeben sind, werden diese genehmigt.*
- 5. Die übrigen Bestimmungen des Landtagsbeschlusses betreffend Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 2023 bleiben unverändert aufrecht.*
- 6. Die Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Landtags-beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Geschätzter Herr Präsident! Ich bitte dich um die Debatte zum Rechnungsabschluss 22 und zum Nachtragsvoranschlag 23 die entsprechenden Debatten einzuleiten und die Abstimmungen durchführen zu lassen.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Jochen Danninger, ÖVP.

Abg. Mag. Danninger (ÖVP): Vielen Dank! Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Wenn wir heute den Rechnungsabschluss 2022 und das Nachtragsbudget 2023 diskutieren, dann können wir trotz mancher Auffassungsunterschiede im Detail eines festhalten: Die Finanzen des Landes NÖ, die sind auch in turbulenten Zeiten wie diesen solide aufgestellt, und sie sind stabil aufgestellt. Wir

machen in Niederösterreich eine vernünftige, wir machen eine seriöse und wir machen eine ehrliche Budgetpolitik, und die Menschen, die können sich in diesem Land auch in schwierigen Zeiten auf uns verlassen. *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner und LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, zu diesem Urteil komme nicht nur ich. Nein, dieses Urteil wird auch von unabhängiger dritter Seite bestätigt. Der Landesrechnungshof als unser unabhängiges Kontrollorgan hat für diesen Rechnungsabschluss keine Empfehlungen abgegeben etwas anders oder etwas besser zu machen. Wir sind uns aber durchaus bewusst, dass die Einhaltung der Bonität auch in Zukunft eine Konsolidierung erfordert. Auch die internationale Ratingagentur „Moody’s“ führt in ihrem Rating das Land NÖ auf „Aa1 stabil“. Das ist das zweitbeste Ranking, das möglich ist und auch „Standard and Poor’s“ hat das Land NÖ noch während der Covid-Krise geratet und dabei auf „Aa stabil“ gesetzt. Lassen Sie mich zur Einordnung des Rechnungsabschlusses 2022 kurz zurückblicken unter welchen Voraussetzungen dieses Budget 2022 zustande kam, das wir heute mit diesem Rechnungsabschluss abrechnen. Wir haben im Jahr 2021 das erste Doppelbudget in der Geschichte unseres Bundeslandes erstellt und beschlossen und der Grund, der war ein einfacher: Wir wollten in schweren Zeiten Sicherheit und Stabilität auf der einen Seite und die notwendige Flexibilität auf der anderen Seite gewährleisten. Genau das ist uns auch gelungen, denn die Welt war im Oktober 2021 noch im Ausnahmezustand – vor allem aufgrund der Pandemie – und niemand wusste, wohin die wirtschaftliche Reise geht und der Blick in die Zukunft war schwieriger als je zuvor. Und dann kam auch noch der Februar 2022, der Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine – erstmals seit Jahrzehnten wieder Krieg auf europäischem Boden. Die Auswirkungen und die Verwerfungen dieser multiplen Krisen, die kennen wir alle und die spüren wir alle bis heute. Ein verknapptes Angebot wegen der Störung der Lieferketten traf auf eine erhöhte Nachfrage wegen der gestiegenen Sparquote in Zeiten der Pandemie. Gestiegene Energiepreise, höhere Lohnabschlüsse und massive Unterstützungspakete von Bund und Ländern. Und all das hat zu einer welt- und europaweiten Teuerung geführt, die wir in unserer Generation noch nicht gesehen haben. All das hat natürlich auch zu Auswirkungen im Land NÖ geführt, die wir heute hier in diesem Rechnungsabschluss sehen. Warum? Weil wir als Land NÖ gegengesteuert haben, weil wir hier im Landtag einstimmig Maßnahmen beschlossen haben, die die Auswirkungen der Teuerung für unsere Landsleute abgefedert haben: den NÖ Strompreisrabatt mit einem Volumen von 210 Millionen Euro, den NÖ Heizkostenzuschuss neu mit 20,5 Millionen Euro, die Erhöhung der Wohnbeihilfe mit 4 Millionen Euro, die Erhöhung der Pendlerhilfe und nicht zuletzt das NÖ Schulstartgeld mit 20 Millionen Euro, das ja heute auch wieder auf der Tagesordnung steht. Wir haben – und das zeigt sich schwarz auf weiß in diesem Rechnungsabschluss – die Menschen in Niederösterreich mit der Teuerung nicht alleine gelassen *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister, Präs. Waldhäusel und*

FPÖ.) Meine sehr geehrten Damen und Herren, das war und das ist die eine Seite der Medaille. Es gibt aber auch die andere Seite. Die Wirtschaft ist nämlich nach der Pandemie mit fast 5 % stärker gewachsen als uns alle Experten prognostiziert haben. Wir hatten im Jahr 2022 mit 650.000 unselbständigen Beschäftigten Beschäftigungsrekord in unserem Bundesland und das spiegelt sich im vorliegenden Rechnungsabschluss auch wider – etwa durch höhere Ertragsanteile und deshalb der positive Nettofinanzierungssaldo von 94 Millionen Euro und deshalb die deutliche Verbesserung gegenüber dem Voranschlag. Gestatten Sie mir dazu auch ein offenes Wort aus politischer Sicht: Nein, diese Mehreinnahmen sind nicht vom Himmel gefallen. Diese Mehreinnahmen kommen von unseren Unternehmerinnen und Unternehmern, von unseren Arbeitnehmerinnen und von unseren Arbeitnehmern in diesem Land – auf den Punkt gebracht: von den Leistungsträgern der Gesellschaft und deshalb hat unsere Landeshauptfrau auch vollkommen recht, dass wir die Politik in Niederösterreich noch stärker auf diese ausrichten müssen – auf jene, die anpacken, die morgens aufstehen und arbeiten gehen. *„Politik mit Hausverstand in und für Niederösterreich“* – das war unsere Devise, das ist unsere Devise und das wird auch in Zukunft unsere Devise sein. *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister und LR DI Schleritzko.)* Sehr geehrte Damen und Herren, das weitere Geschäftsstück, das wir behandeln, ist der Nachtragsvoranschlag 2023. Es kam ja in den vergangenen Jahren nicht so oft vor, dass dem Landtag auch ein Nachtragsbudget zur Beschlussfassung vorgelegt wurde. Warum dann in diesem Jahr? Weil es in diesem Jahr eben erhebliche Mehrausgaben auf der einen und mehr Einnahmen auf der anderen Seite gibt. Mit diesem Nachtragsvoranschlag schaffen wir also Transparenz in diesen Verschiebungen im Haushalt und wir kommen als Landtag unserer Verantwortung der Budgethoheit nach und wir erfüllen den Auftrag unserer Landesverfassung. Und – das sage ich vorweg – wir bleiben mit diesem Nachtragsbudget auch ergebnisneutral. Der Nettofinanzierungssaldo bleibt mit 338 Millionen Euro der gleiche. Auf den Punkt gebracht: Keine neuen Schulden durch diesen Nachtragsvoranschlag. Woher kommen die angesprochenen Mehreinnahmen und die korrespondierenden Mehrausgaben? Die Antwort ist einfach: erhöhte Kosten für Energie, für Zinsen und Gehälter auf der einen Seite und erhöhte Einnahmen durch erhöhte Überweisungen des Bundes auf der anderen Seite. Eines, ja eines kommt noch dazu: Das sind nämlich all jene Maßnahmen im Land und für die Menschen, die wir seit Beginn dieser Legislaturperiode gesetzt haben: der NÖ Pflegescheck mit 47 Millionen Euro zur Förderung der Pflege und Betreuung in den eigenen vier Wänden, der NÖ Wohn- und Heizkostenzuschuss mit 85 Millionen Euro zur Abfederung der Teuerung beim Wohnen und beim Heizen, die zusätzlichen Mittel zum Ausbau der Kinderbetreuung in der Höhe von 7,6 Millionen und der Corona-Fonds mit 31,3 Millionen Euro zum Schließen der Gräben, die durch die Pandemie in unserer Gesellschaft entstanden sind. Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Maßnahmen sind der beste

Beweis, dass die Arbeit sowohl hier im Landtag als auch in der Landesregierung funktioniert, denn sie sind der Beweis, dass diese Maßnahmen auch bei den Menschen ankommen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein spezielles Thema möchte ich aus dem Nachtragsvoranschlag aber herausgreifen. Ein Thema, das nämlich aufzeigt, wer verantwortungsvolle Politik in diesem Land macht und welche Fraktion hier im Landtag das nicht macht. Es geht um den Bereich der Wohnbauförderung und es geht um die Falschaussagen, die es zu diesem Thema gibt. Ja, wir haben im Bereich der Wohnbauförderung Herausforderungen und denen werden und müssen wir uns auch stellen: beim Umbau Richtung effizientes Heizen – und deshalb sind ja gerade im Nachtrag 50 Millionen mehr für „Raus aus Öl“ vorgesehen; bei den Kosten für die Zinsen – und deshalb gibt es eben auch 70 Millionen mehr für unsere Wohnbauförderungsmodelle. Was wir aber nicht haben, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein Stopp im geförderten Wohnbau, wie es die SPÖ völlig fälschlicherweise behauptet. 6.000 Wohneinheiten werden derzeit im geförderten Wohnbau in Niederösterreich gebaut und errichtet. Weitere 350 Wohneinheiten sind vom Land genehmigt und werden demnächst gebaut (*Unruhe bei Abg. Mag. Samwald.*), 1.300 Wohneinheiten sind für die Sanierung vorgesehen und der jetzt eingeschlagene Weg ist ein Weg zur Förderung für die Sanierung, denn das stärkt auch die Ortskerne und das ist eine wirksame Maßnahme gegen die Bodenversiegelung. (*Beifall bei der ÖVP, FPÖ, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister, LR DI Schleritzko und LR Mag. Rosenkranz.*) All dem, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat die SPÖ im Wohnungsförderungsbeirat auch zugestimmt (*Unruhe bei Abg. Mag. Samwald.*) und versucht jetzt mit Falschbehauptungen politisches Kleingeld zu wechseln. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der Sozialdemokratie, ich ersuche euch deshalb: Kehrt wieder zu einer seriösen Politik zurück (*Abg. Weninger: Aber nicht mit euch.*)! Das verunsichert die Menschen in diesem Land und euch würde es auch guttun, wenn ihr wieder auf den rechten Weg zurückkehren würdet! (*Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister und LR DI Schleritzko.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit dem Rechnungsabschluss 2022 (*Unruhe bei Abg. Mag. Samwald und Abg. Weninger.*) können wir Schulden des Landes zurückzahlen. Mit dem Nachtragsvoranschlag 2023 werden wir keine neuen Schulden machen und das ist genau diese solide Finanzpolitik, von der ich anfangs gesprochen habe und für die ich mich abschließend auch bedanken möchte. „Danke“ an unseren Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko für das gute und richtige Steuern der Finanzpolitik in diesem Land! (*Beifall bei der ÖVP, FPÖ, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister und LR Mag. Rosenkranz.*) „Danke“ an den Chef der Finanzabteilung Georg Bartmann! „Danke“ an den Budgetdirektor Franz Spazierer für eure wertvolle Arbeit! (*Beifall bei der ÖVP, FPÖ, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister, LR DI Schleritzko und LR Mag. Rosenkranz.*) Bei euch sind unsere Finanzen gut aufgehoben und wir werden daher sowohl dem Rechnungsabschluss als

auch dem Nachtragsbudget gerne zustimmen. Vielen Dank! (*Beifall bei der ÖVP, FPÖ, LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister, LR DI Schleritzko und LR Mag. Rosenkranz.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Situation ist ziemlich absurd, weil die Teuerung bringt viele Menschen, viele Familien, viele Pensionistinnen und auch zahlreiche Unternehmen an den Rand der Existenz. Viele wissen nicht mehr, wie sie ihre Rechnungen zahlen sollen. Und der Staat? Das Land? Der ist der große Profiteur der hohen Inflation, denn die Teuerung lässt die Steuereinnahmen sprudeln und füllt die maroden Kassen. Und was machen die Regierenden jetzt mit diesem unverhofften Geldsegen? Die Finanzen in Ordnung bringen, müsste man meinen. In die Zukunft investieren, müsste man meinen. Doch die schockierende Wahrheit ist, das Gegenteil ist der Fall und auch wenn das jetzt alles hier wohlwollend geklungen hat, was der Kollege, Klubobmann Danninger, hier jetzt präsentiert hat. Es geht jetzt um den Rechnungsabschluss 2022 des Landes NÖ, um den Nachtragshaushalt 2023. Auf den ersten Blick glaubt man immer: sprödes, trockenes Zahlenwerk, aber in Wahrheit geht es natürlich darum draufzuschauen: Wie hat die Landesregierung im vergangenen Jahr gewirtschaftet und es geht natürlich auch darum, um zu sehen, was sie sich vornimmt, wie sie dieses Land gestalten möchte? Mein Resümee sieht anders aus als das vom Kollegen Danninger. Mein Resümee – Zusammenfassung – frei nach James Dean: *„Denn sie wissen nicht, was sie tun.“* (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele.*) Es ist Ihnen bekannt, dass wir NEOS, seit wir 2018 im NÖ Landtag eingezogen sind, uns sehr intensiv mit dem Zahlenwerk auseinandersetzen. Wir haben Jahr für Jahr ein alternatives Budget skizziert. Wir haben das auch bewusst immer Zukunftsbudget genannt und es war ganz bewusst, auch als Gegensatz, als Kontrast, zum schwarzen Schuldenbudget ausgestaltet. Ich muss festhalten: Seit 2018 hat sich hier nichts verändert. Nach wie vor ist das Budget visionslos – wir haben ja schon gehört: Geld ausgeben, kann man zwar viel – und es ist zukunftsvergessen. Es ist ein Vergangenheitsverwaltungshaushalt mit klaffendem schwarzen Loch und der blaue Koalitionspartner macht es jetzt auch nicht gerade besser, dass sich hier etwas ändert. Die ÖVP freut sich natürlich, dass man 2022 einen kleinen Überschuss erwirtschaftet hat. Das verstehe ich auch, das kann man gut kommunizieren. Das schaut natürlich auch optisch sehr nett aus und es klingt natürlich auch sehr gut. Aber es ist nur ein klitzekleiner Teil der Wahrheit und auch da wird Kollege Helmut Hofer-Gruber im Detail mit den Zahlen noch darauf eingehen, weil auch das, was wir aus dem Rechnungshofbericht herauslesen, aus dem Abschluss 2022, klingt für uns etwas anders. In Wahrheit ist der Überschuss, über den sich die ÖVP freut, nämlich nicht das Ergebnis

einer vernünftigen, gewissenhaften Planung. Er ist nicht das Ergebnis von sparsamem Haushalten oder gar von Reformen. Nein! Dieses Plus war nicht geplant. Es ist der Landesregierung einfach so passiert: durch sprudelnde Steuereinnahmen, durch Inflation, wird ja durch die Teuerung angefacht, und durch Vollbeschäftigung. Der Überschuss 2022 ist kein Verdienst der Landesregierung. Er ist allein der Verdienst der fleißigen Steuerzahlerinnen, die ihrerseits jedoch oftmals selbst gar nicht mehr wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen können. Gleichzeitig jedoch dürfen sie das mitfinanzieren, was hier herinnen auch heute z. B. wieder beschlossen worden ist. Sie dürfen mitfinanzieren, was die Regierung Jahr für Jahr betreibt – nämlich das Geld mit beiden Händen zum Fenster hinauszuschmeißen bei gleichzeitigem Reformstau. In Wahrheit ist dieser Landesregierung das Budget längst entglitten. In Wahrheit ist Johanna Mikl-Leitner nicht Kapitänin des ihr anvertrauten Schiffes Niederösterreich. Sie hat das Steuerrad nicht im Griff, um uns gut durch diese unsicheren Zeiten in Richtung Zukunftshafen zu steuern. Das Schiff ist ein Segelboot ohne Segel und ohne Steuerfrau. Es ist den Elementen ausgeliefert und es schaukelt führungslos auf den Wellen. Auch wenn ich mir die Themensetzung der letzten Monate ansehe, muss man sich sogar fragen: Wurde das Schiff nicht vielleicht sogar von den Blauen gekapert? Wer schon einmal ein Boot gesteuert hat so in Richtung Hafen, der weiß, was ein gefährlicher Teil dabei ist und das sind die vorgelagerten Klippen. Solche gefährlichen Klippen sind in Niederösterreich die Steuergeldverschwendung. Jahr für Jahr zeigen wir NEOS auf, dass die Landesregierung nicht mit Geld umgehen kann, sondern jährlich massiv mehr ausgibt als sie sich selber budgetiert, als sie sich selber vornimmt. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: 2022 sprechen wir von Mehrausgaben von sage und schreibe 1 Milliarde Euro mehr als budgetiert. Auch für 2023 geht dieser Kurs weiter. Auch heute haben wir wieder heiter weiter Maßnahmen beschlossen – das Schulstartgeld – die im Nachtragshaushalt nicht budgetiert sind und man weiß jetzt schon, dass dieser Nachtragshaushalt eigentlich reine Makulatur ist. Sie haben ihre Planung nicht im Griff. Eine weitere Klippe sind die Schulden. Auch die sind wieder gestiegen und auch das muss man einmal zusammenbringen. Wenn man 1,6 Milliarden Euro mehr einnimmt als geplant, trotzdem weiter Schulden machen. Der Schuldenberg bleibt der höchste Berg in Niederösterreich und er wird immer höher. Und auch das muss man ganz klar ansprechen, weil es ist fahrlässig: Diese Landesregierung hinterlässt den kommenden Generationen keinen Rettungsring. Die Rücklagen und das Vermögen schwinden Jahr für Jahr und gleichzeitig werden Zukunftschancen vernichtet, indem die notwendigen Reformen – beispielsweise im Bildungsbereich oder in der Energiewende – einfach nicht und nicht angegangen werden. Fazit ist, es ist ein visionsloses und zukunftsvergessenes Budget. Die Landesregierung hat es wieder nicht geschafft den Gesamtschuldenberg abzubauen. Gleichzeitig schrumpft das Familiensilber weiter und alles geht zulasten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sowie der kommenden

Generation, die das alles ausbaden muss. Wir NEOS werden diesem Budget nicht zustimmen.
(Beifall bei den NEOS.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die Debatte erstreckt sich ja über zwei Geschäftsstücke und ich möchte beginnen mit dem Rechnungsabschluss für das letzte Jahr. Ich denke, dem Land NÖ ist es im Budgetcontrolling so gegangen, wie es in den Gemeinden auch den Zuständigen ergangen ist: Man ist sehr erleichtert gewesen, dass die Bundesertragsanteile sprudeln, dass es möglich war einige Projekte doch auf den Weg zu bringen, dass es einfach gut weitergeht trotz Steigerungen, Teuerungen – vor allem auch, was die Gehälter betrifft und damit auch die Ansprüche. Die Frau Landesrechnungshofdirektorin und ihr Team haben uns wieder eine hervorragende Grundlage mit der Stellungnahme in die Hände gegeben, die es auch so manchen von uns ermöglicht, die nicht so zahlenaffin sind, es aber politisch letztendlich zu erfassen und daher ein herzliches „*Dankeschön*“, dass Sie uns das wieder in der Form aufbereitet haben. Ich möchte aus Sicht der GRÜNEN auf ein paar wesentliche Punkte eingehen und vor allem auch Punkte, die sich jetzt seit einigen Jahren auch immer wieder in der Stellungnahme des Landesrechnungshofes finden und wo ich doch hoffe, dass man endlich dem auch folgt. Das ist vor allem jener Punkt, wo es darum geht, dass die notwendige Konsolidierung im Land NÖ alle Fonds, Anstalten und Einrichtungen, die eine finanzielle Verbindung mit dem Land NÖ haben, dass die bei der Konsolidierung mitberücksichtigt werden. Das ist noch immer nicht der Fall. Es ist bereits erwähnt worden: Wenn jetzt 94 Millionen überbleiben statt den quasi erwarteten mehr als 500 Millionen minus, dann ist das für mich auch als Opposition, sage ich ganz ehrlich, eine Erleichterung. Niemand möchte, dass wir im Land, was die Finanzen betrifft, schlecht dastehen. Was aber eben wirklich nicht gelungen ist, ist mehr in die Konsolidierung hineinzulegen und was eben nicht gelungen ist: bei derart hohen Erträgen auf der einen Seite die gestiegenen Aufwendungen auch wirklich abzudecken. Es zischen uns einfach manche Ausgaben, Aufwendungen extrem davon. Das ist noch immer nicht gelungen und das sind irgendwie große Bauchschmerzen, die ich jetzt habe, wenn ich in die nächsten Jahre blicke. Wir sehen auch in diesem Rechnungsabschluss, dass eben genau diese diversen Fonds und Einrichtungen fast als Art „*CashPool*“ für das Land NÖ fungieren. 156 Millionen an liquiden Mitteln, die dort herumliegen ... auf die konnte man zugreifen und es ist jedoch am Ende nicht so gedacht, dass diese Fonds und Einrichtungen eben als „*CashPool*“ für das Land dienen, sondern dass eben hier zum einen Verträge, zum anderen auch gesetzlich abgesichert, die Mittel so hinfließen, dass dort eben dementsprechende Leistungen erbracht

werden können, aber nicht dass die dort die Gelder horten. Daher ersuche ich schon die Landesregierung das ernst zu nehmen, was hier uns mitgeteilt wird seitens des Landesrechnungshofes und das dementsprechend zu prüfen. Es war also quasi keine Kunst letztes Jahr und es hätte mehr möglich sein können, glaube ich. Wenn ich bereits ins nächste Jahr blicke, dann wird es doch düster. Wir haben es uns für unsere Gemeinde angesehen. Wir gehen insbesondere im Bereich der Personalkostensteigerungen von mehr als 6 % aus und auf der anderen Seite, aufgrund der Steuermittel, Bundesertragsanteile, von 2 bis 3 %. Das heißt, ohne dass man irgendetwas tut, hat man schon wieder eine ziemlich große Lücke. In dem Sinne: Für ein Jahr, wo im Land wenige Entscheidungen getroffen wurden – auch bereits in Vorbereitung ... man hat gemerkt, es ist ein Wahljahr – mir kommt vor, es ist nicht viel passiert worden. Es wäre quasi wirklich eine größere Konsolidierung möglich gewesen und aufgrund der Performance werden wir dem Rechnungsabschluss nicht die Zustimmung geben. Das bringt mich jetzt gleich zum Voranschlag 2023 und damit zu einem Voranschlagsnachtrag, den ich noch nie erlebt habe hier im Hohen Haus. Also ich kann mich nicht erinnern, dass es so etwas in den letzten 20 Jahren gegeben hat. Was mich aber wiederum bestärkt in meiner Aussage, dass ein Doppelbudget in derart volatilen Zeiten nicht sehr vernünftig ist. Es gibt eben nicht die Sicherheit, die man erwartet. Man muss quasi relativ rasch agieren können und ich appelliere daher an die Verantwortlichen in der Landesregierung wieder zu dem, was immer war in Niederösterreich, wieder zurückzugehen und zwar, dass man solide, jährliche Budgets macht und damit auch der Landtag in seiner Kernkompetenz Budgets zu beschließen, die Vorhaben zu debattieren, auch nicht um diese Kompetenz beraubt wird und dass wir wieder in den Jahresrhythmus kommen. Nun zum Jahr 2023, wo ich auch meine, dass nicht sehr viel passiert ist, schaut es so aus, dass der sehr wichtige Wohn- und Heizkostenzuschuss in Höhe von 128 Millionen im Landesbudget drinnen ist, weil er vom Bund nach Niederösterreich quasi direkt geflossen ist. Damit ist es in der Tat gelungen sehr viel, was Teuerung im Bereich Energie betrifft, in Niederösterreich abzufedern. Wir finden auch, 25 Millionen, den Strompreisrabatt, in diesem Nachtragsvoranschlag, der wurde ja von uns allen beschlossen. Ich gehöre aber mittlerweile auch zu jenen, die sagen: Auf der einen Seite ist da die EVN nicht dort, wo sie mit den Tarifen in einem Vergleich aller Energieversorgungsunternehmen sein sollte, aber auf der anderen Seite muss man sich jetzt schon überlegen wie sehr man hier in den Markt hineingeht – und das ist noch immer ein liberaler Strommarkt – das weiterhin stützen und ob man die Gelder nicht in Sozialbereichen anders, besser, verwenden könnte. Vielleicht gibt es da doch Mut, aber eher wahrscheinlich nicht in dieser Landesregierung. Was ich sehe, sind weitaus mehr Ausgaben im Kulturbereich. Wie sie wissen, habe ich ein großes Herz für Kultur. Das ist auch damit begründet – das sehe ich auch in meinem Wirkungsbereich – wir haben genau diese Steigerungen bei den Honoraren, bei den Gehältern, wie überall, auch im Kulturbereich und

daher diese rund 18 Millionen sind in der Tat gut investiert und hätte ich die Möglichkeit diesem Punkt extra eine doch Zustimmung zu geben, dann würde ich es machen. Hiermit mache ich das auf jeden Fall mündlich: Der Kulturbereich hat von uns die Rückendeckung, gerade in Zeiten von SCHWARZ-BLAU und wir nicht wissen, was uns hier noch blüht. Etwas schmerzvoll verbuche ich ein Minus, ein kleines Minus, aber trotzdem, im Nahverkehr. Denn wenn ich mir diesen Nachtragsvoranschlag ansehe, wo die Gelder nur so sprudeln und dann ist ein Minus zu vermerken und das ist im Nahverkehr, dann denke ich mir: Naja, da hättet ihr euch schon anstrengen können, wie in anderen Bereichen, die Mittel auch dementsprechend auszugeben. Denn was ist passiert? 1,3 Milliarden sind die Erträge – also quasi hat das Land jetzt mehr aufgrund der guten Lage vom Bund auch bekommen – und gibt trotzdem 1,1 Milliarden aus und unterm Strich bleiben quasi auf der Habenseite 200 Millionen. Das hätte man auch hier weitaus besser machen können, vor allem auch – wie ich schon erwähnte – gerade 2023 ist bis auf Covid, Corona-Fonds und noch ein paar Stilblüten relativ wenig bis dato passiert. Die bereits 70 Millionen, die von Klubobmann Danninger im Bereich der Wohnbauförderungen hier als große Geschichte präsentiert wurden, ist, glaube ich, amtsbekannt, dass das nichts anderes ist als die Zinssteigerungen einzufangen. *(Abg. Mag. Danninger: Habe ich aber auch gesagt.)* Na, es war wieder einmal ein kleines Match mit der Sozialdemokratie, aber das interessiert mich weniger. *(Unruhe bei Abg. Weninger.)* 70 Millionen Zinsen in dem Bereich der Wohnbauförderung. So wie die Zinsen weitergehen, müssen wir für nächstes Jahr hier noch einmal ganz kräftig in die Tasche greifen und den so tollen Sobotka-Spekulationsfonds, wenn ich mir den anschau, dann dient er uns lediglich dazu, dass wir irgendwie noch eine Bonität haben bei den Ratingagenturen, aber abwerfen tut das Ding auch nicht mehr viel. Das heißt, bei einem Voranschlag, wo ich im Bereich des öffentlichen Verkehrs, des Klimaschutzes, des Naturschutzes und auch im Bereich von Wohnen – und zwar von einem qualitativ hochwertigen Wohnen und nicht eines wie in Grafenwörth vom Kollegen Riedl, wo man etwas hinstellt, wo es nicht einmal eine Verkehrsanbindung gibt, Agrarböden zerstört. Ich sehe hier in diesem Voranschlag 2023 keinen Mut und nicht all diese Projekte, nach denen sich Niederösterreich sehnt – vor allem jenes Niederösterreich, das sich nicht kategorisieren lässt in normal, abnormal oder sonst irgendwie, sondern in ein Niederösterreich, das die großen Themen in diesem Land anpacken möchte, dass die Menschen eine leistbare Energie haben, ein Dach über dem Kopf haben und öffentliche Verkehrsmittel haben und keine Angst davor haben, dass uns die Klimakrise am Schädel fällt. In dem Sinne: Zwei Mal ein „Nein“ aus tiefem Herzen von den GRÜNEN und ich ersuche um getrennte Abstimmung, da ich sehr gerne einmal die Möglichkeit haben möchte, der Stellungnahme des Landesrechnungshofes eine Zustimmung zu geben. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Andreas Bors, FPÖ.

Abg. Bors (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegen! Hohes Haus! Ich bin ja sicherlich nicht der Pflichtverteidiger des Herrn Finanzlandesrat Schleritzko, aber wenn ich die Worte der Frau Kollegin Collini anhöre und Sie da Ratschläge geben zum Rechnungsabschluss, zum Nachtragsvoranschlag und was man nicht alles besser machen könnte und sollte und dann da noch die Worte verwenden mit „*Denn sie wissen nicht, was sie tun*“, dann glaube ich, diese Worte sollten Sie eher nach Wien richten, nach Wien schauen und dort Ihrem Wiener Kollegen und Vizebürgermeister, wo man einen negativen Ergebnishaushalt von 4,7 Milliarden Euro zustande gebracht hat, denn dort, glaube ich, wären diese Worte sinnvoller gerichtet als nach Niederösterreich. *(Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz, Präs. Waldhäusl und Abg. Gepp, MSc.)* Nun aber zum Rechnungsabschluss, den es ja natürlich nach jedem Voranschlag und nach jedem Haushaltsjahr eben braucht. Da gibt es eben positive Seiten und weniger positive. Positiv festzuhalten ist natürlich auf alle Fälle der Finanzierungshaushalt. Wir haben es ja schon gehört, dass wir hier einen Budgetüberschuss in der Höhe von rund 94 Millionen Euro erzielen konnten und ich glaube, das ist ganz respektabel, denn besonders in dem Jahr 2022, wo wir alle wissen, dass das nicht leicht ist, muss man das einmal zusammenbekommen. Dieser positive Nettofinanzierungssaldo liegt ja weit über 600 Millionen Euro über dem, was wir eben veranschlagt haben. Weiters positiv zu erwähnen ist, glaube ich, auch die handwerkliche Arbeit einerseits des Rechnungsabschlusses und andererseits auch des Nachtragsvoranschlages. Hier gilt eben auch ein Lob und ein Dank an die zuständigen Beamten, besonders eben an die – denn auch das, glaube ich, ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich, wenn man nach Wien blickt ins Parlament oder zur Bundesregierung, wo ja da bei den letzten Zahlenwerken immer gewisse Pannen mit drinnen waren. Man hat die eine oder andere Null vergessen und sonstige Sachen – bin ich froh, dass da in Niederösterreich offensichtlich seriöser gearbeitet wird. Die weniger positive Sache ist natürlich der Ergebnishaushalt. Da haben wir eben ein Minus von 1,6 Milliarden Euro stehen. Das sind um über 700 Millionen mehr als im Voranschlag eben drinnen waren und das sind halt auch Summen, mit denen ich nicht so glücklich bin, auch wenn es geht gerade bei den Corona-Ausgaben. Denn da haben wir ja keinen einzigen Cent eben veranschlagt gehabt und dann doch finden wir im Rechnungsabschluss eben Ausgaben in der Höhe von rund 540 Millionen Euro, die wir da größtenteils eben vom Bund aufs Auge gedrückt bekommen haben und die teilweise halt auch fragwürdig sind von der Sinnhaftigkeit. Weiters teile ich die Kritik auch vom Landesrechnungshof an der LGA, an der Landesgesundheitsagentur, was die Personalkosten besonders im Bereich der Verwaltung betreffen, denn die sind dort immens gestiegen mit rund 20 %. Das heißt, auch dort, glaube ich, wird man in Zukunft ein besonderes Auge darauf werfen müssen und generell auf die

LGA, denn ich brauche nur an den Anfang des Jahres zurückblicken, wenn ich daran denke, als wir da plötzlich de facto die ganzen Hebammen in Niederösterreich kündigen wollte ohne irgendeinen triftigen Grund und das dann nur aufgrund massiven Widerstandes zum Glück verhindert worden ist. Das heißt, auch da müssen wir in weiterer Zukunft darauf achten. Aber alles in allem ist dieser Rechnungsabschluss akzeptabel und daher werden wir auch hier zustimmen. Weiters komme ich nun zum Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2023, für das aktuelle Jahr. Und wenn ich auf den komme, dann muss ich auf eine aktuelle Aussage des Herrn Landesrat Hergovich eingehen, der ja da kürzlich in einem Interview von quasi 100 Tage Stillstand der NÖ Landesregierung gesprochen hat. Also wenn ich mir diese Aussage so vor Augen führe, dann weiß ich nicht ... muss ich entweder glauben, er wohnt nach wie vor noch nicht in Niederösterreich oder er kriegt nicht mit, was da im Landtag oder in der Landesregierung passiert. Denn da passiert eben genau das Gegenteil. Dieser Nachtragsvoranschlag, glaube ich, ist ja einer der besten Beweise dafür (*Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz, Präs. Waldhäusl.*), denn diesen Nachtragsvoranschlag brauchen wir ja nicht nur aufgrund der steigenden Energiepreise und der Teuerungseffekte, sondern eben aufgrund der effektiven und fleißigen Arbeit der Landesregierung. Ich darf erinnern: Bereits zwei Tage nach der Angelobung, am 25. März, hat diese Landesregierung bereits den Pflege- und Betreuungsscheck auf den Weg gebracht – wir haben ihn heute schon angesprochen – den sogenannten „*Pflegetausender*“, wo wir unter dem Motto „*Daheim vor stationär*“ hier den Pflegebedürftigen eben unter die Arme greifen wollen. Dafür nimmt das Land NÖ 47 Millionen Euro in die Hand und ich glaube, das ist eine wichtige und richtige Investition. (*Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz, Präs. Waldhäusl und Abg. Kainz.*) Es geht weiter ... anders als im Bund, wo man ja gestern die ORF-Zwangsabgabe und die Zwangsgebühren durchgepeitscht hat, gehen wir hier in Niederösterreich zum Glück einen anderen Weg – nämlich den Weg der Entlastung – und auch hier haben wir die ORF-Landesabgabe abgeschafft und auch damit sparen sich die Gebührensahler rund 70 Euro im Jahr. Auch das ist in Summe eine Entlastung von rund 41 Millionen Euro für unsere Landsleute, also auch nicht alltäglich. Das Schulstartgeld haben wir gerade beim letzten Tagesordnungspunkt beschlossen und besprochen. Auch hierfür nimmt das Land 20 Millionen Euro in die Hand und auch das sind 100 Euro für ein jedes der bis zu 200.000 Kinder und Jugendliche in unserem Land. Zuletzt muss ich natürlich dann auch als Freiheitlicher noch den Covid-Hilfsfonds ansprechen, denn auch das ist wirklich eine große Errungenschaft, wo wir gemäß dem Arbeitsübereinkommen die völlig überzogenen Maßnahmen der Bundesregierung eben hier aufarbeiten wollen. Wir sind hier in Niederösterreich Trendsetter und Vorreiter was hier das Themengebiet „*Wiedergutmachung*“ angeht und mit diesem 31 Millionen Euro schweren Hilfsfonds sorgen wir eben in Niederösterreich für Gerechtigkeit. (*Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz, Präs.*

Waldhäusl.) Diese ganzen Punkte und viele andere zeigen ja, glaube ich, dass in Niederösterreich die Regierung eben alles andere als stillsteht. Der Einzige, der stillsteht, dürfte offensichtlich der Herr Landesrat Hergovich selbst sein, denn von dem hört man ja sehr wenig bis nichts – hin und wieder halt ein paar unsinnige Interviews. Sehen da herinnen tut man ihn ja auch sehr selten. Und bei den restlichen Mitgliedern der Landesregierung ist eben das Gegenteil der Fall, denn da ist das Tempo, glaube ich, so hoch wie nie zuvor. Da die Anpassungen dieses Nachtragsvoranschlages durch diese vielen Beschlüsse auch noch ergebnisneutral erfolgen, werden wir Freiheitliche diesen Nachtragsvoranschlag zum Wohle unserer Landsleute mittragen und zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz, Präs. Waldhäusl und Abg. Mold.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ich kann gerade nicht stoppen ... deswegen ... jetzt geht es. Danke! Ich habe jetzt nur darum, ... weil ich hier von der Tastatur nicht die Redezeit stoppen konnte ... Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS. Bittesehr.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wir NEOS versuchen ja im Sinne ausgewogener Kritik auch positive Seiten zu würdigen und tatsächlich gibt es im Rechnungsabschluss 2022 ein paar bemerkenswerte Punkte. Der Nettofinanzierungssaldo ist positiv – wurde schon erwähnt. Ich komme später noch dazu. Die Neubewertungsrücklage ist wieder gestiegen, weil sich die Bewertung des Anteils am Flughafen wieder erholt hat. Noch was? Schauen wir ein bisschen rein ... aja ... erstmals hat man der Landeswirtschaftskammer nur so viel Geld hinüberschoben wie budgetiert – nämlich 21,8 Millionen. Man hat das Budget diesmal nicht überzogen, so wie in den letzten Jahren immer. Das ist noch immer 8,6 Mal so viel wie der Rechnungshof gekostet hat – aber bitte: Man setzt ja Prioritäten. Das ist es dann schon mit den positiven Nachrichten und ich möchte das Bild mit dem Schiff von dem Steuerrad, das meine Kollegin Collini skizziert hat, gleich aufgreifen, denn die Landesregierung hat in Wirklichkeit seit Jahren keine Ahnung, wohin dieses Schiff fährt. Man macht einen Plan, genannt Voranschlag. Der Rechnungsabschluss hat dann mit dem Voranschlag nur die Gliederung gemeinsam. Das Ergebnis liegt regelmäßig meilenweit daneben – so auch diesmal. Die düstere Prognose für 2022 war ein Minus von 530 Millionen Euro. Herausgekommen ist ein Überschuss von 94 Millionen Euro. Abweichung: 624 Millionen Euro. Diesmal halt nach oben, Glück gehabt. Das wäre ja grundsätzlich erfreulich, wenn diese Abweichung durch konkrete Maßnahmen der NÖ Landesregierung erzielt worden wäre. Aber nein, diese Abweichung ist passiert. Passiert durch zusätzliche Steuereinnahmen vom Bund in der Höhe von rund 1,6 Milliarden. 1,6 Milliarden – und was hat die Landesregierung gemacht? Hat irgendjemand vielleicht Mitte des Jahres oder im Herbst von der Landesregierung gehört: „*Ah, die Steuereinnahmen sind viel höher als gedacht. Wir können jetzt endlich in Zukunftsprojekte*

investieren oder wir können Schulden zurückzahlen?“ Nein, haben Sie nicht gehört? Ich auch nicht. Die ÖVP war nämlich mit dem drohenden Verlust der absoluten Mehrheit beschäftigt und hat in die Landesstrategie, in Bezirksfeste, den Strompreisrabatt usw. Geld hineingesteckt, um ein Wahldebakel zu vermeiden. Es ist nicht gelungen. Die Landesregierung hat in praktisch allen Budgetgruppen viel mehr ausgegeben als budgetiert. Personal, Überstunden, Amtsgebäude, Förderungen ... wo Sie hinschauen, überall mehr. Nirgends ist eingespart oder wenigstens die Budgetvorgabe bzw. der Plan eingehalten worden. Die einzige Ausnahme: Gruppe 8, Dienstleistungen. Da hat man um 6 Millionen weniger ausgegeben als budgetiert. Warum? Was ist denn da passiert? Aha, in das Sonnenkraftwerk NÖ – da werden Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden errichtet – wurde wegen Lieferschwierigkeiten nicht investiert. So sieht sparen in Niederösterreich aus. Denn nicht einmal dort, wo man Kürzungen angekündigt hat – und vielleicht hört mir der Herr Landesrat jetzt einmal zu – nicht einmal dort, wo man Kürzungen angekündigt hat, sind sie eingetreten. Landesrat Schleritzko, bei seiner letzten Budgetrede in direkt entschuldigendem Ton, dass man auch vielleicht irgendwo sparen oder konsolidieren muss, sagt – ich zitiere (*liest:*) *„Aber um die Kurskorrektur zu schaffen, muss es auch Bereiche geben in denen Steigerungen deutlich geringer ausfallen oder sogar gespart wird. Das betrifft ganz besonders den Bereich der Infrastruktur. Es geht hier etwa um den Wohn- und Straßenbau. Konkret werden wir Straßenneubauprojekte verschieben ...“*, usw., usw. Das Ergebnis – ich schaue in Abschnitt 61, Straßenbau: Budget um 21 Millionen überzogen. Wo tatsächlich gespart wurde: bei der Wohnbauförderung. Aber wer braucht schon leistbaren Wohnbau in Niederösterreich? Trotzdem singen Sie, Herr Kollege Danninger, wieder das Hohe Lied von Sicherheit und Stabilität. Ja, es gibt Stabilität in diesem Land. In mancher Hinsicht kann man sich auf diese Landesregierung tatsächlich verlassen. Man kann sich darauf verlassen, dass der Schuldenberg jedes Jahr höher wird. Man kann sich darauf verlassen, dass das Vermögen weniger wird, die Rücklagen aufgezehrt werden, sich die Haftungen der Obergrenze nähern – Kärnten lässt grüßen. Schauen wir uns einmal die Schulden an: Sie sind wieder gestiegen von 7 auf 7,1 Milliarden Euro. 1,6 Milliarden an zusätzlichen Einzahlungen hat nicht gereicht hier eine Trendwende einzuläuten. Dazu kommen – ich weise jedes Mal darauf hin – noch einmal knapp 2 Milliarden an Leasingverpflichtungen, versteckt unter Operating Leasing. Die sind im Vermögenshaushalt gar nicht ausgewiesen. Allein hier drohen Zinserhöhungen in zweistelliger Millionenhöhe pro Jahr, die den finanziellen Spielraum in der Zukunft weiter einschränken werden. Die Abschreibungen des Sachanlagevermögens waren höher als die Investitionen. Die Substanzerhaltungsquote ist in den letzten Jahren kontinuierlich auf 59,3 % gefallen. Was heißt das? Man lebt also von der Substanz, die aber immer weniger wird. Die Haushaltsrücklagen, also quasi die Reserven, sind wiederum um 63 Millionen auf nunmehr 351 Millionen Euro gesunken. Ein paar Jahre geht es noch, dann sind sie weg. Natürlich muss ja

auch für Kursverluste wegen der noch immer bestehenden Schweizer-Franken-Kredite vorgesorgt werden: wieder 15 Millionen. Und schließlich die Bankrotterklärung Ihrer Politik. Das Nettovermögen – also die Differenz aus allen Vermögensgegenständen und allen Schulden und Verbindlichkeiten – ist negativ und es hat sich weiter verschlechtert von minus 9,1 auf minus 9,7 Milliarden. Das Nettovermögen ist negativ. Das muss man sich einmal vor Augen führen. Alle Vermögensgegenstände, die das Land hat – Grund, Gebäude, Straßen, Beteiligungen, Bankguthaben, einfach alles – ist um 9,7 Milliarden weniger wert als alle Schulden und finanziellen Verpflichtungen des Landes. Und das ist leider keine Momentaufnahme. Im Gegenteil: Es wird Jahr für Jahr schlimmer. Es tut mir leid, ich muss das jetzt auf einer Tafel zeigen, weil das in Worte nicht zu fassen ist. Das Nettovermögen ist in den letzten drei Jahren von minus 6,6, auf minus 9,7 Milliarden Euro gefallen – in drei Jahren. Und das nennt der Kollege Danninger Stabilität! Meine Damen und Herren, wissen Sie, was Sie da sagen? Ich glaube es nicht. *(Beifall bei den NEOS.)* Das Land NÖ ist also massiv überschuldet und zwar mit System, meine Damen und Herren. Wenn das Land ein Unternehmen wäre, müsste es sofort Insolvenz anmelden und die Landesregierung würde wegen Konkursverschleppung angeklagt, weil es – wie ich gerade gezeigt habe – auch keine Aussicht auf Besserung gibt. Wie die Ratingagenturen angesichts dieser Zahlen zu ihren Beurteilungen kommen, weiß ich nicht, aber der Kollege Danninger hat ja auch die Zusätze unterschlagen, die diese Ratingagenturen bei ihren Beurteilungen anführen. Hier: *„Dies war mit der Erwartung verbunden, dass das Land NÖ die operativen Aufwendungen eindämmen wird.“* Oder *„Standard and Poor’s“* erwartete, dass das Land NÖ die Effizienz seines Haushaltsmanagements weiter verbessern und das Ausgabenwachstum bremsen würde. Das hat er uns unterschlagen. Für mich zählt die Empfehlung des Rechnungshofs und ich darf da zitieren aus dem Bericht *(liest:)* *„Die Inflation sowie die ansteigenden Zinsen erforderten es jedoch in der Ergebnis- und Vermögensrechnung entsprechend Rückstellungen für bereits eingegangene Verpflichtungen zu bilden. Diese Vorsorgen erhöhten das negative Nettoergebnis und verschärften den Konsolidierungsbedarf. An der Konsolidierung wären grundsätzlich alle mit dem Land NÖ finanziell verbundene Einrichtungen wie Anstalten, Fonds und Unternehmungen angemessen zu beteiligen.“* Zitatende. Und ich darf Ihnen jetzt eine leicht verständliche Kurzübersetzung dieser höflich formulierten Empfehlung geben. Sie sagt schlicht und einfach: *„Bewegt euren Hintern und tut endlich etwas! Durchforstet die ausgelagerten Fonds und Gesellschaften, geht endlich Reformen an und bringt die Zahlen wieder in Ordnung!“* Das steht hinter dieser Empfehlung, meine Damen und Herren! *(Beifall bei den NEOS.)* Denn wohin die Reise geht, ist klar und das wird alles auf dem Rücken unserer Kinder und Enkelkinder ausgetragen, denen hier die Zukunft verbaut wird. Ich warte ja jedes Mal vergeblich auf den Aufschrei der Jugendsprecher hier im Haus, sofern es überhaupt welche gibt. Was ist, Kollege Heinrichsberger? Ich habe die auf der Rednerliste nicht

gesehen. Jetzt kannst du einmal zeigen, was du drauf hast. (*Abg. Lobner: Ja, was ist los? – Heiterkeit bei der FPÖ und ÖVP.*) Wir werden diesem Rechnungsabschluss jedenfalls nicht zustimmen. Wir werden hier nichts genehmigen. Wir werden der Landesregierung nicht die Entlastung für Misswirtschaft erteilen. Schon gar nicht können wir dem Punkt 6 des Antrags zustimmen, in dem die ganzen Abweichungen pauschal genehmigt werden sollen. Gerne würden wir jedoch die Stellungnahme des Rechnungshofes zur Kenntnis nehmen. Ich würde jetzt den Antrag einbringen hier auch diesen Bericht separat abzustimmen. Die Kollegin Krismer hat das schon erledigt und ich mache das daher jetzt nicht. Ich komme noch kurz zum Nachtragsvoranschlag 2023. Meine Damen und Herren, durch nichts wird unsere damalige Kritik an der Sinnhaftigkeit des Doppelbudgets drastischer bestätigt als durch den Nachtragsvoranschlag 2023. Mitten in der größten Gesundheitskrise seit dem Zweiten Weltkrieg ein Doppelbudget vorzulegen und das mit Planungssicherheit zu begründen, konnte nur nach hinten losgehen und es ist nach hinten losgegangen. Kein einziger Ansatz ist mehr aktuell – weder einnahmen- noch ausgabenseitig. Die Folge natürlich: Es wird ein Nachtragsbudget vorgelegt – Kollegin Krismer, ich muss dich korrigieren, wir hatten das Ganze vor zwei Jahren schon ... das erste Mal ein Nachtragsbudget hier ... das zeigt ja wie hier gearbeitet wird – und auch dieses Zahlenwerk wird nicht halten, denn es ist heute schon überholt und das ist auch der Grund, warum wir auch den Nachtragsvoranschlag ablehnen werden. Ein Beispiel: Der große Posten Personalaufwand ist mit einem Plus von 4 % gegenüber 2022 geplant. Wie sich das angesichts der hohen Abschlüsse für 2023 – die waren im öffentlichen Dienst zwischen 7 und 9 % - ausgeben soll, weiß ich nicht. Aber immerhin ist hier überhaupt eine Steigerung geplant. Es gibt andere Maßnahmen wie das heute so toll propagierte Schulstartgeld, das im Nachtragsvoranschlag gleich gar nicht berücksichtigt wurde. Wir haben im Ausschuss nachgefragt, da hat es geheißen: „*Ja, wir diskutieren das eh beim Nachtragsvoranschlag.*“ Dann siehe da: Es ist nicht budgetiert, meine Damen und Herren. Der erste Fehler von 20 Millionen steckt schon drin und weil sich der Kollege Lobner angesichts dieses Schulstartgeldes bei allen möglichen bedankt hat: Ich bedanke mich bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die den ganzen Wahnsinn hier ermöglichen. Und diese Steuerzahlerinnen und Steuerzahler werden uns ja vielleicht auch im nächsten Jahr wieder retten und einen halbwegs herzeigbaren Abschluss ermöglichen. Was leider auch im Nachtragsvoranschlag nicht feststellbar ist: Der Wille zu echten Strukturreformen, die das Land in die Zukunft statt in die Zahlungsunfähigkeit führen würden. Eine Zukunft, in der die Steuerzahlerinnen endlich wirklich entlastet werden könnten. Was aber sehr wohl drinnen ist: Die zusätzliche Erhöhung der Klub- und Parteienförderung. Meine Damen und Herren, wir fordern hier erneut die Politikpreisbremse und das ist keine sinnlose Umverteilung von Steuergeld zwischen den Steuerzahlerinnen, sondern wäre ein starkes Zeichen der Solidarität an die inflationsgeplagten Niederösterreicherinnen. Diese

Politikpreisbremse kann ganz einfach angezogen werden, indem Sie jetzt unserem Antrag zustimmen und damit zeigen, dass ein Land tun muss, was ein Land tun kann. Ich bringe folgenden Antrag ein betreffend Blau-gelbe Politikpreisbremse JETZT (*liest:*)

„Niederösterreich liegt auch weiterhin im internationalen Vergleich im absoluten Spitzenfeld bei der Höhe der Parteienförderung. Damit aber nicht genug: Anders als viele Sozialleistungen wird die Parteien- und Klubförderung durch Koppelung an den Gehaltsabschluss der Landesbeamtinnen jährlich automatisch valorisiert, was zu einer stetigen Erhöhung führt. In einem ersten Schritt fordern wir daher erneut die automatische Erhöhung der Parteien- und Klubförderung ab dem Jahr 2024 – 2023 ist ja schon gegessen – auszusetzen und weitere Anpassungen, durchaus auch nach unten, nur nach entsprechendem Landtagsbeschluss vorzunehmen. Ich stelle daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die automatische Valorisierung der Parteien- und Klubförderung in Niederösterreich wird ab inklusive dem Jahr 2024 ausgesetzt.

Dazu werden nachstehende Passagen wie folgt geändert:

- § 6 NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012:

Die bisherige Formulierung wird gestrichen, § 6 NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012 (NEU) lautet:

"Die den politischen Parteien auf Grund dieses Gesetzes zukommenden Förderungen erhöhen beziehungsweise verringern sich auf Grundlage des jährlich zu fassenden Beschlusses des Niederösterreichischen Landtages".

Analog die Förderung der Tätigkeit der Landtagsklubs. Hier lautet der Antrag:

Die bisherige Formulierung wird gestrichen, § 4 des Gesetzes über die Förderung der Tätigkeit der Landtagsklubs (NEU) lautet:

"Die den Landtagsklubs auf Grund dieses Gesetzes zukommenden Förderungen erhöhen beziehungsweise verringern sich auf Grundlage des jährlich zu fassenden Beschlusses des Niederösterreichischen Landtages".

Ich bin sicher, dass Sie diesem Antrag zustimmen und damit der Bevölkerung auch ein Zeichen geben wollen, dass die Politik sehr wohl bereit ist bei sich selbst zu sparen. Nachdem der Herr

Kollege Bors scheinbar da den Drang verspürt auch wiederum Zensuren zu vergeben ... Kollege, ich weiß nicht, welches Gelöbnis Sie bei der konstituierenden Sitzung des Landtags geleistet haben. Ich habe mich jedenfalls zur Treue gegenüber der Republik Österreich und dem Lande Niederösterreich verpflichtet. Von Wien war da keine Rede. Ich bin niederösterreichischer Abgeordneter und wenn Sie zu anderen Bundesländern Fragen haben, richten Sie diese bitte an Ihre dortigen Parteikollegen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Rene Zonschits, SPÖ.

Abg. Zonschits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Der Rechnungsabschluss, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist für mich eines: ist ein in Zahlen gegossenes Zeugnis. Jetzt haben wir eh erst Zeugnisverteilung gehabt, somit passt das Thema heute ganz gut. Er zeigt die Umsetzung eines Planes, den man sich gibt, in diesem Fall, den sich der Landtag gegeben hat und zur Umsetzung gelangen soll. Zunächst einmal freut es mich, dass dieser Plan in einigen Bereichen aufgegangen ist, aber auch in vielen Bereichen kein allzu gutes Zeugnis ausgestellt werden kann. Das Jahr 2022 – das haben wir heute schon ein paar Mal gehört – war für Niederösterreich und auch für die Republik ein herausforderndes Jahr, aber auch ein Jahr der Chancen. Inmitten einer globalen Pandemie, in wirtschaftlicher Unsicherheit, in Krieg in unmittelbarer Nähe zu unseren Grenzen, wurden zwar finanzielle Ziele wie z. B. das positive Ergebnis im Finanzierungshaushalt und die Senkung des öffentlichen Schuldenstandes laut Statistik Austria erreicht, aber das ist auf einen Fall eines nicht: Es ist kein Erfolg politischer Kräfte in diesem Land, sondern sind auf die enormen Mehreinnahmen durch die gestiegenen Steuerausgaben zurückzuführen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Vor allem die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler haben dieses positive Ergebnis für unser Land erwirtschaftet und dies in einer Zeit in einer unglaublichen Teuerungswelle. In der Stellungnahme des NÖ Rechnungshofes wird vor allem aber auch darauf hingewiesen, dass weitere Konsolidierungsmaßnahmen, kostendämpfende Maßnahmen und die Stabilisierung der Schuldenquote wichtig sind, um die Ziele im Budgetrahmen für 2021 bis 2026 auch erreichen zu können. Wie schon angesprochen: Der öffentliche Schuldenstand, wo auch die außerbudgetären Einheiten beinhaltet sind, haben sich seit dem Jahr 2021 von der immensen Summe von 9,1 Milliarden Euro immerhin um 51 Millionen Euro auf 9,05 Milliarden Euro verringert. Das ist immer noch eine unvorstellbar hohe Summe von über 9 Milliarden Euro. Das bedeutet für uns Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher eine Pro-Kopf-Verschuldung von 5.289 Euro, die hier auf jeden Niederösterreicher und jede Niederösterreicherin entfallen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, vergleicht man diese Pro-Kopf-Verschuldung des Landes NÖ mit den restlichen Bundesländern in unserer Republik, finden wir uns am traurigen zweiten Platz wieder – somit an der Spitze, im Spitzenfeld dieser Statistik. Nur z.

B.: Das oft kritisierte Burgenland kommt hier in dieser Statistik unter „*staatsschulden.at*“ auf eine weit geringere Pro-Kopf-Verschuldung – nämlich um ca. 1.000 Euro weniger wie wir in Niederösterreich. Positiv anzumerken ist jedoch, dass die Eigenfinanzierungsquote sowie der Wert des Eigenkapitals sich in diesem Berichtszeitraum verbessert hat. Im Rechnungsabschluss 2022 hat sich die Eigenfinanzierungsquote um 3,5 % verbessert und liegt daher über 100 %, was keine neuen Schulden bedeuten würde. Trotz dieser positiven Entwicklung fehlen in zahlreichen Bereichen unseres Landes Investitionen. Wir brauchen weitere Investitionen im Bereich der Kinderbetreuung. Wir brauchen weitere Investitionen im Pflegebereich und da, lieber Herr Kollege, können wir mit einem Pflegescheck, der 83,33 Euro im Monat ausmacht, sicher nicht auskommen. Da kann ich die Oma maximal einmal ins Wirtshaus einladen (*Beifall bei der SPÖ.*), aber keine Pflege für sie sicherstellen. Das kann nicht der Anspruch der Landsleute sein, die wir ihnen geben können. Weitere Investitionen im Bereich der Umwelt und vor allem eine spürbare Entlastung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bei der Bekämpfung der Teuerung ist mit diesem Geld voranzustellen. Wir entscheiden für eine Politik und für eine finanzielle Aussicht und finanzielle Zukunft unseres Landes. Wir entscheiden für die Zukunft unserer Landsleute und vor allem für die Zukunft unserer Kinder. Danke. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Philipp Gerstenmayer, FPÖ, das Wort.

Abg. Gerstenmayer (FPÖ): Danke. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohe Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtags! Mein Vorredner hat es schon gesagt: Das Budget ist die in Zahlen gegossene Politik und der Rechnungsabschluss zeigt uns, inwiefern die Wirklichkeit mit dem zu Erwartenden zusammenpasst. Die meisten Vorredner haben schon viel erzählt über Zahlen, Schuldenstand, Einnahmen und Ausgaben und ich möchte hier von einer Wiederholung absehen und werde auf einige wenige Punkte eingehen, die ich als wichtig erachte. Dort, wo für die Kollegin Krismer von den GRÜNEN die Kultur steht, ist für mich der Sport an erster Stelle. Trotz vieler unnötigen Ausgaben und Vorgaben von der Bundesregierung in Sachen Corona konnte das Sportbudget gehalten werden. Der Voranschlag deckt sich fast 1:1 mit dem Rechnungsabschluss. Das ist sehr positiv, da während Corona viele Hobby-, Amateur-, aber auch Profisportler sowie viele, viele Vereine, wenn nicht alle, unter den unverhältnismäßigen Maßnahmen der Bundesregierung gelitten haben. Vereine haben tausende Mitglieder verloren, was sich natürlich bei den Beiträgen und schlussendlich negativ bei der Liquidität der Vereine bemerkbar gemacht hat. Kinder und Jugendliche sind in dieser Zeit extrem auf der Strecke geblieben, da ihnen der Sport im Verein verboten wurde und sie sogar von der schwarz-grünen Bundesregierung zu Hause eingesperrt wurden. Das Ergebnis wird uns noch lange Kopfweh

bereiten, denn diese Schäden, die hier in kurzer Zeit verursacht wurden, die sind so schnell nicht aufzuholen. Viele Vereine haben zum Glück mittlerweile schon wieder einen regen Zuwachs und die Kinder und Jugendlichen kommen zurück, jedoch gibt es sehr, sehr viele Jugendliche, die dem Sportplatz und den Sporthallen bis heute den Rücken gekehrt haben. Das TV-Gerät, Social Media und Spielekonsolen haben leider Gottes bei vielen Kindern in puncto Freizeitaktivität den ersten Platz eingenommen. Und was das für die Gesundheit und für die Zukunft der jungen Menschen bedeutet – ich glaube, das brauche ich hier nicht weiter ausführen. 542 Millionen Euro wurden für Corona ausgegeben für mehr als fragwürdige Maßnahmen. Stellen Sie sich bitte vor, wir würden nur einen Bruchteil dieser Summe jährlich in den Sport investieren – wir wären ein Vorzeigebundesland. Wir wären wahrscheinlich nicht nur sportlich vorn dabei, wir wären auch das gesündeste Bundesland in Österreich und unsere Kinder und Jugendlichen wären fit für die Zukunft, hätten bessere schulische Ergebnisse, ein soziales Umfeld und was das auf Dauer für unser Gesundheitssystem bedeutet, muss ich Ihnen, glaube ich, auch nicht erklären. Aber auch hier übernehmen wir Freiheitliche Verantwortung und versuchen das von der Bundesregierung verursachte wieder auf die Spur zu bringen. Nicht nur der bereits vom Kollegen Bors angesprochene Corona-Hilfsfonds trägt eine starke blaue Handschrift in Person von Landesrat Luisser, sondern auch die Sportschwerpunkte 2024. Die Kinder und Jugendlichen stehen hier im Fokus von unserem Landeshauptmann-Stellvertreter Udo Landbauer. Sie haben – wie gesagt – in der Coronazeit durch die Maßnahmen am meisten gelitten. Die Minimierung der Nichtschwimmer ist eines der zahlreichen Projekte in der Sportstrategie 24. Ich erwähne dieses Projekt exemplarisch, weil es für mich persönlich eines der wichtigsten ist. Man muss sich denken, es gab zahlreiche Kinder, die während Corona nicht die Möglichkeit hatten einen Schwimmkurs zu besuchen und ich glaube oder bin der Überzeugung, gerade in der heutigen Zeit sollte wortwörtlich jedes Kind in Österreich schwimmen lernen und schwimmen können. *(Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz und Präs. Waldhäusl.)* In diesem Sinne möchte ich nochmals positiv festhalten, dass das Sportbudget 1:1 eingehalten wurde und wichtige Investitionen in Sportstätten, Förderungen in Vereine und zukunftssträchtige Projekte wie gewohnt weiterlaufen können. Wir müssen als Land NÖ aber nicht nur unsere Sportvereine unterstützen, sondern vor allem unsere Landsleute entlasten gerade in Zeiten der Teuerung und der massiven Inflation. Deshalb war es ein Meilenstein und dafür sind uns die Leute besonders dankbar, dass die FPÖ es geschafft hat nach starken Verhandlungen – es ist heute auch schon erwähnt worden – die ORF-Landesgebühr im Sinne der Menschen dieses Landes abzuschaffen. Durch diese Gebühren wurden Bereiche wie Kunst, Kultur und Sport mit gesamt 41 Millionen Euro unterstützt. Aber diese Budgetposten können zum Glück durch das Regelbudget bedient werden und ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken bei unserem LH-Stellvertreter Sportlandesrat Udo Landbauer im Namen der

Bevölkerung, der hier nicht nur Geld eingespart hat für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, sondern auch das Sportbudget gesichert hat. *(Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz und Präs. Waldhäusl.)* Ein weiteres Thema, das mir und uns Freiheitlichen sehr am Herzen liegt und wo man auch die freiheitliche Regierungsbeteiligung sieht, ist die Wirte-Prämie, die heuer ausgearbeitet wird und nächstes Jahr beschlossen. Unsere Gastronomie ist über die letzten Jahre mehr als nur geschöpft worden von Ihren Vertretern im Bund. Ich erinnere hier nur an die Raucher/Nichtraucher-Thematik. Es gab hier sehr viele gastronomische Betriebe und Wirte, die viel Geld in die Hand genommen haben, um umzubauen, um der Politik gerecht zu werden und Nichtraucherbereiche zu schaffen und was war im Endeffekt? Das Ganze war, um nicht zu sagen, wertlos, denn die Politik hat es sich anders überlegt und diese Investitionen sind im Sand verlaufen. Die nächsten Tiefpunkte für die Gastronomie war die Einführung der Registrierkasse, die Corona-Maßnahmen, wo man den Gastronomen prinzipiell die Arbeitsgrundlage entzogen hat und nicht zuletzt die massive Teuerung. Egal ob Strom, Gas, Einkaufspreise oder Mieten – und da will ich von den Lohnkosten gar nicht sprechen – es wird unseren Wirten nicht leicht gemacht in Österreich und es kommt einem fast so vor, als wollten unsere Regierer in Wien unsere Wirtshauskultur vernichten. Denn nicht ROT, nicht SCHWARZ, nicht PINK und schon gar nicht GRÜN, nur die Freiheitliche Partei steht hinter unserer Wirtshauskultur. *(Beifall bei der FPÖ.)* Ich möchte hier den Ausdruck „Kultur“ absichtlich hervorstreichen, denn Österreich ist ein Land der Kaffeehaus- und Wirtshauskultur und wir Freiheitliche werden sicherstellen, dass das Wirtesterben zumindest in Niederösterreich ein Ende hat. *(Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz und Präs. Waldhäusl.)* Denn ein Ort ohne Wirt ist ein Ort ohne gesellschaftlichen Leben, Zusammenkunft und Zusammenhalt. Wie im Sport und in der Wirtschaft gibt es auch im Rechnungsabschluss Höhen und Tiefen, aber wichtig ist, was unterm Strich herauskommt. Wir haben es hier mit einem handwerklichen, soliden Rechnungsabschluss zu tun und deswegen wird unsere Fraktion bei beiden Tagesordnungspunkten zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ, LR Mag. Rosenkranz und Präs. Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Franz Mold, ÖVP, das Wort.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wir haben als Bundesland Niederösterreich es geschafft trotz vielfacher Krisen die Landesfinanzen gut und auch stabil durch das Jahr 2022 zu steuern. Die äußerst vernünftige und umsichtige Budgetpolitik unseres Finanzlandesrates Ludwig Schleritzko hat sich damit auch in der Krise bewiesen. Der Rechnungsabschluss 2022 macht sehr wohl deutlich, dass sich der Weg eines vorsichtigen und umsichtigen Budgets des Landes NÖ, eines Budgets, das noch unter dem Eindruck der Corona-Pandemie erstellt worden ist, als der richtige Weg erwiesen hat. Aufgrund der

Beruhigung der Corona-Situation in den Folgemonaten des Budgetbeschlusses und der stark wachsenden Wirtschaft im Jahr 2022 stiegen die budgetären Einnahmen weit stärker als wir das zum Zeitpunkt der Budgeterstellung erwartet haben. (*Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.*) Denn zum Zeitpunkt der Budgeterstellung sind wir von einem Wirtschaftswachstum von 4,2 % ausgegangen, tatsächlich ist die niederösterreichische Wirtschaft aber um 4,9 % gewachsen. Was aber zum Zeitpunkt der Budgeterstellung niemand wusste: Dass rund vier Monate nach der Präsentation des Doppelbudgets der russische Angriff auf die Ukraine startete, dass es durch Lieferkettenprobleme bei verschiedenen Produkten zu Engpässen kam, dass aber gleichzeitig in vielen Bereichen eine verstärkte Nachfrage festzustellen war, dass dieser Ukraine-Konflikt, dieser Krieg, eine Energiekrise ausgelöst hat und damit verbunden auch eine Explosion der Energiepreise herbeigeführt hat. Gestiegene Energiepreise, höhere Lohnabschlüsse, massive Unterstützungspakete von Bund und Ländern führten daher auch zu gestiegenen Ausgaben. Aber natürlich auch die Einnahmenseite entwickelte sich völlig konträr. Die Corona-Situation beruhigte sich, die Wirtschaft ist aber dann viel stärker gewachsen als wir das erwartet haben. Darüber hinaus verzeichneten wir auch eine Rekordbeschäftigung am Arbeitsmarkt mit über 650.000 unselbständig Erwerbstätigen. Geschätzte Damen und Herren, der Rechnungsabschluss 2022 spiegelt genau das wider. Die Einschätzungen der Expertinnen und Experten haben sich zum Teil um 180 Grad gedreht und dafür kann man aber niemandem einen Vorwurf machen, denn die Ungewissheit war eben unglaublich groß. Die äußerst positive Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2022 war aber auch der Grund für die äußerst positive Budgetentwicklung. Denn statt einem erwarteten Defizit von rund 530 Millionen Euro haben wir das Jahr 2022 mit einem positiven Nettofinanzierungssaldo von rund 94 Millionen Euro abgeschlossen. Das erste Mal seit 1991 ist das dem Land NÖ wieder gelungen und zwar ohne, dass das Landesvermögen aufgelöst werden musste. Der Rechnungsabschluss 2022 zeigt darüber hinaus, dass für uns in Niederösterreich eines klar ist: Turbulente Zeiten erfordern eine verlässliche Finanzpolitik – eine Finanzpolitik mit Augenmaß und mit Treffsicherheit. Wir haben daher mit den Mehreinnahmen zum einen den Schuldenstand um 51 Millionen Euro verringert und wir haben die Initiative ergriffen und zahlreiche Hilfsmaßnahmen umgesetzt, um unsere Landsleute in der schwierigen Situation zu unterstützen: mit beispielsweise dem Strompreisrabatt, dem Heizkostenzuschuss, der erhöhten Wohnbeihilfe und dem Wohnzuschuss einer erhöhten Pendlerhilfe und dem Schulstartgeld. Und wenn heute von manchen Rednern hier erwähnt worden ist, dass es mit diesen Mehreinnahmen verabsäumt worden ist Zukunftsinvestitionen zu starten, dann möchte ich auch dafür ein paar Beispiele anführen, welche Investitionen wir gerade jetzt und für die Zukunft vorhaben, die gerade auch jetzt die Wirtschaft in einer Zeit unterstützen sollen, wo die privaten Investitionen einbrechen – nämlich der Ausbau der Kindergarteninitiative, den wir im Herbst des vergangenen Jahres beschlossen

haben und der eine Welle von Investitionen in unseren Gemeinden auslösen wird, um dieses Kinderbetreuungsangebot auch entsprechend vorzubereiten und anbieten zu können und der Breitbandausbau, der in Niederösterreich über die nÖGIG erfolgt, der auch zurzeit und in den nächsten Jahren gewaltige Investitionen auslösen wird, wo gerade jetzt in einer Zeit der sich abschwächenden Konjunktur die Wirtschaft massiv unterstützt werden wird. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Menschen müssen sich in schwierigen Zeiten und Situationen auf ihr Land verlassen können. Wir haben das in Niederösterreich bewiesen und wir werden es weiter beweisen. Unser Ziel ist klar definiert: Wir wollen den Konsolidierungspfad, den wir vor Corona und der aktuellen Teuerung eingeschlagen haben ... diesen Pfad wollen wir wieder aufnehmen und weiterverfolgen, damit wir in Niederösterreich unserem Ruf als Vorbildland mit Hausverstand auch in Zukunft gerecht werden. Mit unserem Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko wird uns da auch in Zukunft gelingen und daher werden wir dem Rechnungsabschluss sehr wohl zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich beziehe mich auf den Nachtragsvoranschlag, der visionslos keine Verbesserungen mit sich bringt, fehlenden Weitblick in dem Fall beinhaltet und vor allem auch eine Verantwortungslosigkeit. Liebe Kolleginnen und Kollegen, einer meiner Vorredner, der da von Doppelmoral oder Doppelbödigkeit vielleicht ... nein, eigentlich wirklich auf höchstem Niveau in dem Fall lebt. Wenn ich jetzt nur an die ORF-Landesabgabe denke, wenn da einer meiner Vorredner, der den Wunsch noch immer hat, diese Landesabgabe, dass die abgeschafft ist, muss ich ihn leider enttäuschen. Die gibt es nach wie vor und da möchte ich ihm nur eine kleine Nachhilfestunde in dem Fall geben: Deine Kollegen, die in der letzten Regierungsperiode hier im Landtag gesessen sind, haben mit uns gemeinsam die ORF-Landesabgabe bereits im letzten Jahr gefordert, dass wir diese abschaffen. Wir hoffen jetzt, dass sie im nächsten Jahr kommt. Also lieber Kollege: Nicht das, was du träumst, wird hier zum Besten gegeben, sondern die Realität ist: Alles, was ihr hier verkauft, stimmt nicht mit der Realität zusammen. Diese Abgabe gibt es nach wie vor. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Ja das Gesetz ist ja auch erst ab 1.1.)* Also nur zur Klarstellung: Nicht Dinge verkaufen, die hier nach wie vor nicht stattfinden und was ihr jetzt aufgrund eurer Doppelmoral auf höchstem Niveau jetzt so tut, wie wenn ihr das auch machen würdet. *(Beifall bei der SPÖ.)* Im letzten Jahr wurde das bereits mit uns gemeinsam und auch mit den Stimmen von euch gefordert. Der Nachtragsvoranschlag sieht natürlich Mehreinnahmen vor, weil es die Konjunktur zulässt, weil die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Betriebe hier auch die Chance bekommen haben oder die Chance sehr wohl auch genutzt haben, hier massiv nicht nur zu investieren, sondern auch ihre Produkte an den

Mann und an die Frau zu bringen und diese Mehreinnahmen schlagen sich natürlich hier wieder. Aber was bedeutet das dann, wenn ich einen Nachtragsvoranschlag hier vorlege? – weil es war nicht nur die Kollegin Mühlberghuber in dem Fall, die gesagt hat, dass für das Schulstartgeld die 20 Millionen bereitstehen. Ich kann es im Nachtragsvoranschlag nirgends finden und auch das ist nicht sehr professionell, Herr Finanzlandesrat, wenn das Geld sicher irgendwie zusammengekratzt wird, da mache ich mir keine Sorgen. Aber es ist unprofessionell hier einen Nachtragsvoranschlag zu machen und allein dieses Schulstartgeld da nicht einmal irgendwie ersichtlich zu machen. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)* Viele meiner Vorredner haben es schon gesagt: Viele Betriebe haben die Krise gut überstanden, viele Betriebe haben sie sehr gut überstanden und manche Unternehmen haben sie ausgezeichnet überstanden, indem die Dividenden sprudeln wie je zuvor. Genau diese fehlenden Investitionen, die hier mit diesem Nachtragsvoranschlag möglich wären, nämlich in dem Bereich Pflege, nämlich dass es hier – wie wir schon seit Jahren fordern – ein Modell gibt, wo auch pflegende Angehörige abgesichert sind. Ebenso visionslos in dem Fall in der Frage der Kinderbetreuung. Man findet dazu gar nichts im Nachtragsvoranschlag. Es geht darum, hier Kinderbetreuung möglich zu machen und die Zeit wird es noch machen. Ihr werdet draufkommen und ihr werdet es sehen – hier an die Regierungsparteien oder an die ÖVP und an die FPÖ – dass das selbstverständlich kommen wird. Ihr werdet es nicht aufhalten können, dass es eine ganzjährige, ganztägige und gratis Kinderbetreuung geben wird. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und visionslos, der Herr Landesrat und alle immer, die Klimakrise und wir müssen da Investitionen in dem Fall tätigen ... ich finde keinen einzigen Satz zum Thema „*Öffentlicher Verkehrsusbau*“ Ich finde hier überhaupt nichts im Nachtragsvoranschlag. Und – auch das wurde angesprochen ... ich weiß schon, die Preissteigerungen, die der Herr Klubobmann da vorher mit sich gebracht hat in der Bauwirtschaft ... aber was hat uns die Krise gezeigt? Wenn wir Probleme am Arbeitsmarkt haben, dann funktioniert es nur dann, wenn wir hier auch dementsprechend Mittel in die Hand nehmen und unsere Konjunktur oder unsere Wirtschaft nicht abwürgen, sondern sie unterstützen, damit sie dann, wenn es wieder bergauf geht, wieder die Möglichkeit hat hier gestärkt herauszugehen. Wie gesagt: Im sozialen Wohnbau – das, was der Herr Klubobmann Danningner da vorher berichtet hat, ist aber nicht die Realität – immer mehr Genossenschaften haben gar keine Möglichkeit hier Wohnbauten, in dem Fall, überhaupt projektieren zu können oder einzureichen, weil einfach die Kostenexplosion und die Förderungen und Unterstützungen nicht gewährt werden. Herr Finanzlandesrat, Sie haben hier sehr, sehr viele Möglichkeiten. Sie haben da hier zusätzliche Einnahmen. Aber – wie gesagt – dieser Nachtragsvoranschlag wird von uns nicht unterstützt. Nämlich der ist visionslos, der ist nicht zielgerichtet und der hat auch für die Zukunft keine Nachhaltigkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wenn man schon Möglichkeiten hat hier im Juli einen Nachtragsvoranschlag zu beschließen, der die zentralen Themen der Teuerung, nämlich der

Kinderbetreuung, der Pflegemisere, die wir hier auch haben, hier nicht berücksichtigt, dann kann das kein Nachtragsvoranschlag, sondern ein Rückschritt ins vorige Jahrtausend sein. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Michael Sommer, FPÖ.

Abg. Sommer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Bevor ich nun auf die Einzelheiten des Rechnungsabschlusses 2022 und des Nachtragsvoranschlages 2023 eingehe, möchte ich mich kurz an den Kollegen Hofer-Gruber wenden. Herr Kollege, Sie haben gesagt, Sie sind auf die österreichische Verfassung angelobt und niederösterreichischer Landtagsabgeordneter. Warum halten Sie dann eine Rede, die zum Wiener Rechnungsabschluss passt, wo Ihre Kollegen mit dem Kollegen Wiederkehr in der Regierung sitzen und wo das Ergebnis minus 4,7 Milliarden ausmacht? *(Abg. Mag. Kollermann: Das ist ja schon wieder verfehlt!)* Diese Rede hat gezeigt, was Sie in Wien hätten umsetzen sollen, diese Rede hat gezeigt, dass Sie in Wien ein Beiwagerl sind und dass der Wiener Konsolidierungsweg von den ROTEN und von den NEOS eine Bankrotterklärung ist. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Mag. Hofer-Gruber: Kannst du zuhören?)* Kommen wir nun zu Niederösterreich. Das Budget des Landes NÖ ist die in Zahlen gegossene Politik und der Rechnungsabschluss zeigt uns, wie das Land NÖ das Jahr 2022 aus finanzieller Sicht abgeschlossen hat. Eines ist vollkommen klar: Das Jahr 2022 war auf allen Ebenen ein sehr herausforderndes Jahr, begonnen mit den absurden Corona-Maßnahmen durch die schwarz-grüne Bundesregierung, wo Ungeimpfte in unserem Land wie Verbrecher ohne wissenschaftliche Grundlagen eingesperrt wurden. Weiter ging es mit der Teuerung, die die Bundesregierung durch Nichthandeln oder durch völlig falsche Maßnahmen weiter angeheizt hat und garniert wurde das Ganze durch die Sanktionspolitik der Europäischen Union, die uns zu Inflationsraten von bis zu 10 % gebracht haben. Das alles spüren wir tagtäglich im Geldbörsel. Aber nicht nur unsere Bürger, auch das Land NÖ war von dieser Entwicklung stark betroffen. Das zeigt der Rechnungsabschluss 2022. Dieser hat eine positive Seite und zwar: Der Finanzierungshaushalt schloss mit einem positiven Nettoergebnis von knapp 94 Millionen Euro ab. Das ist eine Steigerung von 623 Millionen Euro im Vergleich zum Voranschlag 2022. Frau Kollegin Collini, nachdem Sie in Ihrer Wortmeldung gesagt haben, wir machen nichts aus dem Ganzen ... doch haben wir. Wir haben nämlich den Schuldenstand bei Banken dementsprechend gesenkt. *(Unruhe bei Mag. Hofer-Gruber. – Abg. Mag. Collini: ... unverständlich ... wo die ganzen Budgets leer sind.)* Dieses positive Ergebnis stammt *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini.)* ... Sie können sich gerne noch einmal zu Wort melden. Dieses positive Ergebnis entstammt aus Mehreinnahmen von 1,6 Milliarden Euro bei Mehrausgaben von ca. 1 Milliarde Euro verglichen zum Voranschlag. *(Beifall bei der FPÖ.)* Damit hat das Land NÖ erstmalig seit der Verwendung der VRV 2015 ein

positives Maastricht-Ergebnis, einen positiven strukturellen Saldo und ein positives Nettofinanzierungsergebnis erreicht. Trotz des Aussetzen des Österreichischen Stabilitätspaktes 2012 durch die allgemeine Ausweichklausel wurden die Vorgaben im Jahr 2022 vollends erfüllt. Natürlich hat dieser Rechnungsabschluss nicht nur eine positive, sondern auch aus zahlentechnischer Sicht eine negative Seite – nämlich den Ergebnishaushalt. Hier kam es zu einem Abgang von 1,6 Milliarden, das ist um 730 Milliarden Euro mehr als im Voranschlag war. Dieses Ergebnis ist natürlich nicht schön und auch nicht schönzureden. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Nur, Frau Kollegin Collini, nur polemisch draufzuhauen greift weit zu kurz. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Man muss sich ansehen (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini. – Unruhe bei Abg. Mag. Samwald. – Heiterkeit bei den NEOS, der SPÖ, den GRÜNEN und Abg. Hauer.*), warum es zu diesem Ergebnis kam. Der Landesrechnungshof zeigt in seinem Bericht ganz eindeutig wie es dazu kam. Es kam zu erhöhten Aufwendungen. Warum? Weil die langfristigen Rückstellungen erhöht werden mussten aufgrund der Zinsentwicklung und aufgrund der Covid-19-Maßnahmen, die uns vom Bund verordnet wurden. Warum mussten die Rückstellungen so massiv erhöht werden? Hier handelt es sich um langfristige Verpflichtungen des Landes NÖ, sprich um Pensionsrückstellungen von Landesbediensteten, von Landesbeamten, von Lehrern. Hier muss ich im Budget den Kapitalwert abbilden und die Zinsen berücksichtigen, die ja im Vorjahr massiv gestiegen sind. Kollege Zonschits, Sie haben ja das Burgenland als positives Beispiel genommen. Das Burgenland hat diese Pensionsrückstellungen gar nicht im Budget hinterlegt. Würde man die hinterlegen, hätten wir da um 1,4 Milliarden Euro mehr Verbindlichkeiten – das ist ungefähr das, was wir auch in Niederösterreich haben – und wenn man das einrechnet, ist die Pro-Kopf-Verschuldung im Burgenland noch höher als in Niederösterreich. (*Beifall bei der FPÖ und LR Mag. Rosenkranz.*) Die massiven Entrüstungen seitens der SPÖ, aber auch der GRÜNEN und der NEOS kann ich hier nicht verstehen. Ich meine, wir reden hier großteils von der Erhöhung von Pensionen. Wollt ihr wirklich für unsere Landesbediensteten für die Pensionen ... wollt ihr auf die pfeifen? Wollt ihr nicht, dass die hinterlegt sind, dass die, die jahrzehntelang für unser Land gearbeitet haben, die Pensionen bekommen, die sie verdienen? Oder, liebe Sozialdemokraten, habt ihr euch da einfach im Excel verrechnet. (*Beifall bei der FPÖ. – Heiterkeit bei Abg. Hauer und Abg. Schmidl.*) Durch die Erhöhungen der langfristigen Rückstellungen haben wir um 1,81 Milliarden mehr rückstellen müssen, was noch zu diesem Ergebnis geführt hat. Das negative Nettovermögen des Landes NÖ hat sich – das haben meine Vorredner eh schon gesagt – erhöht von 9 Milliarden auf 9,74 Milliarden. Auch hier noch ein letzter Vergleich zum einzigen Bundesland, das von der Einwohnerzahl her vergleichbar ist – nämlich zum ROT-PINK regierten Wien. Liebe Kollegen der NEOS, Sie glauben ja immer, Sie sind die personifizierte Wirtschaftskompetenz: Sie haben dort 4,7 Milliarden Euro minus. Das ist das Zweieinhalbfache von Niederösterreich und das

negative Nettovermögen beträgt minus 21,4 Milliarden Euro. So viel zu ihrer Wirtschaftskompetenz. *(Beifall bei der FPÖ und LR Mag. Rosenkranz.)* Der Landesrechnungshof sieht im Rechnungsabschluss 2022 eine korrekte Darstellung des Finanzjahres 2022 und wir werden diesem Rechnungsabschluss zustimmen. Blicken wir nun von der Vergangenheit in die Gegenwart und in die Zukunft. Während andere Politiker reden, handeln wir Freiheitliche in der Landesregierung. Während sich andere Landespolitiker zum selbsternannten Kontrollandesrat aufschwingen, den es in der Verfassung nicht gibt, und diverse Zeitungsinterviews gegen die NÖ Landesregierung geben, wo sie dagegen schießen ... *(Abg. Weninger: Euren Landeshauptmann-Stellvertreter gibt es auch nicht ... unverständlich.)* ... dass 100 Tage lang nichts passiert ist, haben wir diese ersten 100 Tage genutzt, um seriös, ehrlich und konsequent für unsere Landsleute zu arbeiten. Während der SPÖ-Landesobmann Hergovich 100 Tage untätig war, haben wir 100 Tage für Entlastung der Bürger gesorgt. An den Kollegen Hergovich – ich hätte es ihm gerne persönlich gesagt, leider ist er heute nicht hier *(Abg. Weninger: Vielleicht ist er mit dem Landbauer unterwegs.)* – nur weil Sie in Ihrer Partei und in Ihrem Landesratsbüro die 100 Tage nichts weitergebracht haben, dürfen Sie das Ganze nicht auf uns umlegen. *(Beifall bei der FPÖ.)* An die Frau Kollegin Krismer – sie ist leider auch nicht mehr hier – Sie haben behauptet, es geht im Jahr 2023 nichts weiter. Hier muss ich massiv dagegensprechen. Wir haben in dieser sehr kurzen Zeit sehr viel für Niederösterreich zuwege gebracht, was sich auch im Nachtragsvoranschlag 2023 widerspiegelt. Von der Einführung des NÖ Heiz- und Wohnkostenzuschusses, Abschaffung des ORF-Landesbeitrages, Einführung des NÖ Schulstartgeldes, Abschaffung des Interessentenbeitrags, Einführung des Pflege- und Betreuungsschecks, Einrichtung des Covid-Hilfsfonds bis hin zur Abschaffung des Genderns im NÖ Landesdienst. Diese Abschaffung ist nebenbei kostenneutral. Kollege Pfister, weil Sie von Doppelmoral gesprochen haben bzgl. der Abschaffung des ORF-Landesbeitrages. Wir haben in Niederösterreich das Ganze beschlossen, das wird mit 1.1.24 umgesetzt, während in den roten Bundesländern in Wien, im Burgenland und in Kärnten die Landesabgabe weiterhin bestehen bleibt. *(Beifall bei der FPÖ.)* Das fällt unter die Kategorie „Wasser predigen und Wein saufen“, was Sie von der SPÖ hier aufführen. *(Beifall und Heiterkeit bei der FPÖ. – Unruhe bei der SPÖ.)* Bei all diesen Maßnahmen der NÖ Landesregierung Untätigkeit vorzuwerfen zeigt, dass sich der SPÖ-Landesrat Hergovich und die gesamte SPÖ entweder nicht mit den Themen von Niederösterreich beschäftigen und noch in Wien zu Hause sind. *(Unruhe bei der SPÖ.)* Die gute Arbeit ... na, kommen Sie wieder ein bisschen runter. Sie können sich ja noch zu Wort melden. Bleiben Sie ein bisschen ruhig, liebe Kollegen der SPÖ. Die gute Arbeit der Landesregierung zeigt sich auch im Nachtragsvoranschlag. Unsere Freiheitlichen Projekte sind eingepreist und trotzdem ... trotz dieser Entlastung für die Landsleute ist es gelungen – verglichen mit dem Voranschlag – den Ergebnishaushalt um mehr als 200

Millionen Euro zu verbessern. Im Bereich des Finanzierungshaushaltes sind die Änderungen ergebnisneutral und hier bleibt es beim Nettofinanzierungssaldo von 338 Millionen Euro. Diese Verbesserungen für unsere Landsleute gelangen trotz der hohen Lohnabschlüsse für unsere Landesbediensteten, trotz der Entlastung unserer Landsleute und der Maßnahmen zur Entschädigung der Opfer durch die völlig verfehlte Corona-Politik. Wichtige Projekte – wie von meinem Vorredner Philipp Gerstenmayer angesprochen: Die Unterstützung des Sportes, der Wohnbauförderung, des Straßenbaus konnten trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen gehalten bzw. ausgebaut werden. Mit diesem Nachtragsvoranschlag zeigt sich, dass freiheitliche Politik unseren Landsleuten hilft und trotzdem eine vernünftige, auf wirtschaftlichen Hausverstand beruhende, Finanzpolitik möglich ist. Wir verschleudern – im Gegensatz zu linken Träumereien von der SPÖ, von den GRÜNEN und von den NEOS – nicht das Geld unserer Landsleute, sondern helfen dort, wo es notwendig ist ohne unseren Kindern und Enkelkindern einen unendlichen Schuldenberg zu hinterlassen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Der Nachtragsvoranschlag ist eine gute, wichtige und richtige Grundlage für das Weiterarbeiten der NÖ Landesregierung und findet daher unsere Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ und LR Mag. Rosenkranz.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Franz Schnabl, SPÖ.

Abg. Schnabl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Finanzlandesrat! Der Herr Abgeordnete Sommer hat jetzt gerade ein Musterbeispiel gegeben des Vergessens und ein bisschen auch des Nichtlesenkönnens sozusagen von Budgetvoranschlägen und –abschlüssen. Das vergessen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil ich glaube nicht, dass es die Freiheitliche Partei war für den Vollzug des Budgets in den vergangenen Jahren und vor allem in der vergangenen Periode, aber auch des Verdrängens. Ich habe da die Statistik – habe ich mir aktuell angeschaut, zeitaktuell, weil das ist ja quasi mit Sekundentakt wie sich das verändert – der Österreichischen Nationalbank: Statistik Austria, öffentlicher Schuldenstand nach Teilsektoren Staates- und Bundesländer. Meine sehr geehrten Damen und Herren, absteigende Reihenfolge der Bundesländer, sozusagen, Pro-Kopf-Verschuldung: Kärnten 6.446 – und da möchte ich daran erinnern ... da sind Sie vielleicht noch ein bisschen jung, was dafür verantwortlich war, dass Kärnten auf Nummer 1 steht. *(Beifall bei den NEOS und der SPÖ.)* Es war die Schuldenpolitik, die verantwortungslose Politik der Freiheitlichen Partei. Auf Nummer 2 mit einem Schuldenstand von 5.381 steht Niederösterreich – da haben Sie sich wahrscheinlich verlesen, Herr Kollege – und das, obwohl im Unterschied zum Burgenland mit einem Pro-Kopf-Verschuldensstand von 4.334 es in Niederösterreich keinen Gratis-Kindergarten gibt, es in Niederösterreich keinen Schwerpunkt für öffentlichen Verkehr gibt, es in Niederösterreich keine Anstellung pflegender Angehöriger gibt und auch da, da haben Sie Ihre eigenen Anträge der

vergangenen Legislaturperiode, Herr Kollege, vergessen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir werden diesem Nachtragsbudget nicht zustimmen, weil genau das nicht enthalten ist, was die Menschen in diesem Land verlangen, weil genau nicht enthalten ist, dass wir einen Gratis-Kindergarten brauchen, weil genau nicht enthalten ist, dass es endlich massiv in den öffentlichen Verkehr geht und weil auch nicht enthalten ist, dass Sorgen und Problem gelöst werden, sozusagen, die alle in diesem Land mit der Teuerung und neuen Schwerpunkten beschäftigen. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Finanzlandesrat! Hoher Landtag! Der Berichterstatter, der Kollege Manfred Schulz, hat es in seinen Ausführungen am Anfang ganz kurz dargelegt: Die Welt, wie sie sich heute darstellt, ist anders zu dieser Legislaturperiode als noch vor fünf Jahren und genauso muss man, glaube ich, auch diese Debatte dieses Rechnungsabschlusses und des Nachtragsvoranschlages sehen. Ich möchte das vielleicht mit ein paar einfachen Zahlen hinterlegen: Das Wirtschaftswachstum ist jetzt ca. 0,5 % - einfache Zahlen sind immer gut, Kollege Pfister, weil da kannst du mir locker folgen, ja ... *(Unruhe im Hohen Hause. – Abg. Weninger: So primitiv. Das ist einer Landtagsdiskussion nicht würdig. Fang noch einmal von vorne an.)* ... wenn es schwieriger wird oder komplexer, müssen wir noch länger diskutieren dazu. Also probiers einfach, ja? Wirtschaftswachstum 2023: ca. bei 0,5 %, Wirtschaftswachstum bei 2018 war ca. bei 2,2 %. Strompreis 2018: 5 Cent pro Kilowattstunde. Jetzt haben wir 50 Cent oder mehr, wieder ein bisschen besser jetzt, an der Kilowattstunde Strom zu zahlen. Inflation war 2018 bei 2 %, 2023 haben wir uns langsam von 10 % auf 7 % hinuntergehandelt. Stichwort „Zinsen“: 2018 haben wir Negativzinsen gehabt. Man hat quasi einen Kredit fast um 0 % bekommen. Jetzt sind wir bei 3 bis 4 %. An diesen sehr einfachen Zahlen kann man sehen: Die Welt hat sich verändert zwischen 2018 und 2023 und *(Abg. Weninger: Die ÖVP ist gleich geblieben.)* das hat einen einfachen Grund ... Kollege Klubobmann Weninger, nicht weil die ÖVP gleichgeblieben ist – das stimmt, wir stehen für Kontinuität *(Unruhe bei der SPÖ.)* – sondern weil wir eine Covid-19-Pandemie hinter uns bringen haben müssen, die uns alle unglaublich gefordert hat, weil es einen Angriffskrieg von Russland in der Ukraine gegeben hat, der unglaubliches menschliches Leid und auch jetzt noch verursacht und zur wirtschaftlichen Verwerfung geführt hat. Und das alles hat uns gefordert als Privatpersonen und natürlich als Politikerinnen und Politiker. Aber es hat sich ganz still und leise – das kann man nicht an Zahlen messen, aber ich bin mir sicher, liebe Kolleginnen und Kollegen, das haben Sie, weil Sie ja auch viel unter den Menschen sind auch ganz persönlich gespürt – es hat sich etwas anderes auch noch geändert in unserer Gesellschaft und der Alfred Adler, der Begründer der

Individualpsychologie hat es einmal sehr, sehr gut beschrieben, weil der hat gesagt: „*Nur wer mit den Ohren des anderen hören kann, mit den Augen des anderen sehen kann und vor allem mit dem Herzen des anderen fühlen, der kann Gemeinschaftssinn erleben.*“ Ich glaube, wir merken das alle: Dieser Gemeinschaftssinn ist in den letzten fünf Jahren wieder ein bisschen weniger geworden. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele.*) Ein bisschen weniger Menschen engagieren sich im Ehrenamt. Auf das sind wir in Niederösterreich stolz, dass das sehr viele tun noch. Immer weniger sind bereits, sich freiwillig zu engagieren und ich denke, es ist jetzt die Aufgabe der Politik, es ist die Aufgabe von uns, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wir müssen schauen, dass es wieder mehr Gemeinschaftssinn gibt. Das kann man mit Worten tun – das ist auch wichtig – aber auch vor allem mit Taten. Und wir Politiker müssen jetzt, gerade nach dieser Covid-19-Pandemie eine ausgestreckte Hand sein. Wir müssen Gemeinschaft wieder fördern, müssen versuchen das Trennende weniger zu machen, das Verbindende in den Vordergrund zu stellen. Denn diese Covid-19-Pandemie – das haben ja alle gespürt – die trennte Familien untereinander, die hat Länder untereinander auseinanderdividiert, vor allem auch politische Parteien und sie schürte vor allem eines – nämlich Hass: Hass auf die Politik, Hass auf Expertinnen und Experten und auf anders Denkende, die nicht gerade meine Meinung vertreten haben und Social Media hat das ja leicht gemacht. Ich sage ganz offen: Damit muss jetzt Schluss sein. Es geht jetzt nicht mehr um Schuldzuweisungen bei dem ein oder anderen Thema, sondern es geht um einen gemeinsamen Neustart. Da müssen wir Vorbild sein und ich bin überzeugt, dass dieser Nachtragsvoranschlag und auch der schon angesprochene Covid-19-Hilfsfonds, der jetzt damit auf die Schiene gebracht ist, so ein Vorbild ist. Dieser Covid-19-Hilfsfonds ist eine ausgestreckte Hand. 31,3 Millionen sind dotiert für Kinder, Familien, für Betroffene, die unter diesen Maßnahmen gelitten haben, vor allem für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und es ist damit auch eine langjährige Forderung auch von den NEOS und von der SPÖ eigentlich inkludiert – nämlich dass man die verfassungswidrigen Strafen wieder zurückzahlt. Das ist zwar nur 1 % in dem Fonds drinnen, aber auch das wird mit diesem Fonds abgedeckt. Aber hauptsächlich geht es bei diesem Fonds darum, dass wir die Menschen unterstützen, z. B. Kinder und Jugendliche, die in der Schule ins Hintertreffen geraten sind oder Vereine, die das sportliche und soziale Leben fördern. Das ist, glaube ich, ein wichtiger Aspekt und das ist gut so, dass wir jetzt diese Maßnahmen in dieser Form am Anfang dieser Legislaturperiode setzen. Ich habe es am Anfang in meiner Rede gesagt: Diese Welt hat sich geändert. Man könnte sagen, wir leben unter dem Motto „*Alles ist möglich, nix ist fix*“ und deswegen braucht es in diesem Nachtragsbudget ... deswegen braucht es für 2023 eine Neuausrichtung, wo sich alle Ausgaben und Einnahmen, die nicht planbar waren oder die wir eben mit unseren neuen Schritten gesetzt haben, auch abbilden. Für erhöhte Ausgaben im Landesbudget haben gesorgt die Personalkosten, die erhöhten – das ist durch die Lohnabschlüsse

und durch die Abfindung der Teuerung auch wichtig gewesen – energiepreisbedingte Kostenerhöhungen und keiner von uns hat sich gewünscht, dass dieser Angriffskrieg in der Ukraine kommt und so zu einer Energiekrise führt. Preissteigerungen aufgrund von Lieferengpässen sind entstanden und auch die Erhöhung der Zinsen. All das müssen wir jetzt neu anpassen. Und es stimmt: Wir haben mehrere Projekte beschlossen in diesem Regierungsprogramm, die jetzt auf Schiene gebracht worden sind: den Corona-Fonds mit 31,3 Millionen Euro, NÖ Pflege- und Betreuungsscheck mit 47 Millionen Euro und die Kinderbetreuung mit 7 Millionen Euro. Für die erhöhten Einnahmen aufgrund der gestiegenen Ertragsanteile haben sich vor allem auch die hohen Lohn- und Gehaltsabschlüsse wirkend gemacht, anhand unserer hohen Erwerbsquote in der Bevölkerung, auf die wir auch stolz sein können und auch die stabile Konsumnachfrage in Niederösterreich, die uns ja auch positiv stimmen kann. Diese Anpassungen im Voranschlag 2023 erfolgen somit ergebnisneutral – auch das, glaube ich, ist ganz wichtig. Das heißt, dass der Nettofinanzierungssaldo im Finanzierungsvoranschlag unverändert bleibt bei den minus 338 Millionen Euro. Der Kollege Hofer-Gruber, glaube ich, und der Kollege Pfister haben auch das Schulstartgeld angesprochen, warum das nicht abgebildet worden ist – ist im vorherigen Tagesordnungspunkt beschlossen worden – und die Budgethoheit liegt beim Landtag. Wenn die Budgethoheit auch beim Landtag liegt, dann können wir es auch beschließen. Wir haben es beschlossen in einer Art und Weise, explizit ein Bedeckungsvoranschlag hier ist in diesem Antrag vorgesehen gewesen, der ebenfalls im Landtag erst im vorigen Tagesordnungspunkt beschlossen worden ist. Damit ist auch ein neuer Teilabschnitt aufzumachen, damit die Auszahlung des Schulstartgeldes erfolgt und ich bin auch zuversichtlich, dass man das mit den 20 Millionen Euro auch in den Vollzug unterbringen wird und es wird also mit dem Antrag vom Schulstartgeld auch dieser Bereich abgedeckt. Ich finde es ja ein bisschen witzig (*Abg. Pfister hält die Zeitschrift „Amtliche Nachrichten“ in die Höhe. – Abg. Pfister: 30. Juni!*), dass der Kollege Hofer-Gruber, nicht du Kollege Pfister, ein bisschen wehleidig heute war, wenn die Freiheitlichen ihn wegen Wien angeredet haben. Ganz ehrlich, Kollege Hofer-Gruber, du teilst hier so viel aus und auf der anderen Seite merke ich ja, wenn es um Föderalismus geht, dann ist das wirklich nicht deine Stärke in Niederösterreich. Jetzt reden wir einmal – wie du willst – auch offen über die ganze Bundesregierung, ein bisschen über die anderen Bundesländer und dann sagst du: „*Nein, ich bin nur Abgeordneter in Niederösterreich*“? Das ist das erste Mal, dass du das sagst in dieser Landtagssitzung. Sonst bist du sehr, sehr global denkend. Die Kritik musst du einfach einstecken, dass ihr in Wien als NEOS pfuscht. Das ist einfach so (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ.*) und stell dich auch ein bisschen der Debatte. (*Abg. Mag. Scheele: Aber das Zitat vom Adler ... unverständlich ... genau.*) Naja, eine ausgestreckte Hand zu den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern heißt aber auch, dass wir im Landtag noch diskutieren können mit aller Wertschätzung und Freude

und unterschiedliche Meinungen andenken können (*Abg. Weninger: Den Einstieg in deiner Rede nennst du wertschätzend? – Unruhe bei Abg. Weninger.*) Also lieber Klubobmann Weninger, wenn ich alle Einstiege von deinen Reden, von deinen Wortmeldungen, von deinen Presseaussendungen zusammenfasse in den letzten drei Monaten, dann muss ich sagen: Nimm es sportlich! (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ.*) Sportlich, fair mit einem Lächeln und locker. (*Abg. Weninger: Fairness ist nicht sportlich.*) Abschließend möchte ich festhalten, dass es sicher keine einfache Aufgabe ist derzeit Budgets zu machen, dass man punktgenau hier Voranschläge zusammenfasst. Feststeht aber dennoch: Wir können als Land NÖ auf eine stabile Finanzlage bauen. Wir setzen auf Sicherheit in der Planung und Stabilität im Ergebnis. In Niederösterreich wird gewirtschaftet wie es ein ordentlicher Kaufmann tun würde. Auf das können wir stolz sein. Wir können in die Zukunft sehen mit Respekt, aber ohne Angst, mit der notwendigen Vorsicht, aber mit dem Mut zu gestalten und das ist auch der Verdienst unseres Finanzlandesrates und lieber Ludwig, dafür gratuliere ich dir ganz herzlich. (*Beifall bei der ÖVP.*) Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Nachtragsvoranschlag 2023 ist ein klares Bekenntnis für eine Politik, die auf Sparsamkeit setzt, die auf Nachhaltigkeit setzt, die aber vor allem eines in den Mittelpunkt stellt und das ohne Wenn und Aber – nämlich die Menschen in unserem Bundesland: die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Jetzt habt ihr ihn provoziert. Jetzt geht's los. Das muss jetzt etwas Gescheites sein. – Unruhe im Hohen Hause.*)

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Redest du für die SPÖ oder für die NEOS jetzt?*) Ich bin am Wort und ich bin NEOS-Abgeordneter, falls Sie das nicht geschnallt haben bis jetzt. (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Weil du die Unterlagen von der SPÖ bekommen hast.*) Und zwar niederösterreichischer NEOS-Abgeordneter und ich möchte jetzt nicht in das verfallen, was Sie immer so gut können, nämlich die Zensuren am Schluss vergeben. Aber es ist so viel – ich sage jetzt einmal – gesagt worden, was nicht ganz der Realität entspricht, dass ich das schon ein bisschen klarstellen muss. Offenbar hat der Herr Kollege Mold meiner Rede nicht zugehört, wenn du der Meinung bist, die Schulden sind zurückgegangen. Ja, die langfristigen Finanzschulden sind zurückgegangen, dafür sind die kurzfristigen gestiegen, sodass in Summe die Finanzschulden von 7 auf 7,1 Milliarden gestiegen sind und das ist kein Rückgang – sorry – das ist ein Anstieg. (*Heiterkeit bei Dr. Krismer-Huber.*) Ich habe das ... ich zeige das jetzt noch einmal her – die Zusammenfassung des Ganzen, was hier abläuft im Rechnungsabschluss sieht so aus ... und wir haben jedes Jahr mehr negatives Eigenkapital. Und negatives Eigenkapital heißt, es ist weniger

als gar nichts da. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Als Hinweis: Helmut, ich tät nicht das NEOS-Logo drauf. Schlechte Werbung.*) Und das ist die Realität. Das ist die Realität, meine Damen und Herren. Und wenn Sie das als solide und verlässlich bezeichnen, wenn Sie von Konsolidierungskurs reden, dann muss ich sagen: Sie leiden ein bisschen unter Realitätsverlust und das macht mir schon ein bisschen Sorgen. Konsolidierung heißt nämlich nicht nur auf höhere Einnahmen zu warten und zu hoffen, dass das dann so irgendwie geht und wenn das tatsächlich seit den 90er-Jahren – ich bin ja erst seit 2018 in dem Haus – wenn das tatsächlich seit den 90er-Jahren der erste Budgetüberschuss ist, den Sie verzeichnen können, dann muss ich fragen: Wer war denn die letzten Jahrzehnte hier verantwortlich für die Landesfinanzen? Es war die ÖVP, und es waren nicht die NEOS in Wien oder sonst wo, und es waren nicht die GRÜNEN (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Um Gottes Willen.*) und es war auch sonst niemand. Es war die ÖVP, die uns in diese Situation gebracht hat und sie sagt: „*Ja, das ist stabil. Das ist Konsolidierung. So machen wir auch weiterhin ...*“

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter, bitte keine Taferl. Das haben wir jetzt schon so oft diskutiert. (*Heiterkeit im Hohen Hause.*)

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Ja. Meine Damen und Herren, das als Stabilität zu bezeichnen ist eine gefährliche Drohung, nichts anderes. Ein ordentlicher Kaufmann neben bei, Kollege Hackl, müsste mit so einem Bild Konkurs anmelden und wir wissen genau, der einzige Grund, warum Niederösterreich keinen Konkurs anmelden muss ist, dass das eben bei solchen Gebietskörperschaften nicht geht. Das ist ausjudiziert. Aber das ist schon der einzige Grund und hier vom ordentlichen Kaufmann zu reden ist wirklich der nächste Realitätsverlust, den ich hier feststellen muss. Auf die FPÖ möchte ich – ehrlich gesagt – gar nicht sehr eingehen. Ich kann Ihnen nur noch empfehlen, sich ernsthaft mit dem Zahlenwerk auseinanderzusetzen. Kollege Sommer, Sie können sich auch einmal damit auseinandersetzen, dass Sie eigentlich erst seit kurzem Koalitionspartner der ÖVP sind. Wir haben heute über den Rechnungsabschluss 2022 debattiert. Sie tun gerade so, als würden Sie den mitgestaltet haben. (*Heiterkeit bei Dr. Krismer-Huber.*) Sehr schön, dass Sie die Verantwortung für das Debakel mitübernehmen und da kann ich der ÖVP nur gratulieren. Da haben Sie sich den richtigen Koalitionspartner gesucht. Der wird den Weg in den Untergang mit Ihnen weitergehen. (*Heiterkeit und Beifall bei den NEOS, den GRÜNEN und Abg. Dorner.*) Und noch zum Thema „*Nachtragsvoranschlag*“ auch wie ernst wir uns selber als Landtag nehmen. Weil Sie sagen: „*Ja, wir haben das beschlossen.*“ Jetzt weiß ich auch, warum das Schulstartgeld heute vor dem Nachtragsvoranschlag beschlossen wurde ... dass man sagt: „*Ja, der Landtag hat ja die Budgethoheit. Wir haben das ja beschlossen.*“ Mitnichten und das hat jetzt nichts mit der SPÖ zu tun: Amtliche Nachrichten NÖ – das kommt mir sehr amtlich vor. Da

steht (*liest:*) „30. Juni 2023: Zum Schulstart im September 100 Euro für jedes Kind in Niederösterreich“. So ernst nehmen wir diese Institution hier, meine Damen und Herren. Weil von Föderalismus geredet wird: Wir sollten uns überlegen, ob das, was wir hier tun, sinnvoll ist. Zum Vergleich mit anderen Bundesländern: Ja, ich gebe zu, ich bin niederösterreichischer Abgeordneter, solange es diese Institution gibt und ich stehe auch dazu. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Super, Helmut.*) Ich vergleiche Niederösterreich mit Niederösterreich und das schaut dann leider so aus (*hält Taferl in die Höhe.*) ... und ich vergleiche es nicht mit dem Burgenland und nicht mit Wien. (*Abg. Hauer: Du hältst es verkehrt.*) Und nebenbei: In Wien haben wir die Politikpreisbremse gezogen. Damit beende ich da meine Ausführungen bevor mir der Präsident das Wort entzieht und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Dr. Krismer-Huber: Bravo! – Beifall bei den NEOS und den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-94, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2022 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2022. Hierzu liegt ein Antrag der Klubobfrau Helga Krismer-Huber auf getrennte Abstimmung, nämlich die Stellungnahme des Landesrechnungshofes soll getrennt abgestimmt werden. Ich bringe dieses Ansinnen zur Abstimmung. Wer dafür ist, bitte ich sich von den Sitzen zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Ich sehe, das ist einstimmig angenommen und ich komme daher zuerst zur Abstimmung des Rechnungsabschlusses des Landes Niederösterreich für das Jahr 22. Wer dafür ist, bitte ich sich von den Sitzen zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Ich sehe, das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP, der FPÖ gegen die Stimmen von NEOS und GRÜNEN angenommen. Weiters bringe ich jetzt die Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2022 zur Abstimmung und bitte hier die Abgeordneten sich von den Sitzen zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Das ist jetzt mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS und den GRÜNEN einstimmig angenommen.

Ich komme zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-95, das ist die Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2023. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ angenommen. Dazu wurde eingebracht ein Zusatzantrag des Abgeordneten Mag. Helmut Hofer-Gruber, den ich jedoch nicht zur Abstimmung bringen werde, weil dieser Antrag nicht dem Inhalt des Hauptantrages entspricht

und daher nicht zulässig ist. (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Zur Geschäftsordnung!*) Herr Abgeordneter Hofer-Gruber, ich bitte Sie zum Rednerpult zur Geschäftsordnung.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Ich nehme an, wir stimmen hier über den Punkt Ltg.-95 ab. Der schaut bei mir so aus: Nachtragsvoranschlag 2023. Ich schlage den auf Seite 131 auf ... ja, ich lese soweit ... das gebe ich zu ... und da steht ...

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter, das ist keine Meldung zur Geschäftsordnung. Entweder Sie kommen jetzt tatsächlich zu der Geschäftsordnung, warum Sie hier das Wort ergreifen und argumentieren, warum Sie glauben recht zu haben oder Sie beenden Ihre Rede.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Ich argumentiere, indem ich auf Seite 131 hier als ersten Post sehe: 0001, Landtagsklub 430.400, 430.400 auch im Finanzierungsvoranschlag. Parteienförderung ...

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter, es reicht. Ich werde Ihnen jetzt ganz klar erklären wie es laut Geschäftsordnung ausschaut. Dieser von Ihnen eingebrachte Zusatzantrag betreffend Blau-gelbe Politikpreisbremse JETZT steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Verhandlungsgegenstand Ltg.-95, dem Nachtragsvoranschlag. Er begehrt nämlich die Änderung – nämlich die Abänderung – von Landesgesetzen, die der Hauptantrag überhaupt nicht berührt. Nur, weil Sie glauben, dass das so drinnen steht, hat das eine mit dem anderen nichts zu tun. Aber es ist jederzeit möglich, sich die Geschäftsordnung einmal nach der Sitzung oder über den Sommer einmal ein bisschen zu Gemüte zu führen. Es mangelt daher schon am systematischen Zusammenhang. Ihre Rede ist damit beendet und ich komme zum nächsten Tagesordnungspunkt. (*Beifall bei der ÖVP und der FPÖ.*)

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-115, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2022, Ltg.-110, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Auer, Dorner u.a. betreffend NÖ Gemeinde-Zweckzuschussgesetz, Ltg.-101, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2022 und Ltg.-61, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2022. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-115 betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht. Finanzausweisungen, Zuschüsse sowie sonstige Ausgaben zugunsten von Gemeinden und Gemeindeverbänden betragen insgesamt 1,17 Milliarden Euro. Im Übrigen darf ich auf den Bericht verweisen, der den Abgeordneten vorliegt. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2022 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zum Geschäftsstück mit der Ltg.-110 betreffend NÖ Gemeinde-Zweckzuschussgesetz. Das Land NÖ stellt im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung den Gemeinden in Niederösterreich in vielen Verwaltungsbereichen finanzielle Mittel zur Verfügung. Mit dem NÖ Gemeinde-Zweckzuschussgesetz soll die gesetzliche Klarstellung erfolgen, dass diese als zweckgebundene Zuschüsse gemäß § 12 Abs. 2 Finanzverfassungsgesetz 1948 zu verstehen sind. Weiters hat die Landesregierung dazu Förderungsrichtlinien mit Mindestinhaltsvorgaben zu erlassen und diese über die Homepage des Landes NÖ zu veröffentlichen. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend NÖ Gemeinde-Zweckzuschussgesetz wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich komme weiters zur Berichterstattung zum Geschäftsstück Ltg.-101 betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds. Vom NÖ Schul- und Kindergartenfonds wurde niederösterreichweit im Jahr 22 ein Gesamtinvestitionsvolumen von 137,2 Millionen unterstützt. Dabei entfielen auf Schulen, inklusive Musikschulen und Busse, 96,2 Millionen, Kindergärten 31,8 Millionen, Tagesbetreuungseinrichtungen und Horte 3,4 Millionen und EDV-Anlagen 5,7 Millionen. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2022 des NÖ Schul- und Kindergartenfonds werden zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zum Geschäftsstück mit der Ltg.-61 betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds. Der Rechnungsabschluss 21 des NÖ Wasserwirtschaftsfonds umfasst rund 19,6 Millionen. Der Voranschlag für 2023 soll 19,5 Millionen umfassen. Im Haushaltsjahr 2020 wurden 359 Förderungsansuchen aus der Siedlungswasserwirtschaft bearbeitet. Zu einem veranschlagten Gesamtinvestitionsvolumen von 107,8 Millionen wurden für die Bauvorhaben, für die sich eine Landesförderung errechneten, Förderungsmittel in der Höhe von 15,6 Millionen zugesichert. Mit den genannten Investitionen können in den Bezirken rund 115 km Wasserleitungen, rund 138 Kilometer Kanal neu errichtet oder saniert werden. Damit können landesweit 999 Liegenschaften an das Wasser und 1.013 Liegenschaften an das Abwassernetz neu angeschlossen werden. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ Wasserwirtschaftsfonds für das Haushaltsjahr 2022 werden zur Kenntnis genommen.“

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Wolfgang Kocevar, SPÖ.

Abg. Kocevar (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich darf zu den drei Punkten Wasserwirtschaftsfonds, Gemeinde-Zweckzuschuss und Gemeindeförderungsbericht heute sprechen und ich darf mit dem Wasserwirtschaftsfonds beginnen. Gerade in Zeiten des Klimawandels, Hochwasser, Dürreperioden, Starkregenereignisse ist der Wasserwirtschaftsfonds wichtig und sinnvoll und ein wichtiger Beitrag auch zum Umweltschutz, aber auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für eine geordnete Siedlungswasserwirtschaft, Verbesserung des ökologischen Zustandes unserer Gewässer, besonders in der gerade sehr kritischen Zeit des sinkenden Grundwassers, ausgetrockneter Bachbetten und Flüsse. Wasser ist daher und bleibt unser höchstes Gut und daher ist es mit aller Kraft auch schützenswert und für unsere nächsten Generationen sicherzustellen. Die Zahlen haben wir bereits vom Berichtersteller gehört: 359 Förderansuchen, 16 Millionen Fördersummen ... also hier können wir diesen Bericht auch dementsprechend unterstützen und zur Kenntnis nehmen. Zum Gemeinde-Zweckzuschussgesetz: Es ist auch dieser grundsätzlich zu begrüßen. Er umfasst klare Regeln für Gemeinden und Gemeindevertreterverbände, für zweckgebundene Mittel, für die Finanzierung von kommunalen und regionalen Maßnahmen im öffentlichen Bereich. Das ist wichtig und auch notwendig in Zeiten wie diesen, um die Gemeinden als größter Wirtschaftsmotor

in Niederösterreich auch mittelfristig und langfristig zu unterstützen und gibt auch Planungs- und Rechtssicherheit. Transparente Förderungsrichtlinien und Mindestinhaltsvorgaben sind in der heutigen Zeit unerlässlich und müssen auch für alle 573 Gemeinden in Niederösterreich gleichermaßen gelten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Zum Gemeindeförderungsbericht muss ich ein bisschen weiter ausholen, weil es natürlich schon auch eine spannende Historie ist. Bereits 1984 haben sozialdemokratische Abgeordnete eine Anfrage nach den Fördermitteln, die an die Gemeinden fließen, eingebracht. Es hat dann bis 1993 gedauert bis auch die ÖVP draufgekommen ist, dass ein ordentlicher, gegliederter Gemeindeförderbericht der einzig richtige Weg ist: ein Gesamtbericht der Finanzreferenten, Berichte der einzelnen Regierungsmitglieder aus ihren Ressorts, ein Bericht von ecoplus und der Fonds, über die an Gemeinden und Gemeindeverbände gewährten Förderung. Es hat aber noch einmal 30 Jahre gedauert bis der Landtag am 22. Juni 23 den Beschluss gefasst hat zusätzlich zu dem allgemeinen Förderungsbericht den jährlich vorzulegenden Gemeindeförderbericht transparenter, nachvollziehbarer zu gestalten. Bis zur Umsetzung des genannten konsolidierten Förderberichts soll zumindest für die Berichtsjahre 22 bis 24 schon der bestehende Gemeindeförderungsbericht übersichtlicher gestaltet werden. Das gibt uns Hoffnung, dass wir eine Übersicht der betroffenen Teilabschnitte, eine Übersicht der Gemeinden und eine Detailauflistung der Gemeinden so vorfinden, dass wir eben nicht Wochen und Monate für die Analyse brauchen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Leider dauert es noch bis zum Jahr 2025 bis erstmals eine weitestgehende automatisierte Erfassung der Daten möglich sein wird und der Förderbericht dann endlich so aussehen wird, wie man ihn sich eigentlich seit vielen, vielen Jahren erwarten dürfte. Ich darf noch einmal ganz kurz wiederholen: Von 1984 bis 2025 – also wir haben schon ziemlich viel Geduld in diesem Bereich gezeigt. Wir sprechen beim Gemeindeförderbericht immerhin von Summen der Finanzausweisungen und Zuschüssen an die Gemeinden von 1,2 Milliarden Euro, die zugunsten und im Interesse der Gemeinden hier ausbezahlt wurden, darf aber auch im Gegenzug die Leistungen der Gemeinden hier anführen: immerhin 312 Millionen an Sozialhilfe, 53 Millionen Kinder- und Jugendhilfe, 25 Millionen Berufsschülerhaltungsbeitrag und 1 ½ Millionen für Instandsetzung von Landesstraßen. Was bedeutet das für unsere Zukunft und vor allem für die Investitionsmöglichkeiten der Gemeinden? Eine allgemeine Finanzsituation der Gemeinden bedeutet: Ohne Hilfe von Bund und Ländern müssen deutliche Leistungskürzungen in Folge befürchtet werden. Die Gemeinden können diese Finanzkrise aus eigener Kraft nicht mehr schaffen. Risiken des Personalabbaus von knapp 10 %. Wir reden immerhin von 7 bis 8.000 Arbeitsplätze stehen im Raum, Reduktion des Verwaltungs- und Betriebsaufwandes, Teile der Mindereinnahmen müssen über Schulden finanziert werden, Investitionen gekürzt und Leistungskürzungen nachgedacht werden. Was heißt Leistungskürzungen? Wir reden dann ganz

klar von z. B. kürzere Öffnungszeiten in Frei- und Hallenbädern oder anderen kommunalen Einrichtungen, kürzere Betreuungszeiten, niedrigere Standards bei der Schneeräumung, bei der Straßenreinigung, Abstriche im öffentlichen Verkehr, Einstellen von Leistungen bzw. Schließen von bestehenden Einrichtungen. Stellen Sie sich vor, wir kürzen im Kultur- oder auch bei der Vermietung von Sporthallen, keine Büchereien, keine Museen, Sozialberatungsstellen, Essen auf Rädern oder auch Wohnkostenzuschüsse und Sozialleistungen oder Förderungen im Vereins-, Feuerwehr-, Sport- und Kulturwesen. Besonders aber der Kinderbetreuungsbereich darf darunter in Zukunft nicht leiden. Allein 30 % der Personalausgaben entfallen auf den Bereich Kinderbetreuung und Schulen. In den letzten zehn Jahren sind allein diese Kosten hier um 50 % gestiegen. Wenn man sich diese Szenarien überlegt, dann geht es hier um systemrelevante Investitionen. Kommunale Investitionen bedeuten letztendlich Arbeitsplätze in der Bauindustrie, im Handel und in vielen anderen Branchen. Müssen jedoch sämtliche Einnahmen für die laufenden Ausgaben aufgewendet werden, fehlt das Geld auf der anderen Seite für Investitionen in den Bereichen Kindergärten und Schulen oder z. B. auch bei dringenden Investitionen im Klimawandel. Das KDZ empfiehlt ein Maßnahmenbündel von Bund, Ländern und Gemeinden. Ein gemeinsames Vorgehen ist Gebot der Stunde. Eine Entlastung der Gemeinden durch Bund und Länder ist daher unbedingt notwendig und zumindest teilweise Ersatz der Einnahmefälle notwendig, ein Ausgleich der Mindereinnahmen aus der Steuerreform und bei der Kommunalsteuer. Zu guter Letzt fehlt den Gemeinden immer mehr der finanzielle Spielraum. Die Ein- und Ausgabenschere geht immer weiter auseinander. Wenn das Geld in den Gemeinden fehlt, können neue Initiativen nicht mehr gesetzt werden. Lokale Wirtschaftstreibende leiden als Erstes darunter. Die Kreativität, vor allem der Gemeinden, geht zurück. Es wird nur mehr das notwendigste investiert und nichts mehr in Visionen und zukunftssträchtige Projekte in die Gemeinden gesteckt. Die Gemeinden verkommen in Wirklichkeit zu Verwaltungsapparaten und können ihre gesamte Energie und Kreativität nicht mehr ausleben. Gleichzeitig, wenn keine Perspektiven mehr da sind, dann werden die Herausforderungen für die Kommunen immer größer. Künftig konkurrieren dann Investitionen in den Klimaschutz mit der Sicherstellung der laufenden Ausgaben für die Kinderbetreuung und Gesundheit und Soziales. Aber es wäre wichtig die Spielräume für notwendige Investitionen über den Finanzausgleich zu sichern und diese so zu stabilisieren, dass sie zumindest das Vorkrisenniveau erreichen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Daher zum Abschluss mein wirklicher Appell: lassen wir die Gemeinden nicht im Stich! Machen wir sie nicht zu Bittstellern in Bund und Land! Bekennen wir uns zu den 573 Kommunen mit ihrer Innovation, mit ihrer Kreativität und ihrer Wirtschaftskraft und geben wir ihnen jene Mittel, die ihnen nicht nur zustehen, sondern die sie auch brauchen, um weiterhin erfolgreich in ihren Gemeinden und Städten arbeiten zu können. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Michael Sommer, FPÖ.

Abg. Sommer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Meine Wortmeldung ist zum Bericht über die Gebarung und Tätigkeiten des Schul- und Kindergartenfonds. Der Schul- und Kindergartenfonds ist eine wichtige und essenzielle Einrichtung zur Unterstützung bei Gemeinden beim Bau, bei der Sanierung oder bei der Modernisierung von Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Tagesbetreuungseinrichtungen, Horten und Musikschulen. Im Jahr 2022 wurden gesamt 955 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 137 Millionen Euro gefördert. Davon geht der Großteil an Schulen mit 96 Millionen, 32 Millionen Euro an Kindergärten, 3,4 Millionen an Tagesbetreuungseinrichtungen und Horte und 5,8 Millionen auf EDV-Anlagen. Ein weiterer essenzieller Baustein für die Betreuung unserer Kleinsten sind aber Tagesmütter, welche in Zukunft auch verstärkt durch das Land NÖ gefördert werden müssen. Dazu haben wir uns im Regierungsprogramm geeinigt und werden diese auch zeitnahe umsetzen. Seitens des NÖ Schul- und Kindergartenfonds wurden im Jahr 2022 28,5 Millionen Euro an Förderungen für die 955 Projekte ausbezahlt. Seitens des Prüfberichtes gab es keine Einwendung in die Gebarung und in den Rechnungsabschluss. Diese Prüfung von KPMG war eine freiwillige Prüfung, da der NÖ Schul- und Kindergartenfonds keiner gesetzlichen Prüfung unterliegt. Wir stimmen daher dem Tätigkeitsbericht und dem Prüfbericht zu. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich spreche zunächst zum Gemeindeförderungsbericht, Ltg.-115. Ja, NEOS wirkt! Dieser Gemeindeförderungsbericht, den wir vom ersten Tag, seit wir hier in diesem Landtag sind, kritisiert haben, umfasst statt 514 Seiten nunmehr 326 und auf den 326 ist viel mehr Information drin als vorher auf den 514 verstreut waren. Ja, wir haben jetzt einen ersten Eindruck, wie viel Geld an welche Gemeinden fließt. Es geht ja, wenn man will. Das Problem, das die ÖVP mit sich selbst hat, ist halt, dass sie oft nicht will. Natürlich muss an dem Produkt noch gefeilt werden. Wir haben ja immer gefordert, dass bei den jeweiligen Gemeinden die Art der Förderungen aufgelistet und dann pro Gemeinde aufsummiert wird, aber das kann ja noch kommen. *(Abg. Dorner: Hallo! Lesen! Steht so drin!)* Auch die erhoffte elektronisch weiterverarbeitbare Form fehlt noch. Zumindest ist sie nicht barrierefrei zugänglich. Aber die größte Verbesserung ist wohl – wie von uns gefordert – im Teil über den NÖ Schul- und Kindergartenfonds umgesetzt worden. Der ist nämlich jetzt von diesem psychotisch anmutenden Redundanzwahnsinn befreit. Sie erinnern sich:

Das ist dutzende Male untereinander derselbe Ortsname drinnengestanden und zur Krönung 4.600 Mal „NÖ Schul- und Kindergartenfonds“ untereinander. Ob sich da irgendwer dabei gedacht hat weiß ich nicht, aber das ist jetzt Gott sei Dank viel besser und in Anerkennung der durchgeführten und in Erwartung der noch kommenden Verbesserungen werden wir diesen Bericht gerne zur Kenntnis nehmen. Das führt mich auch schon zum eigentlichen Bericht des Schul- und Kindergartenfonds, wo gar keine Verbesserungen festzustellen sind. Der wirkt irgendwie wie aus der Zeit gefallen. Wenn Sie sich das da anschauen, wie das da vorne aussieht: Ja, damals in den 90er Jahre, als wir erstmals mit Textverarbeitung und Grafiken gearbeitet haben und uns gefreut haben, dass es verschiedene Schriftarten gibt – so wirkt dieser Bericht. Es wirkt so als hätte sich ein Praktikant ausgetobt, der gerade entdeckt hat, dass es die Grafikkfunktion gibt, von Formatierung aber leider keine Ahnung hat. Da hinten z. B. diese Grafik, die geht über das Grafikfeld hinaus, beschriftet ist nichts. Dafür hat man da die Zahl von 270 Millionen mit zwei Kommastellen angeführt. Also das ist wirklich ein sehr sorgfältig gemachter Bericht. Wir reden hier irgendwie über ein bildungsnahes Thema, da sollte es schon einen gewissen Anspruch an Professionalität geben. Aber der fehlt hier völlig – formell und auch inhaltlich. Was liest man da? Eine kleine Diskrepanz bei den Sockelbeihilfen zwischen den Zahlen in diesem Bericht und dem Gemeindeförderbericht. Die sollten ja zusammenpassen. In diesem Bericht hier ist die Rede von 4,4 Millionen an Förderungen, die einmal unter „ELER“-Förderungen, dann unter „AMA“ geführt werden. Worum es wirklich geht, steht eh nicht drinnen, dazu die formellen Mängel. In Summe ein Bericht, den wir so nicht zur Kenntnis nehmen werden, mit dem gleichzeitigen Wunsch nach zeitgemäßer Überarbeitung dieser Broschüre. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Herr Präsident! Hohes Haus! Ich spreche ebenfalls zum Bericht des NÖ Schul- und Kindergartenfonds. Die Form hat der Kollege schon kommentiert, dem ist nichts hinzuzufügen. Zum Inhalt gibt es schon einen Punkt, der mir aufgefallen ist, auch in der Mitarbeit jetzt in dem Fonds, in dem Gremium, wo eigentlich wenig Vorgaben für die Gemeinden gemacht werden oder wenig Anreize auch da sind derzeit wie die Kindergärten, wie die Schulen auszusuchen haben. Natürlich: Die Schulerhalter, die Kindergartenerrichte, vor allem die Gemeinden oder Gemeindeverbände sollen natürlich möglichst viele Freiheiten haben. Aber gerade in der heutigen Zeit gibt es halt auch gewisse Anforderungen an Kindergartenbauten und an Schulbauten und ich bin schon der Meinung, dass man das stärker in der Förderung auch berücksichtigen sollte bzw. hier Anreize setzen sollte. Ich nehme zwei Beispiele heraus, wo kürzlich eine Förderung auch beschlossen wurde. Z. B. die Volksschule in Himberg, wo große

Flächen versiegelt werden, wo vor Ort klar gesagt wird, dass das eigentlich nicht notwendig gewesen wäre. Mit einer geringen Erhöhung der Baukosten hätte das verhindert werden können. Es hätten auch Baumfällungen verhindert werden können. Ein anderes Beispiel: Die Tagesbetreuungseinrichtung in Weidling, wo eine äußerst unbefriedigende Verkehrslösung vor Ort ist, was es gefährlich macht für Eltern, aber vor allem natürlich für die Kinder zur Schule zu kommen. Diese Beispiele gibt es leider. Das sei dazugesagt: Es gibt auch viele positive Beispiele. Es gibt viele Beispiele, wo ökologische Kriterien eine wichtige Rolle spielen. Es gibt viele Beispiele, wo das gesamte Verkehrskonzept rund um die Bildungseinrichtungen mitgedacht wird. Aber es gibt eben auch Beispiele wo das so überhaupt nicht der Fall ist. Ich verstehe schon und das ist natürlich grundsätzlich auch dazuzusagen, dass die ein oder andere ökologische Maßnahme im ersten Schritt zumindest oftmals eine Steigerung der Baukosten mit sich trägt und das gerade jetzt in dieser herausfordernden Zeit auch für viele Gemeinden, wo es ja darum geht neue Gruppen, neue Kindergärten zu errichten, nochmal eine zusätzliche Herausforderung ist. Dazugesagt sei aber gleich, dass die meisten Maßnahmen auch langfristig eine Betriebskostensenkung mit sich tragen. Z. B. wenn ich ein sehr effizientes Heizsystem habe, wenn ich eine gute Dämmung habe und jedenfalls die Kosten für die Allgemeinheit, wenn ich weniger versiegle, wenn ich eine gute Verkehrslösung habe, die Kosten für die Allgemeinheit deutlich geringer gehalten werden. Insgesamt sind wir daher der Meinung, dass es hier Anreize auch seitens des Schul- und Kindergartenfonds braucht in diese Richtung, dass auch ökologische Kriterien hier eine Rolle spielen und zusätzliche Gelder hier freigemacht werden sollen, wenn eben gewisse ökologische Kriterien hier berücksichtigt werden von den Schulerhaltern und Kindergartenerhaltern bzw. – errichtern: beispielsweise Verwendung von recyclingfähigen Rohstoffen, von ökologischen Rohstoffen, eben Gestaltung des Schulumfelds, so wie man sich das im 21. Jahrhundert vorstellt – nämlich dass möglichst Anreize bestehen, dass die Kinder zu Fuß oder mit dem Rad oder mit dem Schulbus oder Kindergartenbus hingebacht werden können. Das ist es ja, was wir brauchen. Eben Dämmwerte, Photovoltaikanlagen in Kombination mit anderen ... mit Speichern z.B. oder Wärmepumpen. All das – sind wir der Überzeugung – für all das braucht es eine Änderung der Richtlinien. Da braucht es mehr Förderungen, dass die Gemeinden hier wirklich Anreize haben auch ökologisch zu bauen und ihre Kindergärten und Schulen zu errichten und daher bringen wir einen Resolutionsantrag ein betreffend die Einbeziehung ökologischer Kriterien in die Förderrichtlinien des NÖ Schul- und Kindergartenfonds. Wir stellen folgenden Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die Richtlinien des Schul- und Kindergartenfonds so zu überarbeiten, dass bei Bauvorhaben unter Berücksichtigung zeitgemäßer ökologischer Kriterien höhere Fördersätze für Gemeinden erzielt werden können.“

Ich glaube, das wäre zeitgemäß, dass wir hier als Land auch die entsprechenden Anreize setzen, dass es nicht nur bei einzelnen positiven Beispielen bleibt in ganz Niederösterreich, sondern dass möglichst alle Schulen und Kindergärten nach ökologischen Kriterien errichtet werden.

Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt die Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich werde auch natürlich über den Schul- und Kindergartenfonds sprechen. Mein Vorredner hat alles gesagt, was ich für die Schule gerne hätte. Ich glaube einfach auch, dass sehr viele Schulgebäude in Niederösterreich sehr veraltet sind. Nicht nur die Schulgebäude, sondern auch die Musikschulen und alles, was da drinnen ist, sind teilweise Bauten, die in den 30er-, 40er-Jahren entstanden sind und eigentlich die Möbel sind alt, das Inventar ist alt. Lassen Sie mich das einfach vergleichen mit der Bildungssituation in ganz Österreich – die ist auch ziemlich veraltet. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es hat sich die Gesellschaft und alles sehr stark verändert, aber die Bildung ist in einem Wissensstand geblieben vor 20 Jahren und da gehört in Niederösterreich sehr, sehr viel verändert. Von der finanziellen Situation in den Gemeinden – auch die hat sich verschlechtert. Wie wir wissen: Wir wollen eine Kindergartenoffensive machen und ich bin davon überzeugt, dass die Gemeinden alleine schon bei den Energiekosten in den letzten beiden Jahren sehr viel dazuzahlen mussten. Ich kann nur ein Beispiel bringen: Ich kenne Schulen, die haben vorher 15.000 Euro an Energiekosten, an Strom- und Gasrechnungen bekommen. Jetzt sind wir bei 45 bis 50.000 Euro. Das kann sich eine kleine Gemeinde, eine mittlere Gemeinde und auch eine große Gemeinde nicht mehr leisten, wenn ich den Kollegen Kocevar da hier sitzen sehe. Und was bleibt übrig? Die Gemeinden müssen sparen. Die können dann weniger für die pädagogischen Mittel zur Verfügung stellen oder auch die Klassen nicht mehr herrichten oder auch nicht ökologisch herrichten – wie der Kollege Ecker vorher gesagt hat. Deshalb ist es auch ganz wichtig und ich glaube, das wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung, dass wenn es beim Bau von Kindergartengruppen eine Lösung geben soll und auch wirklich genügend gebaut werden kann, dann muss sich das Land überlegen, ob nicht gegebenenfalls die Subventionen auf 75 % pro Gruppe für die Gemeinden seitens des Landes erhöht werden. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch ich darf zu dem Gemeinde-Zweckzuschussgesetz, zu dem Gemeindeförderungsbericht 2022 und zum Bericht des Wasserwirtschaftsfonds Stellung beziehen. Bei den letzten Wortmeldungen zum Gemeindeförderungsbericht 22 haben mich die Abgeordneten Kocevar und Hofer-Gruber eigentlich erstaunt. Gerade der Abgeordnete Hofer-Gruber, der ja an sich sehr computeraffin ist, verwundert mich. Herr Abgeordneter, das was du verlangst, das gibt es. Du findest pro Gemeinde die Förderung und du findest auch die Gemeindeförderung nach der Art der Förderung aufgegliedert. Ausgenommen sind Schul- und Kindergartenfonds und noch ein, zwei andere Fonds. Aber alles andere findest du genau so wie du es verlangst. Und weil sich sowohl die NEOS als auch die Sozialdemokraten diesen Gemeindeförderbericht, diesen verbesserten Gemeindeförderungsbericht, der bis ins Jahr 2025 noch vollständiger und noch durchsichtiger und noch transparenter wird, auf die Fahnen heften: Meine Damen und Herren, seit ich in diesem Landtag bin, habe ich jedes Jahr mindestens einmal den Antrag gestellt diesen Gemeindeförderungsbericht genau so umzubauen wie er jetzt wird und wie er schon zum Teil ist und seit wir in der Landesregierung sind, gibt es den so. Das sei nur einmal zur Klarstellung gesagt. *(Abg. Weninger: Sag das der ÖVP und nicht uns.)* Na ihr schreibt es euch auf die Fahnen, geschafft haben wir es gemeinsam mit der ÖVP. Von euch, von der SPÖ, habe ich keinen diesbezüglichen Antrag in Erinnerung die letzten Jahre. *(Abg. Weninger: Jedes Mal.)* Zum Gemeinde-Zweckzuschussgesetz: Es ist ja spannend. Wir vergeben als Land über eine Milliarde Euro jedes Jahr an die Gemeinden und in der Vergangenheit eigentlich ohne gesetzliche Grundlage. Also im Zuge der Debatte über den Gemeindeförderungsbericht haben wir auch dieses Gesetz, das zwar vom Inhalt her nicht allzu viel sagt, aber ein Punkt ist mir schon ganz wichtig in diesem Gemeinde-Zweckzuschussgesetz: Die Förderrichtlinien werden auf der Homepage des Landes NÖ veröffentlicht. Veröffentlicht heißt, sie sind für jedermann einsehbar und anhand dessen, was dort veröffentlicht wird, kann man dann beurteilen wie die Förderungen für die Gemeinden vergeben werden. Last, but not least zum NÖ Wasserwirtschaftsfonds, der ja zur Unterstützung, Errichtung und Erneuerung der Sanierungen von Anlagen der Siedlungswasserwirtschaft und bei Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer in Niederösterreich gegründet wurde, fördert Bauvorhaben in der Siedlungswasserwirtschaft mit maximal 40 % der Investitionskosten durch nicht rückzahlbare Beiträge. Die Transferzahlungen des Landes im Jahr 22 betragen 19,5 Millionen, die im Jahr 22 geleisteten Beiträge an Förderwerber 15,2 Millionen, Rückstellungen für zugesagte noch nicht geleistete Förderungen 17,1 Millionen. Kurz und gut: Wir werden sowohl dem Gesetzesantrag zustimmen als auch dem Bericht des Wasserwirtschaftsfonds und dem Gemeindeförderungsbericht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Otto Auer von der ÖVP.

Abg. Auer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt vier Themen zu behandeln: den Gemeindeförderungsbericht, das Zweckzuschussgesetz, den Schul- und Kindergartenfonds und den Wasserwirtschaftsfonds. Aber gleich zu Beginn zum Kollegen Ecker noch: Also es gibt die Beratungen für Kindergartenneubauten. Es gibt Energiesparmaßnahmen. Alles genau das, was du gesagt hast, gibt es im System nur abrufbar bei den Mitarbeitern hier. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Dann kommt es nicht an überall.)* Gibt es, also kein Thema. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Dann kommt es nicht an.)* Der Gemeindeförderungsbericht legt offen wie wichtig es ist, dass es Unterstützungen für Projekte auf Gemeindeebene gibt. Im Gesamtbericht der Finanzreferenten der Regierungsmitglieder und natürlich auch des ecoplus werden diese Maßnahmen dargestellt. Hier reden wir von Auszahlungen in der Höhe von 455 Millionen Euro an die Gemeinden und 35 Millionen an die Gemeinden. Die Unterstützungen hier sind sehr breit und sehr vielfältig. Wir haben hier Kindergärten, Feuerwehren, Gemeindeärzte, Pflege-, Krankenhäuser und vieles mehr, was durchaus unterstützungswürdig ist und auch die Lebensqualität in unserem Land wesentlich verbessert. Das Gemeinde-Zweckzuschussgesetz regelt eine besondere Unterstützung für finanzschwache Gemeinden, die natürlich auch infrastrukturelle Maßnahmen durchführen müssen und diese errichten müssen und auch natürlich finanzieren. Ich denke hier, dass zum einen die Zuschussmöglichkeit – also der Direktzuschuss – oder auch eine Stützung der Zinsen, die in der jetzigen Zeit doch wieder auch schöne Beträge ausmachen, hier eine wesentliche Unterstützung für die Gemeinde bei der Errichtung notwendiger Infrastruktur ist. In diesem Gesetz wird eben jetzt gesetzlich geregelt und ich denke, dass hier die Gemeinden wieder große Vorteile dadurch haben. Der Schul- und Kindergartenfonds ist eine ewige ältere Institution – also die, die im Gemeindegeschehen länger verankert sind, wissen, dass hier immer Förderungen im Wesentlichen geflossen sind. Zum einen gibt es eigentlich die bürokratisch relativ unaufwendige Möglichkeit die 20 % von allen Investitionen, die ich mache, zu beantragen oder es gibt eben einen Direktzuschuss, der bei größeren Investitionen gemacht wird. Natürlich haben wir jetzt im Hinblick auf die Kinderbetreuungsoffensive eine besondere Förderung gemacht – nämlich 47 % für Investitionen und ich denke, dass das hier den Gemeinden sehr, sehr stark helfen wird. Die Gesamtsumme, die bei diesem Fonds fließt, sind jährlich ca. 140 Millionen Euro. Der Wasserwirtschaftsfonds – natürlich auch eine wichtige Institution. Denn Siedlungswasserbau, Kanalwasser oder Oberflächengewässer und die Löschwasserversorgung sind Dinge, die die Gemeinden als Erhalter, als Zurverfügungsteller natürlich laufend warten und erneuern müssen. Die Erhaltungskosten in diesem Segment sind durch die Steigerung der Baukosten sehr, sehr hoch geworden und man muss im Hinblick auf eine nachhaltige und umweltgerechte Bewirtschaftung auch immer einen recht guten Zustand – vor allem bei den

Kanalrohren – haben, um hier nicht die Fäkalgewässer in die Erde ganz einfach abzuleiten. Die Wasserersparnis beim Trinkwasser ist wesentlich abhängig vom Verlust, der hier aufgezeigt wird. Speziell bei den Gemeinden, die das Wasser zukaufen, ist ja der Verlust etwas, was man am Jahresende ganz klar und deutlich sieht und hier sind die Gemeinden bemüht, dass sie doch im einstelligen Bereich bleiben und irgendwo bei 5 % zu liegen kommen. Denn die Finanzierung des Ganzen erfolgt über Gebühren, die die Bürgerinnen und Bürger einzahlen müssen und der Wasserwirtschaftsfonds ist dafür da, dass eben die Gebühren für die Bevölkerung erträglich bleiben, aber auch genug Investitionen zur Erhaltung passieren. Die vier Punkte oder vier Möglichkeiten regeln viele Dinge, die die Gemeinden brauchen und die für die Gemeinden notwendig sind. Ich denke, dass diese Maßnahmen, die diese vier Punkte regeln, vorausschauend und zukunftsweisend oft dargestellt werden müssen und auch sind, damit eben mit Herz und Hirn für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher investiert werden kann und somit eine entsprechende Lebensqualität für uns alle erhalten bleibt. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-115, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2022. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den NEOS angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-110, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Auer, Dorner u.a. betreffend NÖ Gemeinde-Zweckzuschussgesetz. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Ich sehe, das ist einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-101, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2022. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den GRÜNEN angenommen. Dazu liegt ein Resolutionsantrag mit der Nummer 4 des Abgeordneten Mag. Georg Ecker u.a. betreffend die Einbeziehung ökologischer Kriterien in die Förderrichtlinien des NÖ Schul- und Kindergartenfonds vor. Wer diesen Antrag unterstützen möchte, den bitte ich sich vom

Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ist mit den Stimmen der Antragsteller, von NEOS und SPÖ die Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-61, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2022. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist ohne die Stimmen der GRÜNEN mit den Stimmen aller anderen Parteien angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-93, Bericht der Landesregierung betreffend Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2022 und Ltg.-92, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2022. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-93 betreffend Landesgesundheitsagentur. Der Vorstand der NÖ Landesgesundheitsagentur hat gemäß Landesgesundheitsagenturengesetz jährlich der NÖ Landesregierung einen Bericht über das abgelaufene Kalenderjahr zu übermitteln, der von der NÖ Landesregierung dem Landtag zusammen mit dem Landesrechnungsabschluss vorzulegen ist. Der Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2022 gliedert sich in einen Geschäftsbericht sowie fünf Regionalberichte. Die entsprechenden Berichte liegen den Abgeordneten vor. Ich komme daher zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2022 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zur Ltg.-92 betreffend NÖ Gesundheits- und Sozialfonds. Der Rechnungsabschluss des NÖGUS für das Jahr 2021 wurde von den Gremien des NÖGUS genehmigt. Die im Bundes –und Landeszielsteuerungsvertrag festgelegten Ausgabenobergrenzen für das Land NÖ wurden mit diesem Rechnungsabschluss überschritten. Hier sei auf den durch die Bekämpfung der Covid-19-Pandemie resultierenden Anstieg der öffentlichen Gesundheitsausgaben verwiesen. Die NÖ Gesundheitsplattform hat in ihrer Sitzung am 20. Dezember 2021 unter anderem den Voranschlag des NÖGUS für das Jahr 2022 einstimmig

beschlossen. Im Übrigen liegt der Bericht in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2022 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich bitte um Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kennen Sie das physikalische Phänomen der Schwarzen Löcher? Schwarze Löcher sind nicht die Lücken, die hier entstanden sind im fortgeschrittenen Nachmittag. Schwarze Löcher ... das ist dort, wo Materie in sich zusammenfällt, wo auch Information gespeichert wird, wo aber nichts nach außen dringt. Dieses Phänomen ist nicht nur in der Astronomie, in der Weltraumforschung, in der Physik zu beobachten, sondern auch in Niederösterreich. Beispielsweise, wenn es um Anfragebeantwortungen der Landesgesundheitsagentur geht oder auch in deren Geschäftsbericht. Die Landesgesundheitsagentur war von Anfang an so geplant – als Schwarzes Loch, wo nichts nach außen tritt, weder Postenschacherei noch Einflussnahmen oder auch einmal Fehler, die vielleicht passiert sind. Denn was steht denn drin in dem Bericht? Ich habe mir das angeschaut, weil es wirklich wichtig ist. Auf den ersten 30 Seiten findet man einmal diverse Statements von der Geschäftsführung, von Funktionären, auch von Mitgliedern der Landesregierung. Mitglieder der Landesregierung, die in der Regel nicht zuständig sind, wenn man Anfragebeantwortungen stellt. Inhaltlich gibt es wenig Neues und wenig Aussagekräftiges. Und dann kommen wir zum Finanzbereich – das Kernstück eines jeden Geschäftsberichts. Jetzt muss man wissen, dass die Landesgesundheitsagentur ein Unternehmen ist, das einen Umsatz von 3 Milliarden Euro hat. 3 Milliarden Euro! Und trotzdem hält es die Landesgesundheitsagentur für ausreichend einen sehr abgesehenen Mini-Bericht von ein paar Seiten mit 19 Zahlen, ein paar nicht sehr aussagekräftigen Erläuterungen hier vorzulegen, die – wie gesagt – sehr oberflächlich sind. Interessanterweise aber werden die Erträge mit Minus dargestellt und die Aufwendungen mit Plus. Jetzt werden Sie mir zustimmen, dass ich mich mit dem System von Soll und Haben und auch mit Buchhaltungssystemen durchaus auskenne – also das muss man mir nicht erklären – aber wenn in einem Bericht, wo letztendlich ein Ergebnis rauskommt, das ein Verlust ist und drunter aber

trotzdem nur „*Ergebnis*“ steht, das ist ja auch legitim – das dann positiv erscheint, weil wir ja die Erträge negativ haben und die Aufwendungen positiv, dann darf ich Ihnen als hauptberufliche Steuerberaterin auch erklären, dass das sehr an Schönfärberei grenzt. Es geht ja weiter: Wir haben heute im Nachtragsvoranschlag gesehen: 155 Millionen für die Landesgesundheitsagentur – das mag ja gerechtfertigt sein und das wird vielleicht auch gerechtfertigt sein. Aber außer so ein paar allgemeine Erklärungen ist bei so einem Volumen eigentlich überhaupt nicht zumutbar. Ich habe es vorhin schon angedeutet: Anfragebeantwortungen an die Landesgesundheitsagentur kann man sich einrahmen und übers Bett hängen, weil viel mehr kann man damit nicht anfangen, weil in regelmäßigen Abständen und immer wenn man so etwas einbringt, wird das sofort weggewiesen im Sinne von „*nicht zuständig*“. Weil nämlich die Landesgesundheitsagentur ein Schwarzes Loch ist und weil diese ... und da gibt es noch ein anderes Schwarzes Loch in Niederösterreich und das heißt ÖVP und die sorgt dafür, dass nichts nach außen dringt. Wir haben ja schon öfter die diversen Baustellen auch diskutiert, gerade mit denen auch die Kliniken kämpfen – nämlich auch mit dem Personalnotstand in der Pflege speziell, wo es aufgrund des Personalmangels zu Bettensperren kommt, die wiederum dazu führen, dass planbare OP-Termine auf den St.-Nimmerleins-Tag verschoben werden und ja, das wäre aus meiner Sicht schon etwas, was man in einem Geschäftsbericht anführen muss mit welchen strukturellen Problemen dieses Unternehmen oder diese Organisation zu kämpfen hat und wie man dem begegnen möchte. Aber in dem Bericht kein Satz, kein Wort – es wird einfach nicht thematisiert. Den Kennzahlenbereich halte ich tatsächlich für gut. Da kann man auch weiter darauf aufbauen. Das ist ein Lichtblick. Aber der Rest ist einfach nicht stimmig. Die im Bericht angeführten sogenannten „*mitarbeiterinnenzentrierten Maßnahmen*“ – den Begriff wird es nächstes Jahr wohl nicht mehr geben, weil Sie sich ja für eine andere Form der geschlechtergerechten Bezeichnungen entschieden haben, nämlich für keine – aber jedenfalls die mitarbeiterzentrierten Maßnahmen ... das ist eigentlich relativ redundant, weil das ist im Wesentlichen arbeitsrechtlich ohnehin festgelegt, also wenn ich an die Pflegefreistellung oder an die Elternteilzeit denke. Der Astrophysiker – um jetzt auch noch einmal auf dieses Bild mit dem Schwarzen Loch zurückzukommen – Stephen Hawking hat auch einmal die Behauptung aufgestellt, dass diese Schwarzen Löcher gar nicht so schwarz sind, wie es immer dargestellt wird und dass es auch einen Weg heraus aus dem Schwarzen Loch geben kann. Das ist der optimistische Ansatz, den ich hier auch noch mitgeben möchte, dass es vielleicht einmal einen Weg aus dieser Intransparenz herausgeben wird. Das hätten sich nämlich sowohl die Menschen, die in dieser Branche und in der Landesgesundheitsagentur arbeiten also auch die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die eine gute Gesundheitsversorgung ja gerne finanzieren, durchaus verdient. Abschließend möchte ich noch eines klarstellen, weil das innerhalb der ÖVP immer gerne verwechselt wird: Der Geschäftsbericht bewertet nicht die 28.000 Beschäftigten in der

Landesgesundheitsagentur, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern die Geschäftsführung und die Kontrollorgane. Ich sage das deshalb, weil nämlich jene 28.000 Beschäftigten immer gern vor den Karren gespannt werden, wenn jemand wagt, die Landesgesundheitsagentur oder deren Gebarung oder deren Verhalten oder auch der Aufsicht zu kritisieren. Also Geschäftsbericht ist Bericht der Geschäftsführung, das wollen wir noch einmal klar festhalten und dieser wird dem Anspruch nach Transparenz leider noch nicht gerecht. Deshalb werden wir diesen auch nicht zur Kenntnis nehmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich erteile Herrn Abgeordneten Richard Punz von der FPÖ das Wort.

Abg. Punz, BA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Wir haben in letzter Zeit schon öfter die Gelegenheit gehabt über das Gesundheitssystem zu debattieren. Ich habe dabei immer gesagt, das öffentliche Gesundheitswesen muss den Landsleuten zur bestmöglichen medizinischen Versorgung dienen. Gerade in diesem Zusammenhang möchte ich den Tätigkeitsbericht des NÖGUS nutzen, um die Umsetzung von Primärversorgungseinheiten in Niederösterreich positiv hervorzuheben. Mit den Standorten Melk, Tullnerfeld, Wienerwald und in weiterer Folge St. Pölten Nord und Mostviertel Mauer wird die Anzahl der Einheiten von sechs auf elf Standorte erhöht. In weiterer Folge mit Ende des Jahres 2024 sollen es bereits 17 sein, womit diese wichtige Säule in der niedergelassenen Versorgung ausgebaut wird, und das ist richtig und gut so. Damit wird ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet, dass die Gesundheitsversorgung in Niederösterreich näher beim Bürger ist und da geht es um niederschweligen Zugang zur Gesundheitsversorgung. Das bedeutet schnellere Termine finden, kürzere Wartezeiten und längere Öffnungszeiten. Weiters wird hier auch ein Beitrag dazu geleistet, dass die Ambulanzen entlastet werden und das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Richtung in die Entlastung ... genau diesen Weg muss auch die Landesgesundheitsagentur gehen und da bin ich bei der Kollegin Kollermann, die es schon angesprochen hat, die mitarbeiterzentrierten Maßnahmen – um beim richtigen Deutsch zu bleiben – da geht es um viel mehr. Da geht es um Mitarbeitergesundheitsvorsorge. Da geht es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auch Mitarbeiterbefragungen, wo man aus erster Hand bei den Personen vor Ort erfahren soll, wo der Schuh drückt und wo man Verbesserungen umsetzen kann. Gerade gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen müssen natürlich weiterverfolgt und umgesetzt werden. Die gesteckten Ziele bei der familienbewussten Personalpolitik, die müssen natürlich auch erreicht werden und nicht nur am Papier dem Landtag zur Kenntnis gebracht werden. Gerade, wenn es um die Vorschläge der Mitarbeiter geht, bei den psychischen und physischen Belastungen – sehr wichtiges Thema – dass diese auch wirklich umgesetzt werden. Kurzum: Es

braucht eine Entlastung der Mitarbeiter durch attraktive Arbeitsbedingungen. Das muss in den nächsten Jahren tagtäglich konsequent verfolgt werden und den Geschäftsbericht der LGA sowie den Tätigkeitsbericht des NÖGUS werden wir zur Kenntnis nehmen. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das sind natürlich sehr umfassende Budgetpositionen über die wir da berichtet bekommen und deshalb war es mir jetzt auch wichtig, zum NÖGUS-Bericht gesondert Stellung zu nehmen. Es ist ein bisschen vorhersehbar, was da drinsteht. Nämlich da sind wieder seitenweise Statements und Selbstlob und Prosatext und Aufzählung von Aufgaben und Zielsetzungen, die eh im Gesetz stehen – also eine lustige nochmalzusammenfassung – aber kaum inhaltlich verwertbare Aussagen – nämlich handfeste Informationen oder gar das, was eigentlich die Aufgabe eines solchen Berichts ist und zwar: schonungslos und ehrlich Bilanz zu ziehen. Was ich besonders arg finde ist, dass die Ziele aus der Zielsteuerung hier zwar wiederholt werden, aber die interessante Frage, wie weit wir in der Zielerreichung sind, wie wir diese Ziele erreichen ... dass das nicht gefunden werden kann. Gerade das ist ein Grund, warum dieses Land im Gesundheitsbereich dort steht, wo es derzeit steht: nämlich vor einer Reihe von strukturellen Problemen. Was meine ich damit und schauen wir uns vielleicht ein paar Punkte an? Der Kollege Punz hat vorher die Primärversorgungszentren, Primärversorgungseinheiten erwähnt. Das hat jetzt der NÖGUS – ich glaube seit dem vergangenen Jahr – schon ein bisschen mehr zur Koordinationsaufgabe gemacht. Das ist auch gut so, weil wenn ich Ziele erfüllen will, muss ich mich ja auch um die Zielerreichung kümmern. Nur wenn man bedenkt, dass wir eigentlich 2021 schon hätten 14 Primärversorgungszentren haben sollen, muss man sagen, man ist sich viel zu spät erst dieser Aufgabe bewusst geworden. Jetzt stehen wir bei fünf Primärversorgungszentren und einem Primärversorgungsnetzwerk und weitere fünf – steht in dem Bericht – sind geplant und es wird ... man muss ein bisschen aufpassen, weil das politische Instrument der Ankündigung ist in Niederösterreich halt doch etwas sehr Verbreitetes. Es wird das auch so hingestellt als wäre das sehr zeitnah schon vorhanden. Jetzt ist das so ... also Sie haben eh ein paar aufgezählt, die jetzt kommen werden und ich bin aus Breitenfurt, bin dort auch im Gemeinderat ... also ich kenn mich da ein bisschen aus, worum es da geht. Wir bekommen dort auch ein Primärversorgungszentrum. Das Ganze ist derzeit ein Ärztezentrum und dass es sich hinentwickelt zu einem Primärversorgungszentrum, das ist eine tolle Initiative eines sehr visionären und engagierten Ärzteteams und ich freue mich drauf, dass das so wird. Da steht aber drinnen in dem Bericht, das gibt es ab 1.7. Ab 1.7. – das heißt, das war vor ein paar Tagen – gibt es ein bisschen erweiterte

Öffnungszeiten, aber bis dahin, wo man das jetzt wirklich Primärversorgungszentrum nennen kann, das ist ein Planungs- und Bauzeitraum von mindestens drei Jahren. Immer dann, wenn ich die niederösterreichische ÖVP speziell noch, weil die da noch dafür hauptverantwortlich waren, auch dabei ertappe, dass sie eigene nicht beweisbare stichhaltige Behauptungen aufstellen ... und wenn das in einem Bereich ist, wo ich mich gerade auskenne, dann lässt das halt die Zweifel aufkommen, dass es in den anderen Bereichen, wo ebenfalls Behauptungen aufgestellt werden, wahrscheinlich so ähnlich läuft. Das ist so ein bisschen das Spiel „*Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht*“ ... das Wort nehme ich natürlich dann nicht in den Mund, ist aber das Gleiche vom Sinn ... aber ich sage: Schönfärberei, Ankündigung statt Umsetzung. Der Sinn ist derselbe: Betriebsamkeit vorgaukeln. Es ist noch nicht so weit. Es ist vielleicht im Werden ... hoffentlich, endlich aufgewacht, weil wir haben ja eine Zielsteuerung, die wir zu erfüllen haben ... aber dort sind wir noch lange nicht. Also bitte nicht nur Ankündigungsriesen, sondern auch Umsetzungsweltmeister zu werden. Es sind auch ein paar andere Initiativen beschrieben, die ich auch für sehr wichtig halte im Bereich mit der „*Community Nurse*“. Da wird ein Ausbau vorangetrieben. Oder auch im Bereich der Autismusversorgung. Dort befürchte ich aber auch, dass die Umsetzung erstens noch sehr lang dauert und zu gering ist, weil angesichts der Zahlen, wer diese Versorgung braucht, ist das, was angekündigt ist, auch noch nicht allzu viel. Ein wichtiger Punkt sind die Forschungsschwerpunkte, die im NÖGUS-Bericht auch aufgezählt werden, wie die Landsteiner Universität, die sich im Bereich der Gerontologie, mit dem gesunden Altern, beschäftigt, die Uni Krems zum Bereich Präventionsmedizin und die Plattform „*Medizin transparent*“ mit der Erhöhung der Gesundheitskompetenz. Gesundheitskompetenz, Präventionsmedizin, gesundes Altern – das sind die Eckpfeiler einer wirksamen und wirklich effektiven Gesundheitspolitik für die wir NEOS uns schon seit Jahren einsetzen und währenddessen die ÖVP halt immer von mehr Studienplätzen in der Medizinuni faselt, ohne überhaupt mit den Rektoren der Medizinuniversitäten gesprochen zu haben, ob das eine sinnvolle Maßnahme wäre. Also hinsichtlich der Finanzen wird festgehalten – das haben wir auch in der Anfangsbeschreibung gehört, dass die Ausgabengrenze überschritten wurde. Es ist hier immerhin auch ein großes Volumen von 2,6 bis 2,7 Milliarden, das zu managen ist, wovon übrigens die Gemeinden eine halbe Milliarde stemmen. Das darf man nicht vergessen. Also da gibt es sehr, sehr hohe Beiträge der Gemeinden. Die werden auch immer weiter in Anspruch genommen und das ist auch eine große Belastung für die Gemeinden. Summa summarum sind in diesem Bericht zu wenig konkrete Aussagen enthalten und zwei Fragen – nämlich: Wo liegen wir in der Zielerreichung und was konkret hat der NÖGUS dazu getan? Das kommt hier nicht vor. Erlauben Sie mir noch einen Punkt zum Abschluss: In der zentralen zukunftsorientierten Ausrichtung der Politik und Verwaltung im Gesundheitsbereich ist ja auch das Datenmanagement etwas besonders

Wichtiges. Ich möchte daran erinnern, dass im vorigen Jahr eine Abgeordnete – übrigens aus dem Freiheitlichen Klub – eine Anfrage gerichtet hat an die Landeshauptfrau zu dem Thema des Projektes „NÖKISS“ und da die übliche Antwort bekommen hat: „*Bin nicht zuständig*“. Da geht es um ein Projekt, das nach mehreren Jahren Arbeit und sehr hohen Beraterhonoraren noch einmal neu ausgeschrieben wurde und sie hat das auch hinterfragt ... da ist die Vermutung, dass das schon sehr ineffizient bis mutmaßlich grob fahrlässig gearbeitet wurde. Davon liest sich in dem NÖGUS-Bericht oder auch im LGA-Tätigkeitsbericht nichts. Ich würde das schon sagen: Wenn es da etwas zu berichten gibt, dann ist das dem Landtag mitzuteilen und dann ist das den Steuerzahlern und Steuerzahlerinnen mitzuteilen. Das ist inakzeptabel diese Auskunft vorzuenthalten. Wenn hier jetzt jemand kommt und sagt, diese Auskunft haben wir ... jetzt ist der Herr Landesrat Luisser ist da von der Landesregierung, aber war zu dem Zeitpunkt noch nicht verantwortlich ... das muss ich also auch fairerweise sagen ... aber wenn das dann nicht gesagt wird, dann möchte ich gerne auf den § 19 des NÖGUS-Gesetzes, also NÖ Gesundheits- und Sozialfonds-Gesetzes, zitieren, Abs. 2. (*liest:*) „*Die Organe des Fonds*“, also des NÖGUS „*sind verpflichtet der Landesregierung Einsicht in die Gebarung des Fonds zu gewähren sowie verlangte Auskünfte zu erteilen.*“ Das heißt, die Auskünfte müssen vorhanden sein und wenn ein Mitglied der Landesregierung zuständig ist für diesen NÖGUS und die Abgeordneten dieses Hauses eine Anfrage stellen, dann kann man sich hier nicht verstecken hinter einem ausgelagerten Rechtsträger. Die Nichtbeantwortung ist so inakzeptabel und ich werde schauen, ob der Herr Landesrat Luisser das anders handhabt, dass man sagt, dass er diese Zuständigkeit auch wahrnimmt und dass die Transparenz der FPÖ hier auch tatsächlich ein Anliegen ist und das nicht bei dem Eingang in die Koalition an der Tür abgegeben wurde. Dem vorliegenden Bericht, der nur in Ansätzen als Tätigkeitsbericht gesehen werden kann, dem werden wir die Kenntnisnahme versagen und uns nicht zu Mittätern dieses konsequenten Schweigens machen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE.

Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE): Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landesrat! Die Berichte, die vorliegenden zwei, sind für mich ein Symbol, vor allem jener der LGA, ein Symbol für den Niedergang der LGA. 2021 gebunden, gut leserlich. 2022: Was soll das bitte sein? Wer soll das lesen? Und nicht nur diese gedruckte Version ist eine Zumutung. Auch die Computerversion. Das ist unmöglich zu lesen und ich frage mich: Was will man denn dadurch verheimlichen? Der Inhalt – das kennen wir schon vom letzten Mal – ist sowieso völlig unzufriedenstellend für uns nämlich hier, für den Landtag. Das ist eine „*LMAA-Mentalität*“ und eine „*heile Welt-Vermittlung*“. Das beginnt schon beim Versprechen „*gesund und gepflegt ein Leben lang*“. Wer kann mir und wer kann uns

allen versprechen ein Leben lang gesund zu sein? Wie kann ich denn dieses Versprechen bitte einlösen? Das impliziert ja schon die Enttäuschung, dass das nicht funktioniert, weil es einfach nicht erfüllbar ist. Also bitte spart euch so etwas! Wir kennen das aus der Werbebranche: Weißer als weiß, alles wird wieder wie neu ... aber ich sage euch und Ihnen: Die Gesundheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher ist viel zu wichtig, als dass man hier unseriöse Werbung betreibt. (*Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Mag. Hofer-Gruber.*) Wenn ich sehr guten Willen zeige, dann interpretiere ich dieses Versprechen so, dass die Gesundheit der Menschen erhalten werden soll. Dafür wäre aber Prävention wichtig und da finde ich fast nichts in den Berichten. Dafür wäre es auch wichtig rasch Termine zu erhalten, Wartezeiten von mehreren Monaten für Termine bei einer Internistin, einer Chirurgin, zu Herzultraschall, Koloskopie oder MRT sind – gelinde gesagt – eine Zumutung. Ich nehme an, Sie alle haben gestern die Mail gekriegt von diesem Mann aus Mistelbach, der Anfang April einen MRT-Termin gebraucht hätte und dem wurde jetzt ein Termin Ende September angeboten. April, Mai, Juni, Juli, August, September ... ein halbes Jahr Wartezeit! Bitte, das ist doch unzumutbar. Meine Freundin in Griechenland erzählt mir, bei Ihnen kriegt sie einen MRT-Termin innerhalb von wenigen Tagen und das als Kassenleistung – in Griechenland! Bitte, ist das nicht peinlich für uns, dass wir da ein halbes Jahr warten müssen. Wenn schon Versprechen, dann sollten sie so lauten, dass jede Patientin, jeder Patient innerhalb von einer akzeptablen Frist die nötigen Arzt- und Untersuchungstermine bekommt. Das wäre im Sinn der Patientenorientierung dringend notwendig. Die LGA-Berichte sind ein Nachschlagewerk. Man erfährt wer, wo die Leistungsfunktionen innehat und sämtliche Adressen und manche Kennzahlen. Man findet das übrigens auch alles auf der Homepage der Kliniken und Heime. Als Vorlage für den Landtag empfinde ich es als Frechheit. Die Berichte sind zudem so gestaltet – wer es gelesen hat, dem wird es aufgefallen sein – dass man keine Vergleiche ziehen kann. Einmal wird die Bettenanzahl angegeben, dann wieder nicht. Einmal gibt es Dienstpostenangaben nach Berufsgruppen, dann wieder nur gesamt. Es wird auf eine Mitarbeiterinnenbefragung hingewiesen, es gibt aber keine Ergebnisse dazu. Wahrscheinlich kann man sich da nicht rühmen. Sind sie so schlecht, so abschreckend die Ergebnisse? Der Personalmangel hingegen ist kein Thema. Suspendierungen und Entlassungen von Direktoren auch nicht. Auch das würde den Wohlfühlbericht stören. Wie viele Betten 2022 gesperrt waren, kommt einfach gar nicht vor. Wenn man selber vergleicht, findet man: Es standen um 173 Betten weniger in den Kliniken und um 200 weniger in den Pflegeeinrichtungen des Landes zur Verfügung als 2021. Das sagt aber auch wieder nicht, wie viel insgesamt nicht besetzt werden können. Bei den Pflegeheimen fällt auf, dass bei den Leitungspositionen herumprobiert wird. Da gibt es Pflegedirektion und Direktion in einer Hand oder Pflegedirektor oder Direktor in mehreren Häusern oder Leitung eines PBZ durch einen Klinikumsleiter oder – das neueste Modell – eine kollegiale Führung in den Heimen ähnlich wie in

den Krankenhäusern. Kurz zu den Finanzen: Nur bei den Betriebsausgaben fällt die massive Steigerung der sonstigen Personalkosten um fast 25 % auf: von 80 auf 102 Millionen – ganz schön saftig und bei Energie/Wasser um fast 50 %. Ja, rühmen kann man sich bitte nicht, dass es 18 Ladepunkte gibt für die berühmten 28.000 Mitarbeiterinnen. Für die gesamte Gesundheitsplanung sind die Organe des NÖGUS zuständig. Ich sehe hier auch keinerlei Fortschritte. Beim wichtigsten Planungsinstrument, dem regionalen Strukturplan „Gesundheit“, hat man ja kläglich versagt. Ich lese in dem Bericht von der Stärkung des niedergelassenen Bereichs, der Kinder- und Jugendheilkunde etc., von der Entwicklung von Konzepten und Initiativen. Ja, es ist ganz lieb, wenn man die Tagesordnungspunkte diverser Sitzungen nachlesen kann, aber was ist das Ergebnis? Was ist zur Verbesserung für die Patientinnen und Patienten getan und erreicht worden? Es fehlt doch an allen Ecken und Enden und lässt sich nicht mehr schönreden. Ja, der Kollege hat es erwähnt, es kommen wieder zwei PVEs dazu. Aber bitteschön, es sollten längst schon 14 sein. Und, was dazukommt, es ist auf der Karte gut ersichtlich: Die Peripherie geht leer aus. Vor allem das Wald- und Weinviertel ist eine leere Fläche, was Primärversorgungseinheiten betrifft. Gerühmt wird auch die Ausweitung der Therapiemöglichkeiten der Autismusspektrumsstörungen. Ja, das ist höchste Zeit. Es nützt jedoch wenig, wenn die notwendigen Therapeutinnen dafür nicht vorhanden sind. Ich habe hier schon einen Antrag eingebracht die Ausbildungsplätze für Logopädie deutlich zu erhöhen. Aber es mangelt ja nicht nur an Logopädinnen, es fehlt an Hebammen, Ergo-, Musik- und Physiotherapeutinnen und biomedizinischen Analytikerinnen. Es gibt einfach viel zu wenige und bitte: Diese Ausbildungsplätze müssen dringend erhöht werden. In der Pflege hat man sie erhöht. Man weiß aber nicht: Sind sie besetzt? Wie viele Absolventinnen gibt es da im Jahr? Weiß man nicht. Was wird getan, um das nötige Personal für deren Ausbildung zu haben? Ich weiß es von den Krankenpflegeschulen, die ringen um Lehrpersonal. Was mir auch aufgefallen ist: Gänzlich verschwunden sind die grenzüberschreitenden Projekte. Jedes Jahr in den Himmel hochgelobt – wo sind sie denn? Gibt es sie noch? Sind sie verschwunden? Hat man sie aufgelöst? Ich weiß es nicht. Betont wird auch die Wichtigkeit und der Erfolg der Kinder- und Jugendnetzwerke. Ich möchte hier nur kurz im Zusammenhang mit dem bekannten Missbrauchsfall eine Frage stellen und zwar: Wie sind diese Netzwerke aufgestellt? Wie müssen sie aufgestellt werden, um besseren Schutz zu bieten? Gibt es genug Ressourcen dafür? Wurde auf diesen Missbrauchsfall reagiert? Wie? Es ist bereits ein halbes Jahr vergangen. Hat man diese Netzwerke intensiviert? Treffen sie sich häufiger? Was wurde hier getan? Es ist einfach nicht alles eitel Wonne. Es ist wahrscheinlich notwendig hier noch mehr öffentlichen Druck zu erzeugen. Zum Schluss möchte ich noch eines erwähnen, was mir besonders zu denken gibt – nämlich dass die Landesgesundheitsagentur in sich ein so ein geschlossenes System ist und dermaßen um Intransparenz bemüht, dass es nicht

einmal möglich ist für Studierende für ihre Masterthese Interviewpartner zu finden. Die werden beinhart abgelehnt. Also ich stelle hier noch einmal die Frage: Was wollen denn die verstecken und verheimlichen? Wir stimmen den Berichten natürlich nicht zu. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordnete Karin Scheele von der SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Beinahe hätten mich meine beiden Vorrednerinnen überzeugt auch beim NÖGUS-Tätigkeitsbericht nicht zuzustimmen, aber wir waren über den Geschäftsbericht der Landesgesundheitsagentur so erbost, dass – wie wir das diskutiert haben – wir gesagt haben: Aber eigentlich im Vergleich dazu ist das ja ein Tätigkeitsbericht, wo man natürlich da und dort gern mehr Information hätte, mehr in die Tiefe geht, aber im Vergleich, was von der Landesgesundheitsagentur geliefert wird, haben wir uns in der Fraktion, in der SPÖ-Fraktion, dazu entschlossen hier diesem Tätigkeitsbericht unsere Zustimmung zu geben. Als ich das Vorwort unserer Landeshauptfrau gelesen habe, dass die längere Lebensdauer unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger ein Zeichen für die Qualität unserer unterschiedlichen Einrichtungen ist, habe ich mir gedacht, das ist nur ein ganz kleiner Teil und jeder, der sich kurz oder länger mit Gesundheitspolitik auseinandersetzt weiß, dass es bessere Arbeitsbedingungen, dass es Zugang zu Bildung ist, dass es natürlich auch Schutz vor Giften, vor Pestiziden, etc. ist, wenn wir es ernst meinen hier die Gesundheit, die Lebensdauer unserer Mitmenschen verlängern zu wollen. Aber ich bleibe dabei: Ihr habt sehr überzeugend geredet. Die SPÖ wird den Tätigkeitsbericht des NÖGUS unterstützen. Der Geschäftsbericht der Landesgesundheitsagentur ist besonders bitter vor dem Hintergrund von vielen persönlichen Gesprächen (ich weiß nicht, ob das in allen Regionen Niederösterreichs ist), wo Menschen berichten von OP-Terminen, die verschoben werden, wo Bekannte berichten, dass schwer demente Menschen eine Verletzung haben, gebeten wird, ein, zwei Nächte im Krankenhaus zu verbringen, das nicht möglich ist wegen Belastung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und da möchte ich auch darauf hinweisen: Seit Jahren machen wir auf das Problem aufmerksam und sagen: *„Wir glauben nicht. Wir haben die Gescheitheit mit dem Löffel gegessen. Aber schauen wir hin, nur wenn man hinschaut, kann man auch Lösungen finden.“* *(Beifall bei der SPÖ.)* Man merkt, dass das sträflich vernachlässigt wurde. Es ist gesagt worden: intransparent, gibt nicht genug Information ... aber wie gesagt, genau vor dem Hintergrund von vielen Gesprächen, wo dann die Pflegerinnen sagen: *„Wir kommen einfach nicht dazu, regelmäßig das Fieber bei einer Sepsis zu messen und deswegen gibt es keine Fieberkurve“*, also Dinge, wo – wenn ich nicht so nahe bei unseren Landsleuten wäre – ich das wirklich auch als Fake annehmen würde, wenn man das nicht von Leuten berichtet bekommt, die man seit langem kennt, die die eigene Erfahrung gemacht haben. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich glaube, dass durch die Gründung der

Landesgesundheitsagentur – und mir tut es ein bisschen leid, dass wir den Rechnungshofbericht nicht parallel dazu diskutieren werden ... das ist ja leider auf Herbst verschoben worden, aber ich denke mir, da können wir uns noch einmal intensiv mit dem Thema auseinandersetzen – hat im Gesundheitsbereich null Verbesserungen gebracht. Es ist zu befürchten, dass es eigentlich schlimmer wird. Deswegen stimmen wir diesem Geschäftsbericht auch nicht zu. Die Kollegin Moser hat gemeint, es ist peinlich, wenn man sich mit Griechenland vergleicht und schlechter abschneidet. Peinlich wäre super! Es kann lebensgefährlich sein, wenn man in manchen Bereichen zu lang auf eine OP, zu lang auf eine Untersuchung wartet. Uns, den Sozialdemokraten und den Sozialdemokratinnen, gehen Informationen über gesperrte Betten, gehen konkrete Maßnahmen, wie man zu mehr Personal kommen wird, ab und es gibt überhaupt keine Auskunft über die Wartezeiten. In dem Zusammenhang freue ich mich, weil dann haben wir als Abgeordnete vielleicht eine anständige Information, wenn sich der NÖ Landesrechnungshof einmal diesem Thema widmet. Ein klares "Nein,, keine Zustimmung für den Geschäftsbericht 2022 der Landesgesundheitsagentur. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Franz Dinhobl, ÖVP.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Wenn wir die Landeskliniken mit Schwarzen Löchern vergleichen – wie gesagt, es ist dadurch festgelegt, dass die Masse so dicht ist, dass nicht einmal Licht entweichen kann – so glaube ich, haben wir doch den Vergleich verfehlt. Nicht alles, was hinkt, ist ein Vergleich. Wenn man betrachtet, dass 3,06 Millionen Menschen ambulant in den Landeskliniken behandelt werden, 294.000 stationäre Aufenthalte, 151.000 operative Eingriffe in den Landeskliniken durchgeführt werden mit dem Ergebnis, dass bei den Patienten Zufriedenheitsanalysen, wo 25.000 Personen befragt wurden, eine Zufriedenheit von 95 % gegeben ist. Eine Zufriedenheit, die extrem hoch ist. Eine Zufriedenheit, die ihresgleichen vielfach sucht. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir die Landeskliniken hier in diesem Haus auf diese Art und Weise schlechtmachen – und ich möchte auch vergleichbare Bilder, weil gerade von den NEOS und den Sozialdemokraten hier immer wieder gebracht werden – wo in Wien Patientinnen und Patienten am Boden liegen müssen, weil keine Betten vorhanden sind ... (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) ... in Niederösterreich, ja ... es wurden teilweise auch Betten gesperrt, aber es sind derzeit 1.500 Betten frei, die belegbar wären, wenn Patienten hier einen Platz benötigen würde. Eines ist auch klar, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Landeskliniken sind ein sehr sensibles Thema. Jedes Kind, das in das Klinikum eingeliefert wird, ist das wichtigste und wesentlichste Kind für die Eltern und natürlich werden die Eltern hier nervös, wenn irgendwelche Maßnahmen nicht gleich oder nach ihrem Sinne richtig gesetzt werden können. Jede

Mutter, jeder Vater ist der wichtigste für die Kinder, wenn sie in ein Klinikum eingeliefert werden und diese Herausforderungen sind groß, ja, das wissen wir, und trotzdem sind die Ergebnisse in der Zufriedenheit, wie sie sich derzeit darstellen. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Ich glaube, das müssen wir auch hier klar sagen, auch wenn es Ihnen, Frau Kollegin, nicht recht ist, aber das sind die Zahlen, die wir haben: 1.500 Betten sind derzeit in Niederösterreich verfügbar, wenn es jemand benötigen würde. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Dr. Krismer-Huber.*) Auch im vorgelagerten, im niedergelassenen, im extramuralen Bereich ist Niederösterreich im Vergleich zu allen anderen Bundesländern Spitzenreiter: Neun Primärversorgungseinheiten gibt es und seit 3. Juli haben wieder drei neue Primärversorgungseinheiten (*Abg. Mag. Collini: Was Sie für Unwahrheiten verbreiten!*) geöffnet und im Vergleich zu den anderen Bundesländern, wenn man nach Westen schaut: Hier gibt es diese Einrichtungen derzeit nicht. (*Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann und Abg. Mag. Scheele.*) Man sieht ja, dass sowohl im intra- und extramuralen Bereich Wesentliches und Wichtiges geleistet wird, die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten ist hoch. Ja, wir haben große Herausforderungen, das wollen wir nicht verschweigen und wir werden auch Antworten geben (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) und wir geben auch Antworten, wenn man mit 3. Juli dieses Jahres drei neue Primärversorgungseinheiten eröffnen kann. Ich glaube, das kann sich österreichweit sehen lassen. Auch wenn es Ihnen nicht recht ist, Sie können es hier nicht wegdiskutieren. Auch in der Frage der Gesundheitsvorsorge: Die Einrichtung „Tut gut!“, die in Niederösterreich sowohl in den Schulen, in den Gemeinden, aber auch in den Betrieben tätig ist. Hier sieht man, dass hier in allen Bereichen Wesentliches geleistet wird, am Gesundheitswesen, im Gesundheitswesen und für die Menschen in unserem Land. Die tertiäre Ausbildungsschiene auf den FHs im Pflegebereich – ein wesentlicher und wichtiger Faktor, der sowohl in Wiener Neustadt, in Krems, in Mistelbach hier seinen Niederlass findet, um hier im tertiären Bereich auch im Pflegesektor ausbilden zu können. Das alles wurde in Niederösterreich im vergangenen Jahr weiter forciert und weiter verstärkt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, das Gesundheitswesen ist sicher eine der großen Herausforderungen für Niederösterreich und für Österreich. Aber wenn wir uns die Zahlen und die Ergebnisse anschauen, sehen wir, dass wir in Niederösterreich auf einem guten Weg sind und diesen Weg werden wir fortsetzen. Vielen Dank. (*Beifall bei der ÖVP und Abg. Punz, BA.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt erneut die Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Kollege Dinshobl ist das Beispiel für Beratungsresistenz. Das ist unpackbar, wie oft man das wirklich sagen muss. Entweder hört er nicht zu, will er nicht zuhören ... das ist eh seine

Entscheidung. Aber genau das, genau darauf habe ich hingewiesen, dass man nicht die Patientinnen und die Patienten oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier vor den Karren spannt, wenn es eine Kritik an der Führung und an der Struktur der Landesgesundheitsagentur gibt. Und dann kommen wir wieder mit der Patientenzufriedenheit – hat eine schöne Kennzahl, umso besser – aber es geht ja darum, dass wesentliche strukturelle Probleme nicht angegangen werden und dann brauche ich nicht darauf hintun ... ja, und schlechtreden und so ... wenn wir die Dinge nicht ansprechen und nicht identifizieren als ein Problem, dann werden wir es auch nie lösen. Wenn wir mit der Haltung „*Augen zu und durch*“, weil auch die Sitzung geht vorüber ... also wenn man mit der Haltung eine Landtagssitzung abhält, dann ist es halt auch traurig, nicht? Weil dann haben wir nichts bewirkt mit diesen Dingen. Ich möchte wirklich darauf hinweisen, dass wir extra diese Differenzierung machen, weil es eben nicht so einfach ist. Es ist eine Herausforderung, es ist ein Wille da. Das sieht man bei den Kolleginnen von der Sozialdemokratie und auch von den GRÜNEN, wie wir uns alle darum bemühen hier zu bestmöglichen Lösungen zu kommen und wieder auf die Mauer des Schweigens stoßen oder auf das Schwarze Loch. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Landesrat Christoph Luisser, FPÖ.

LR Mag. Dr. Luisser (FPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren vor den Bildschirmen zu Hause im Livestream! (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Das darf man nicht sagen! Wie oft haben wir das schon besprochen? Was ist mit dir Gottfried?*) Lassen Sie mich einen Punkt hier ansprechen, weil er mir ganz besonders wichtig ist. Von den Vorrednern wurden mehrfach angesprochen die Primärversorgungseinrichtungen und wir haben es gehört, wenn auch teilweise unrichtig: Wir hatten sechs Primärversorgungseinrichtungen in Niederösterreich. Es wurden jetzt Anfang Juli drei neue eröffnet. Somit halten wir bei neun Primärversorgungseinrichtungen. Die Primärversorgungseinrichtungen sind ein ganz großer und wichtiger Schritt zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Niederösterreicher, weil wir die Primärversorgungseinrichtungen in örtlicher Nähe haben und sie somit für den Patienten erstens leichter erreichbar sind, zweitens, weil die Wartezeiten für einen Arzttermin verkürzt werden, drittens, weil auch bei diesen ärztlichen Terminen selbst die Wartezeiten kürzere sein werden und schließlich viertens, weil die Öffnungszeiten so gestaltet sein werden, dass sie – die Frau Abgeordnete Kollermann hat es angesprochen – auch in Tagesrandzeiten ausgedehnt werden und somit ein Arztbesuch für alle Patienten möglich ist, insbesondere auch für Berufstätige. Weil auch das angesprochen worden ist, dass es jetzt in den Vierteln nördlich der Donau noch keine Primärversorgungseinrichtungen gibt – im Plan, den ich erwähnt habe, nämlich bis Ende 2024, werden es niederösterreichweit insgesamt 17 Primärversorgungseinrichtungen

sein, davon auch mehrere im Waldviertel und im Weinviertel. Ich glaube, dass das daher wirklich ein Meilenstein und ein guter und wichtiger Schritt für die gesundheitliche Versorgung der niederösterreichischen Bevölkerung ist. Die Gesundheit liegt mir ganz besonders am Herzen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Landesrat, ich ersuche Sie höflichst künftig Ihre Beiträge ausschließlich an die Mitglieder des Landtages zu richten. Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-93, Bericht der Landesregierung betreffend Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2022. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-92, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2022. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-86, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich; Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2022, Ltg.-79, Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2022 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft für das Jahr 2022, Ltg.-83, Bericht der Landesregierung über die Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2022 und Ltg.-91, Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2022. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-86 betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich. Zum Bilanzstichtag beträgt der Stand an aushaftenden Darlehen rund 92 Millionen Euro. Der Fonds verfügt zum Jahresabschluss über ein Bankguthaben in Höhe von 24,9 Millionen. Der Fonds hat im Berichtsjahr eine Vermögensvermehrung, Jahresüberschuss 2022, von rund 900.000 Euro zu verzeichnen. Er leistet somit in dieser Höhe einen positiven Beitrag zum Maastrichtergebnis des Landes. Der Gewinn resultiert aus Zinserträgen aus

Darlehensgewährungen. Demgemäß erhöhte sich das Stammvermögen des Fonds gegenüber dem Vorjahresabschluss von 116,7 Millionen bis zum Bewertungstag 2022 auf 117,6 Millionen Euro. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit 2022 des Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich werden zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zur Ltg.-79 betreffend EU-Bericht 2022. Der Beitrag des Landes NÖ an die EU und die Kofinanzierungsmittel des Landes umfassen rund 174 Millionen. 499,5 Millionen an EU-Mittel wurden in Niederösterreich investiert im Bereich Landwirtschaft, Regional- und Beschäftigungsförderungen. Weiters wurden rund 84 Millionen an Bundesmittel in Niederösterreich investiert. Im Übrigen darf ich auf den Bericht verweisen, der den Abgeordneten vorliegt. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der EU-Bericht 2022 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft für das Jahr 2022 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zur Ltg.-83 betreffend Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2022. Im Geschäftsjahr des NÖ Generationenfonds wurde ein Veranlagungsergebnis von minus 144,4 Millionen nach Kosten erzielt. Dies entspricht einer Performance des NÖ Fonds von minus 5,3 %. Die Veranlagung verzeichnet in den letzten zehn Jahren einen durchschnittlichen jährlichen Ertrag von plus 2 % nach Abzug der Kosten. Im Vergleich zu einer internationalen Peergroup Kategorie Mischfonds Defensive Global befindet sich der NÖ Generationsfonds im Jahr 2022 mit dem Ergebnis von minus 5,3 % und einer sehr niedrigen Volatilität von 2,1 % deutlich bei den Besten. Der Median der Peergroup liegt bei minus 12,5 % Jahresergebnis. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2022, der Bericht über die Prüfung der Einhaltung der Veranlagungsbestimmungen des Vermögens des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich für den Berichtszeitraum vom 1. Jänner 2022 bis zum 31. Dezember 2022 und der Bericht über die Prüfung des

Rechnungsabschlusses des NÖ Generationenfonds zum 31. Dezember 2022 werden zustimmend zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte abschließend zum Geschäftsstück mit der Ltg.-91 betreffend Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie Tätigkeit des NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2022. Ich darf auch hier auf den Bericht verweisen, der den Abgeordneten vorliegt und komme gleich zur Antragstellung (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2022 wird zur Kenntnis genommen.“

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Hubert Keyl, FPÖ.

Abg. Mag. Keyl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Bericht über den Wohnbauförderungsfonds unseres Bundeslandes weist für das Jahr 2022 einen Überschuss von ca. 900.000 Euro aus. Damit ist ein positives Ergebnis erzielt worden und der Fonds hat gemäß seiner Bilanz 24,9 Millionen Euro Guthaben bei Kreditinstituten. Weiters sind per 31.12.2022 Investitionsdarlehen in Höhe von 92,8 Millionen Euro durch den Fonds aktuell vergeben. Damit verfügt der Fonds insgesamt über ein gutes, gefülltes Polster an liquiden Mitteln, mit denen entsprechende Wohnbauförderungen vergeben werden können. Mit dem aktuellen nach wie vor aufrechten Beschluss vom 24. September 2019 können die liquiden Mittel des Fonds vornehmlich zur Bedeckung klimarelevanter Maßnahmen eingesetzt werden. Damit soll der Fonds im Bereich der Wohnbauförderungen nach Maßgabe seiner Mittel Förderungen finanzieren, die im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes erfolgen. In unserem Regierungsübereinkommen, im Arbeitsübereinkommen haben wir auch eine Einrichtung einer Expertengruppe zur Evaluierung sämtlicher Förderungen eingesetzt und wir haben, glaube ich, in Hinkunft auf die geänderte Situation hinsichtlich der Inflation im Wohnbau zu reagieren. Ich glaube, es ist auch zu diskutieren die Fördermodelle zu entkoppeln, auch um eine Kostenwahrheit im Bereich der Wohnbauförderung klar zu stellen, bar zu stellen. Wir werden auch in Hinkunft eine große Anstrengung zu Unternehmen haben, um auch die Bauwirtschaft insbesondere vor den anstehenden bedenklichen Beschäftigungszahlen usw. zu unterstützen haben. Den Bericht

insgesamt nehmen wir zur Kenntnis und werden uns auch in Zukunft stark dafür einsetzen, einen leistbaren, geförderten Wohnbau durch den Wohnbauförderungsfonds zu ermöglichen. Danke.
(Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich erteile Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Thema Europäische Union. Der Bericht über die finanziellen Auswertungen des EU-Beitritts für das Jahr 2022 wurde dem Landtag vorgelegt. In dem Bericht ist zu lesen, wie viel Geld wir aus den EU-Mitteln nach Niederösterreich geholt haben. Zahlen, die, wenn man sie hört, nach sehr viel Förderungen klingen. Aber was in diesem Bericht nicht zu lesen ist, wie hoch Österreichs Nettobeitrag an die Europäische Union ist? Österreich ist eines der Länder in der Europäischen Union, die man als Nettozahler bezeichnet und nicht als Nettoempfänger. Es gibt viele Punkte, welche es auf europäischer und auch auf nationaler Ebene aufzuarbeiten gibt. Bei der Umverteilung illegaler Einwanderer in der EU, dem 750 Milliarden Euro schweren Corona-Wiederaufbaufonds, dem letzten EU-Budget, das dann das größte aller Zeiten wurde oder zuletzt bei der Planung zur Aufstockung des EU-Budgets um 66 Milliarden Euro. Von den geplanten 66 Milliarden Euro sollen allein 50 Milliarden in die Ukraine fließen, wo aber niemand sagen kann, wie dieses Geld verwendet wird. Wenn diese Gelder für Waffenkäufe usw. verwendet werden, ist das ein klarer Neutralitätsbruch, wenn hier Gelder aus Österreich dazu verwendet werden, was mich gleich weiterbringt zum aktuellen Brüsseler Asylirrsinn. Die geplante Zwangsverteilung illegaler Einwanderer ist das Gegenteil einer restriktiven Asylpolitik, die die ÖVP den Österreichern nur vortäuscht, um dann in Brüssel anders abzustimmen und was sie in Österreich tatsächlich kommunizieren. Das ist wieder ein Stich ins Herz der österreichischen Selbstbestimmung und es braucht ein klares „Nein“ zur Verteilung gegen den Willen der Staaten, was ein klares „Ja“ zur souveränen Selbstbestimmung bedeutet. (Abg. Mag. Hofer-Gruber: Zur Sache bitte!) Wenn wir über die Grenzen nach Frankreich blicken, zeigt das, dass die Massenzuwanderung (Abg. Mag. Hofer-Gruber: Zur Sache! – Abg. Schnabl: Zur Sache!), die gescheiterte Integration und Parallelgesellschaften zu einem Kontrollverlust eines europäischen Staates vorprogrammiert werden. (Beifall bei der FPÖ.) Denn nichts rechtfertigt die Zerstörungen und die Plünderungen und die blinde Gewalt, welche seit rund einer Woche herrschen und bereits mehrere Todesopfer forderte. (Abg. Mag. Hofer-Gruber: Danke für die ... unverständlich ... Vorführung.) Es braucht einen Kurswechsel im Thema „Asylpolitik“ in Europa und Österreich, sichere Außengrenzen und Pushbacks, um diese illegale Migration (Abg. Mag. Hofer-Gruber: Zur Sache!) und Massenzuwanderung endlich zu stoppen. (Beifall bei der FPÖ.) Hier tatenlos zuzusehen ist der

falsche Weg und wird sich auf die kommenden Generationen auswirken, denn Sicherheit fängt nämlich bei den Außengrenzen an. Die Bekämpfung des Arbeitskräftemangels mit noch mehr Zuwanderung zu begegnen ist ein völlig falscher Zugang. Die Arbeitslosigkeit wird im Laufe dieses Jahres ohnehin eines der größten Probleme in Österreich werden. Selbst der neue IAS-Chef empfiehlt der Bundesregierung bei der Bekämpfung des Arbeitskräftemangels sich zuerst unter anderem auf inländische Arbeitskräfte zu konzentrieren. Ebenso muss sofort die Einwanderung ins österreichische Sozialsystem unterbunden werden. *(Beifall bei der FPÖ.)* Das bringt mich gleich weiter zur Teuerungsrate innerhalb der Europäischen Union. Auch der niedrigste Inflationswert seit Mai 2022 ist für die Österreicher kein Grund zum Jubeln, denn mit den 8 % laut Statistik Austria befindet sich Österreich noch immer im Spitzenfeld innerhalb der Eurozone. So liegt die Inflation in Spanien aktuell bei knapp 2 %, aber auch Frankreich, Portugal, Deutschland, Belgien, Dänemark liegen deutlich besser als Österreich. Es muss Schluss sein mit dem Sanktionsregime, das den Ukraine-Konflikt nicht beendet und nur unserer eigenen Bevölkerung schadet. Wir stehen für Friedensverhandlungen statt Waffenlieferungen und das muss auch die Devise der Europäischen Union sein, um den Konflikt nicht noch weiter zu befeuern. *(Abg. Hofer-Gruber: Zur Sache!)* Wir werden diesen Bericht *(Abg. Hofer-Gruber: Zur Sache!)* zu den Auswirkungen *(Abg. Hofer-Gruber: Zur Sache!)* des EU-Beitritts für das Jahr 2022 zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter Handler, es war schon eine wirkliche Grenzwanderung zum EU-Bericht. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Michael Sommer, FPÖ.

Abg. Sommer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Meine Wortmeldung ist zum Ergebnis des NÖ Generationenfonds 2022. Dieser hat seine Veranlagungsgrundlagen gemäß dem Beschluss vom 24.9.2020. Da sind sechs Grundsätze beschlossen worden. Der Erste lautet wie folgt *(liest:)* „Die Vermögenswerte sind zum größtmöglichen Nutzen des Landes Niederösterreichs zu veranlagen.“ Wir reden hier immerhin von 2,5 Milliarden Euro veranlagtem Vermögen in diesem Fonds. 2022 war am Kapitalmarkt – egal, wo man hingesehen hat – ein sehr herausforderndes Jahr. So ist auch das Ergebnis des Generationenfonds zu betrachten. Mit minus 5,3 % bzw. einem Minus in absoluten Zahlen von 144,4 Millionen. Wenn wir das Ganze langfristig betrachten, was man bei einer Veranlagung ja immer tun sollte, haben wir in den letzten fünf Jahren im Generationenfonds 0,6 % pro Jahr erwirtschaftet und in den letzten 10 Jahren 2 % pro Jahr. Auf den 35 Seiten des Berichts wird auf die Ursachen für dieses Ergebnis 2022 verwiesen. Wie könnte es in einer Veranlagung anders sein: Das sind immer globale Ursachen beginnend mit Corona, dem Ukraine-Krieg, der Energieversorgung, der Inflation, der Zinsentwicklung. Hier kam es in einer Geschwindigkeit, die

wir seit den 1930er-Jahren nicht mehr erlebt haben, zu massiven Verwerfungen am Kapitalmarkt, die eben zu diesem Ergebnis geführt haben. Bis auf die 1970er-Jahre war dieses Jahr sicherlich das schwierigste Jahr am Kapitalmarkt seit der Zweiten Republik. Genau in schwierigen Zeiten zeigt sich, ob ein Fondsmanagement gut oder nicht gut arbeitet. Gemäß den Rahmenbedingungen des Generationenfonds kann man hier mit Fug und Recht behaupten, dass das Management mit ihrem Risikosansatz vernünftig gearbeitet hat, weil wenn man den Vergleich zur Peergroup, also zur Vergleichsgruppe, zieht von weltweit globalen defensiven Mischfonds sind wir hier definitiv am oberen Ende zu Hause. Nichtsdestotrotz ist das Minus natürlich schmerzhaft, aber es hätte weit höher ausfallen können als diese 5 %. Wir nehmen den Bericht des Jahresabschlusses und dem Wirtschaftsprüfer zur Kenntnis und sind guter Dinge, dass im heurigen Jahr und im nächsten Jahr die Ergebnisse wieder besser sein werden. Im heurigen Jahr haben wir im ersten Halbjahr bereits um 1,5 % wieder zugelegt. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch ich spreche zum Generationenfonds, Ltg.-83. Wir wissen, dass der Generationenfonds extrem risikoavers veranlagt ist. In den letzten zehn Jahren wurden kumulierte Performance von rund 22 % erreicht. Das hat bis zum Vorjahr ungefähr der Inflation entsprochen, seither nicht mehr. Netto ist daher ein Vermögensverzehr eingetreten. Das kennt jeder Sparer. Die meisten nehmen es hin, weil sie A nicht genau rechnen und B halt gerne einen jederzeit verfügbaren Finanzpolster, Notgroschen oder auch was immer haben und im Gegenzug hier leichte Wertverluste in Kauf nehmen. Für professionelles, langfristiges Anlagemanagement ist das zu wenig, meine Damen und Herren, und ich denke, wir müssen uns überlegen, ob die vom Landtag beschlossene Anlagestrategie den langfristigen Zielen noch entspricht – vor allem auch angesichts der höheren Inflationserwartungen in den nächsten Jahren. Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben und das umfangreiche Fondsmanagement wird auch eine etwas dynamischere Veranlagung professionell managen können. Wenn der Generationenfonds seinem Namen gerecht werden soll, sollte die Anlagestrategie regelmäßig überprüft werden und ich habe dazu einen Antrag mitgebracht, den ich jetzt verlesen werde *(liest:)* „Überprüfung der Anlagestrategie des Generationenfonds: Die Veranlagung des NÖ Generationenfonds folgt Richtlinien, die vom Landtag vor vielen Jahren unter dem Eindruck verlustreicher Spekulation mit Landesvermögen bewusst risikoavers formuliert wurden. Die Performance des Fonds – durchschnittlich 2% pro Jahr in den letzten 10 Jahren – liegt nur knapp über der unteren Grenze des Ertragsziels. Auch das mittelfristige Mindestziel des „Kapitalerhalts“ bezieht sich auf den nominellen, nicht realen Kapitalerhalt. Angesichts der

gestiegenen Geldentwertung in den letzten beiden Jahren und der Inflationsprognosen für die kommenden Jahre erscheinen diese Ziele zu wenig ambitioniert. Daher sollte die Anlagestrategie des Fonds regelmäßig überprüft werden. Ich stelle daher den Antrag

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

"Die niederösterreichische Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Finanzen und Landeskliniken DI Ludwig Schleritzko wird aufgefordert, gemeinsam mit den Anlageexperten des Generationenfonds die Anlagestrategie regelmäßig, mindestens jedoch jedes 2. Jahr auf ihre Angemessenheit zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Zudem ist dem Landtag über das Ergebnis der Überprüfung Bericht zu erstatten; allfällige Änderungsvorschläge sind dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen."

Sofern dieser Resolutionsantrag zur Abstimmung kommt, was ja nicht gesichert ist, ersuche ich Sie, dem zuzustimmen. Es ist ein – würde ich sagen – parteifreier Antrag, der auf eine mögliche Verbesserung der Ertragsziele hinarbeitet. Ich möchte noch anerkennend darauf hinweisen, dass es diesmal einen weiteren Bericht – nämlich den Bericht über die Prüfung des Rechnungsabschlusses des Generationenfonds gibt, von Ernst & Young, und aus diesem Bericht gehen zumindest rudimentäre Bilanz- und Ergebnisdaten hervor. Damit ist man unserer Forderung nach mehr Transparenz nähergekommen. Danke dafür. Auch noch sehr positiv möchte ich erwähnen, dass der Herr Mag. Kern aktiv den Austausch mit den Fraktionen sucht, mindestens zwei Mal im Jahr. Ich finde, das ist beispielhaft, um den Abgeordneten auch zu ermöglichen informierte Entscheidungen zu treffen. Nicht zuletzt deshalb werden wir diesen Bericht auch gerne zur Kenntnis nehmen und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Herr Abgeordneter, jeder Antrag hier in diesem Haus, der der Geschäftsordnung entspricht, wird auch zugelassen. Als Weiteres zu Wort gelangt Abgeordneter Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder des Hohen Hauses! Ein Satz zum Kollegen Handler – den kann ich mir nicht verkneifen. Es ist euer Freund Putin, der diesen Krieg begonnen hat, der diesen Krieg führt und der ihn jederzeit beenden kann und damit auch alle Auswirkungen auf uns jederzeit beenden kann. Er tut es halt leider nicht. *(Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.)* Jetzt zur Tagesordnung, zum EU-Bericht, zu dem ich mich zu Wort gemeldet habe. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Na, Gott sei Dank.)* Sie werden sich freuen, Herr Kollege. Ich komme aus einer ehemaligen Grenzregion im nördlichen Weinviertel *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Wo genau?)* und kann mich erinnern dran noch. Ich war ein kleines Kind als wir das erste Mal über

die Grenze gefahren sind ins Niemandsland damals (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Niemandsland?*) zwischen Österreich und der Tschechischen Republik bzw. dann weiter in die Region Znojmo. (*Abg. Schuster: Das war aber noch die Tschechoslowakei.*) Man hatte schon als kleines Kind natürlich mitbekommen (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das wird jetzt keine Kindergeschichte, oder?*), dass das etwas Besonderes war und für unsere Elterngeneration hat sich damals eine neue Welt aufgetan. Niederösterreich ist dann spätestens mit der Osterweiterung der Europäischen Union vom Rand endgültig ins Zentrum gerückt, nämlich der Europäischen Union und Europas als Ganzes als Wirtschaftsraum und hat seither von dieser Entwicklung profitiert, wie wahrscheinlich wenig andere Regionen in Europa, wie dieser Bericht zeigt, finanziell. Das ist über viele Jahre so der Fall, das ist nach wie vor so, aber nicht nur. Wir haben vor allem gesellschaftlich davon profitiert, weil uns der gegenseitige Austausch vor allem mit unseren direkten Nachbarn weiterbringt. Ich sehe das grade bei uns auch in der Grenzregion, wo wir mit den Kolleginnen aus Znaim und Umgebung einen sehr regen, sehr guten Austausch pflegen. Und es hat uns auch wirtschaftlich weitergebracht. Jeder fünfte Arbeitsplatz in Niederösterreich hängt am Export und dementsprechend profitiert auch unsere Wirtschaft von diesem Austausch. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Na super.*) Auch Niederösterreich ... der Herr Kollege kann nur reinkeppeln ... vielleicht melden Sie sich selbst zu Wort, dann können Sie auch noch einen Redebeitrag abhalten hier ...

Niederösterreich, das muss man schon zuerkennen (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Anerkennen, ja?*) und auch die niederösterreichische ÖVP hat eine gewisse Tradition mit einem proeuropäischen Kurs: Man denke an den Alois Mock, einen der Wegbereiter des EU-Beitritts damals. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Man denke durchaus auch an einen Landeshauptmann Erwin Pröll, der proeuropäisch eingestellt war, der immer wieder auch zum Europaforum Wachau Gäste gebracht hat, die Vordenker waren, was die EU betrifft, wie einen Guy Verhofstadt z. B. Man denke auch an engagierte Europa-Politiker wie den Othmar Karas. Und heute, heute haben wir große Herausforderungen. Es gibt diesen Angriffskrieg Russlands gegen ein Nachbarland der EU – nämlich gegen die Ukraine. Es gibt damit verbunden die Energieknappheiten, vor allem im letzten Jahr. Es gibt damit verbunden die Preissteigerungen. Eine Herausforderung ist auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit einerseits der Europäischen Union, andererseits aber auch unseres Bundeslandes. In vielen Bereichen, nämlich vor allem in dem Bereich der Zukunftstechnologien wie Photovoltaik, wie den Speichern, wie E-Mobilität. Und was macht in dieser Gemengelage die Landeshauptfrau? (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Die GRÜNEN.*) Sie hätte dieses Europaforum Wachau, das ja seit vielen Jahren etabliert ist ... sie hätte das nutzen können für einen Blick in die Zukunft. Sie hätte eine Vision entwickeln können, wo sich die EU als Gesamtes hinentwickeln soll. Etwa, dass sie ein Vorreiter sein sollte bei den Zukunftstechnologien: von den Batterien, über E-Mobilität über Wärmepumpen bis hin zu einem Wiederaufleben der PV-

Industrie, jedenfalls aber für niedrige Energiepreise, die uns als Bundesland, aber die ganze EU wettbewerbsfähiger machen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Jedenfalls einen Blick dorthin, wo die Zukunft liegt und wo auch Europa tatsächlich eine wirtschaftliche Zukunft hat. Nicht beim alten Denken, nicht bei den fossilen Dinosauriern, die jetzt noch schnell möglichst hohe Profite machen, aber am Ende verschwinden werden, weil sie nicht mit der Zeit gehen. Sie hätte es nutzen können, um die EU in ihrer Rolle als Bollwerk gegen Autokraten und Aggressoren wie eben Putin zu stärken. Und was war stattdessen wahrnehmbar? Billige EU-Polemik. Und das bei einer EU, die von konservativen Parteien klar dominiert wird – sei es im Parlament, sei es in der Kommission, sei es im Rat. Überall dominieren diese Europäische Union konservative Parteien. Man kann schon und soll auch politische Entscheidungen kritisieren, konkrete politische Entscheidungen nämlich. Das sind nämlich konkrete politische Entscheidungen, die hier getroffen werden, gemeinsam in vielen Fällen von Parlament, EU-Rat und Kommission. Das kann man machen. Das machen wir auch. Wir machen das bei dem Gentechnikvorschlag derzeit, bei vielen anderen Fällen auch. Was aber die Frau Landeshauptfrau in ihrem Statement vor allem gemacht hat, war Wörter in den Raum zu werfen wie „Bürokratiekorsett“, „Zentralismusphantasien“. Das ist keine konkrete Politik an konkreten politischen Entscheidungen, die getroffen werden. Das ist EU-Bashing auf einem Stammtischniveau und das schadet unserer Wirtschaft, unserer Gesellschaft und das brauchen wir nicht in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN. – Abg. Ing. Mag. Teufel: Was brauchen wir? Erzähl!)* Das muss ich schon die ÖVP-Abgeordneten fragen. Glaubt ihr wirklich, dass man etwas gewinnt, vielleicht von den Freiheitlichen zurückgewinnt, wenn man sich auf dieses Stammtischniveau begibt beim EU-Bashing? Glaubt ihr wirklich, dass ihr etwas gewinnt, wenn ihr dasselbe sagt wie die FPÖ seit vielen Jahren? Glaubt ihr das wirklich, dass das gut für unser Land ist, wenn ihr diese Politik, die hier von rechts außen kommt, weiterführt? Also ich glaube das nicht, dass das das ist, was uns in die Zukunft führt. Wir sollten Europa wieder als das verstehen, was Europa stark gemacht hat – nämlich als Einheit – und als Einheit, die die großen Herausforderungen, die bevorstehen, annimmt: Dass die Staaten gemeinsam an diesen großen Herausforderungen arbeiten, wo wir gleichzeitig die Klimakrise bekämpfen, die unsere Lebensgrundlagen bedroht, aber auch unsere Führungsrolle in der Forschung vor allem bestätigt, wo wir den Wettstreit mit China, aber auch den Wettstreit mit den USA, auf der anderen Seite mit ihrem „Inflation Reduction Act“ aufnehmen und endlich klare Vorgaben machen, wohin die Reise geht. Weil ich bin überzeugt: Nur mit einem klaren Zukunftsbild können wir die EU weiterentwickeln. Nicht mit altem Denken, das hier oft vorherrscht, nicht mit reiner Polemik gegen Brüssel. Wo so eine Entwicklung hinführen kann, das kann man sich schon vorstellen. Das ist wirklich ein – auf Englisch sagt man „Slippery Slope“ *(Mag. Ing. Mag. Teufel: Was?)* – ein rutschiger Hang, auf den man sich hier begibt ... ja, der Kollege versteht offenbar kein Englisch.

Das ist ein rutschiger Hang auf den man sich mit so Äußerungen begibt. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Herr Magister. Herr Magister der Politikwissenschaften.)* Ich bin überzeugt, dass ich so eine Grenze, wie das die FPÖ wieder will – vielleicht noch innerhalb Europas – nicht will. *(Unruhe bei Abg. Mag. Teufel.)* Ich will meinen Kindern nicht erklären müssen, dass da oben *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Haben Sie überhaupt welche?)* im Norden wieder eine Grenze ist. Ich möchte das meinen Kindern nicht erklären müssen, dort wo Sie hinwollen. Das möchte ich meinen Kindern nicht erklären müssen. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, weil Sie es nicht können.)* Ich will, dass meine Kinder dieselbe Freiheit haben in Europa, wie sie meine Generation genießt, wie meine Generation auch aufgewachsen ist und dafür werden wir GRÜNE weiterhin kämpfen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Es liegen uns ja eine Fülle von Anträgen in der heutigen Sitzung vor und ich darf auch zu einigen einige Worte dazu verlieren. Wir beginnen mit dem EU-Bericht. Die Zahlen wurden von meinen Vorrednern ja schon sehr umfangreich genannt. Man sieht aber, dass auch Niederösterreich im Jahr 2022 vom EU-Beitritt natürlich profitiert hat. Leistungen von 174 Millionen Euro stehen hier 500 Millionen entgegen, die nach Niederösterreich seitens der EU fließen und größtenteils zwar Agrarförderungen und auch 84 Millionen an Bundesmitteln. Weil sich eine sehr lebhaft Diskussion betreffend der EU entwickelt hat: Ja, die Meinung der Freiheitlichen will ich jetzt hier jetzt nicht aufarbeiten. Die ist hinlänglich bekannt, dass sie die nicht wirklich mit unserer teilen. Das ist es mir ehrlich gesagt auch gar nicht wert. Aber die ÖVP, die sich immer gern als EU, als Europäische Union-Fans zeigt und eigentlich als Europa liebende Partei und es gibt auch wirklich glühende Europäer wie einen Othmar Karas ... und auf der anderen Seite man hören muss, dass die Frau Landeshauptfrau, Ministerpräsidentin, die Postfaschistin Meloni, einen Ministerpräsidenten Orbán als Allianz der Vernünftigen zeigt, dann *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Na, na, na ... postfaschistisch. Das ist ein NATO-Mitglied. – Unruhe bei der FPÖ und Abg. Heinrichsberger, MA.)*, meine sehr geehrten Damen und Herren von der FPÖ, ich weiß, das sind eure Freunde, die müsst ihr verteidigen, ist natürlich klar, Herr Klubobmann. Das ist auch in Ordnung. Ich sehe wie du winkst und „wachelst“. *(Unruhe bei der FPÖ.)* Es betrifft dich sehr, das freut mich, obwohl ich eigentlich gar nicht anstreifen wollte an euch. Aber man kann euch da ja wirklich leicht aus der Reserve locken. *(Beifall bei der SPÖ.)* Aber das ist – wie gesagt – nicht unser Zugang, denn wir stehen als Sozialdemokraten für eine Europäische Union, wo die Prinzipien der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität entsprechend auch an erster Stelle stehen und das ist gut so, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der SPÖ.)* Zum Generationenfonds – die Zahlen wurden schon genannt: Kein einfaches Jahr 2022. Ein Minus von

5,3 % ist natürlich kein Schönes, aber wir haben im Vergleich noch relativ gut abgeschnitten. Es gilt hier auch das Plus von 1,5 % hier mitzunehmen. Mit dem Kollegen Hofer-Gruber bin ich hier nicht so einer Meinung, denn ich glaube, mehr Risiko – ich bin mir da nicht sicher, ob wir da mit dem Steuergeld der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher wirklich hier spekulieren sollten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich bin schon einige Tage hier und kann mich da noch an ganz andere Debatten erinnern. Die Ltg.-91 umfasst auch vier Berichte. Zum einen den Bericht der Landeshauptstadt. Man sieht, was für eine tolle Arbeit hier in St. Pölten auch geleistet wird mit vielen Initiativen von Primärversorgungszentren hin zu Leichtathletikhallen im Sportzentrum, Abhaltung der Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe ... also eine Vielzahl an Aktivitäten, die zeigt, dass St. Pölten wirklich eine lebenswerte Stadt ist und auch Vorbild für viele andere Städte. *(Beifall bei der SPÖ.)* Vielleicht will ich hier noch explizit den Kulturbereich und die vielen Initiativen hervorheben wie das Kinderkunstlabor. Man sieht hier auch die wertschätzende Zusammenarbeit zwischen der Stadt St. Pölten und dem Land NÖ. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ein sehr umfangreicher und sehr übersichtlicher Bericht ist der der ecoplus. Er umschreibt wirklich die finanzielle Situation, liefert auch entsprechende Kennzahlen mit einem wirklich guten Informationsgehalt und man muss auch sagen: Wenn die ecoplus seit 1987 bereits 3.740 Projekte umgesetzt hat und das mit 1,4 Milliarden Euro unterstützt hat, kann man hier wirklich von einem Motor der Wirtschaft sprechen. Mit diesem Rekordjahr muss man auch den Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirklich für diese großartige Leistung loben. *(Beifall bei der SPÖ.)* In den anderen Berichten fehlen uns leider etwas die Informationen, es fehlen konkrete Darstellungen der Kosten- und der Mittelaufbringungen. Als Beispiel darf ich hier den Bereich der Beteiligungsholding bringen. Hier gibt es beispielsweise keine klare Darstellung der Dividendenausschüttungen und so kann man auch nicht sagen, welche konkreten Beteiligungen gewinnbringend waren oder nicht. Aber auch der Bericht der Wissenschaft ist etwas oberflächlich, eine Zusammenfassung fehlt und ich bitte hier anzuregen die Berichte entsprechend zu adaptieren und den Informationsgehalt auch zu steigern. Der Wohnbauförderungsfonds – die Zahlen wurden ja heute bereits genannt – möchte ich vielleicht kurz auf ... leider nicht da ... die Wortmeldung des Klubobmanns der ÖVP eingehen, der uns unseriöse Politik vorwirft, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Es ist nicht unseriöse Politik, das ist Tatsache, dass die Wohnbaufördermittel für neue Wohnbauten eingefroren ist. Da können wir sagen: „*Nein, das ist nicht so.*“ Das ist Faktum. Es stimmt, dass Wohnungen gebaut werden, ja, die schon beschlossen wurden und weil der Herr Klubobmann gesagt hat: „*Ihr habt ja mitgestimmt da im Wohnbauförderungsfonds.*“ Ja natürlich stimmen wir mit. Wir sind ja für Sanierungen. Wir sind ja dafür, dass alte Gebäude saniert werden, was aber nichts damit zu tun hat, dass wir nicht auch dafür wären, dass der soziale Wohnbau, dass leistbares Wohnen auch mitunter garantiert fortgesetzt werden muss und das ist eine Forderung, von der werden wir auch nicht abweichen.

(Beifall bei der SPÖ.) Da geht es doch immerhin um 3.500 Wohnungen in Niederösterreich, die hier nicht gebaut werden. Darum haben wir auch einen umfassenden Maßnahmenkatalog geschnürt in unserem Resolutionsantrag, den ich dann abgeben werde und der umfasst zum einen die Wiederaufnahme des geförderten Wohnbaus, zum anderen muss man auch die Frage des verfügbaren Kapitals aufwerfen und so sind wir auch dafür, dass die 2008 abgeschaffene Zweckbindung hier auch wieder eingeführt wird. Denn die Gelder für den Wohnbau sollen auch für den Wohnbau da sein und nicht irgendwo in dem öffentlichen Haushalt untergehen bzw. muss man dann wieder entsprechend auch wenige Mittel zuschießen. Das wäre auch für den Konsolidierungspfad entsprechend gut und darum: Zweckwidmung wieder einführen, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! *(Beifall bei der SPÖ.)* Zu guter Letzt müssen wir auch die Einkommensgrenzen der Subjektförderung genau anschauen, weil sich aufgrund der hohen Inflation die Lebensumstände natürlich geändert haben, die hohen Gehaltsabschlüsse, und um hier mitgehen zu können und die Förderbarkeit nicht noch massiver herabgesetzt wird, sind wir für eine entsprechende Anhebung der Fördersätze. Ich darf auch den Antrag entsprechend einbringen, den ich aber vergessen habe, ich hole ihn gleich ... *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* ... Ja, Herr Klubobmann, du bist heute wirklich im Witzkisterl muntergeworden, man sieht das. Aber das berührt mich nur peripher. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf zum Antrag kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

- 1. umgehend dafür Sorge zu tragen, dass im geförderten Wohnbau im Bereich der gemeinnützigen Wohnbauvereinigungen der derzeitige Förderungsstopp beendet wird und rasch wieder ausreichende Förderungsmittel zur Verfügung gestellt werden, um einerseits die Vergabe von bereits – nach zugesagten Förderungen – fertiggestellten Wohneinheiten sowie darüber hinaus auch geförderte Neubauprojekte zu ermöglichen;*
- 2. sämtliche erforderlichen Maßnahmen zu setzen, damit die Zweckwidmung des Wohnbauförderungsbeitrages sowie der Rückflüsse aus den Wohnbauförderungsdarlehen gewährleistet werden;*
- 3. die Regelungen der Subjektförderung dahingehend zu adaptieren, dass der Gesichtspunkt des jährlichen bzw. monatlichen Familieneinkommens/Haushaltseinkommens an die Inflation gekoppelt und an dem aktuell verlautbarten Verbraucherpreisindex angepasst wird, wobei diese*

Indexierung alle Formen der Subjektförderung umfassen soll (Wohnbeihilfe, Wohnzuschuss und Wohnzuschuss neu).“

Meine sehr geehrten Damen und Herren und das sind nämlich Maßnahmen, die nachhaltig sind, die länger wirken und nicht Einmalzahlungen und Almosen sind. Das sind nachhaltige soziale Wirksamkeiten für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Dankesehr. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt Abgeordneter Martin Antauer, FPÖ.

Abg. Antauer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Erlauben Sie mir in meiner Wortmeldung kurz auf den Bericht über die Landesentwicklung im Bereich der Landeshauptstadt einzugehen. Elf Monate nach Baubeginn konnte die Leichtathletikhalle im Sportzentrum eröffnet werden. Die Gesamtinvestition der erstklassigen Halle beträgt 1,8 Millionen. Ja, also einem Training, einem professionellen Training – und die Halle ist wirklich sehr professionell gelungen – steht nichts mehr im Wege. Im Sportzentrum Niederösterreich gibt es auch einen neuen Heeressportstützpunkt. Der wird im Landessportzentrum 2014 auch eröffnet. St. Pölten ist eine Sportstadt, vor allem für den Triathlon, der jährlich stattfindet, die „Challenge“. Durch den Viehofner und Ratzersdorfer See wird geschwommen, durch das Kulturerbe Wachau wird geradelt und in St. Pölten wird durch die schöne Barockstadt gelaufen. St. Pölten hat auch eine Synagoge und in der ehemaligen Synagoge St. Pölten entsteht für 4,6 Millionen Euro ein modernes Kultur- und Ausstellungszentrum. Ein Drittel wird von der Stadtgemeinde, ein Drittel vom Land und ein Drittel vom Bund getragen. In Bau befindet sich derzeit das KinderKunstLabor, ein Projekt der Stadt St. Pölten und dem Land NÖ, welches im St. Pöltner Altonapark errichtet wird. Der Standort hat in St. Pölten und bei der Bevölkerung für sehr viel Aufregung gesorgt und ein bereits versiegelter Standort wäre wünschenswert gewesen. Es gibt in St. Pölten genug leerstehende Gebäude. Für weitere Projekte wäre es wohl sinnvoll diese auch zu nützen. Vorkehrungen zur Sicherheit werden in den nächsten Jahren eine wesentliche Rolle spielen. So wurden auch 277 Polizisten im Regierungsviertel angelobt. Auch der Standort des Sicherheitszentrums St. Pölten wird auf 22.000 m² erweitert und bietet zukünftig Platz für 1.300 Personen. Diese ist auch für die Zukunft eine Notwendigkeit. In diesem Zusammenhang möchte ich mich natürlich auch bei der Polizei bedanken für die gute Arbeit und vor allem auch für den unermüdlichen Einsatz. Der Beruf des Polizisten wird in einer unruhigen Zeit, die von einer Zuwanderung, die aus dem Ruder läuft, geprägt ist und auch natürlich wo die Kriminalität extrem steigt, wird dieser Beruf enorm wichtig. Ausbildung und Infrastruktur sind dafür auch essenziell. Der erfolgreiche Umbau des Europaplatzes ist ein richtiger Schritt der Verkehrsplanung in der Landeshauptstadt. Aber diese

richtige und gute Planung wird durch die völlig misslungene Stadtverkehrsplanung der St. Pöltner Innenstadt ad absurdum geführt. Was sich in der Innenstadt in St. Pölten durch die SPÖ-Alleinregierung in St. Pölten abspielt im Verkehr und in der Innenstadt ist unfassbar. Danke.

(Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Waldhäusl: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich muss da ein Missverständnis aufklären, das der Herr Kollege Samwald da in den Raum stellt. Zwischen Null Risiko und Spekulation à la Sobotka gibt es noch viele Zwischentöne und mein Antrag, der in den Händen der Abgeordneten liegt, fordert nicht Spekulation mit hohem Risiko, sondern eine Überprüfung der Anlagestrategie des Generationenfonds. Diese Überprüfung kann natürlich auch ergeben: „Ja, passt eh alles“ oder „Wir müssen das Risiko noch weiter runterdrehen“. Überprüfung heißt eben Überprüfung und ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, welches Argument es gibt, sich gegen eine regelmäßige Überprüfung einer Strategie zu stellen, außer man nimmt nicht zur Kenntnis, dass sich die Welt ändert. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich erteile Herrn Abgeordneten Martin Schuster, ÖVP, das Wort.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Die vier zur Diskussion stehenden Berichte bilden so ziemlich die wichtigsten oder zumindest eines der wichtigsten Politikfelder ab, die wir hier im Landtag diskutieren, die für die Menschen in Niederösterreich relevant und wichtig sind, beginnt mit dem Wohnbau, geht über die Europäische Union und die Auswirkungen auf unser Heimatland Niederösterreich, reicht in die hohe Finanzwelt und dann in die Landesentwicklung. Es ist schon sehr viel gesagt worden über die Inhalte der vorliegenden Berichte, da möchte ich mich jetzt gar nicht länger aufhalten, möchte aber sehr gerne heute auch ein bisschen replizieren zu wirklich wichtigen Inhalten, die teilweise auch mit sicher sehr guten Absichten, aber aus meiner Sicht ein bisschen am Ziel vorbei, beim einen oder anderen heute gekommen sind. Bei meinem Herzensthema Wohnbauförderung darf ich gleich einmal beginnen. Ich weiß und ich möchte das auch explizit sagen ... gerade der Kollege Samwald hat in sehr vielen Diskussionen immer wieder lösungsorientiert und sehr positiv auch vorne mitgearbeitet daran hier den sozialen Wohnbau in Niederösterreich hochzuhalten. Die Kritik, die heute von unserem Klubobmann Jochen Danninger gekommen ist, hat den Herrn Landesrat Hergovich betroffen, die Teilnahme dort und auch die Aussage nachher, weil der Antrag, der heute vorliegt, ist aus meiner Sicht – und das wird dich jetzt nicht verwundern – so einfach nicht zutreffend, wenngleich ich sage: „Ja, der Wille ist ja da, aber nicht nur eurer, sondern der gemeinsame“, weil es ist ja nicht so, dass es jetzt zu einem

vollkommenen Förderstopp gekommen ist, sondern es war im letzten Wohnungsförderungsbeirat ... in einer Sitzung wurden für den großvolumigen Wohnbau keine zusätzlichen neuen Mittel vergeben. Ja, das stimmt. Aber nur in einer Sitzung. In der Nächsten wird es sicherlich auch wieder zur Vergabe kommen und die Frau Landesrätin hat, glaube ich, im direkten Gespräch und auch medial angekündigt, dass es sehr wohl eines ihrer wichtigsten Themen ist, dass wir zu einer neuen, den heutigen Anforderungen ... Zinslandschaft, Teuerung, etc. ... kommenden Wohnbauförderung kommen wird. Das heißt, es ist kein Förderstopp, aber es ist sehr wohl ein spürbarer Ruck im Moment in der gemeinnützigen Wohnbauwirtschaft im Land. (*Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.*) Warum? Weil das Förderthema sicher da ist, aber gleichzeitig auch noch immer die Kostensteigerung und viele Projekte sind einfach zu überdenken, weil die Preise, die dann schlussendlich die Mieterinnen und Mieter zu zahlen haben, die müssen ja leistbar sein. Es geht uns ja allen um leistbaren Wohnraum. Ich glaube, das ist ja auch das Ziel, das wir gemeinsam verfolgen. Da darf ich dir auch sagen, die Einkommensgrenzen sind ja nicht erst irgendwann, sondern im vergangenen Jahr evaluiert worden und auch neu festgelegt worden. Das wird ja auch immer wieder regelmäßig gemacht und ein Evergreen in diesem Haus ist es sicherlich, auch die Zweckwidmung zu diskutieren. Es ist ja nicht das erste Mal, dass du oder auch ich zu diesem Thema reden dürfen. Ich bleibe dabei: So lange der Umstand gegeben ist in Niederösterreich, dass wir weitaus mehr Geld ausgeben für die Wohnbauförderung als wir vom Bund bekommen, ist es zwar am Papier sozusagen vielleicht nett eine Zweckwidmung zu haben, aber wir übererfüllen sie von dem Gedanken her und ich glaube auch, dass das in Zukunft so bleiben wird. Als selber überzeugter und auch glühender Europäer möchte ich zum EU-Bericht und vor allem zur Kritik, die auch von den GRÜNEN kam, ein bisschen hier schon das Europaforum Wachau und auch die Aussagen gerade auch unserer Landeshauptfrau, aber auch aller dort teilnehmenden Regierungschefs aus Europa ein bisschen ins rechte Licht rücken. Weil hier wurde der Eindruck vermittelt, hier wäre gerade im Europaforum Wachau ein Europabashing passiert oder man hätte sozusagen hier antieuropäische Tendenzen gezeigt. Ich habe es so verstanden: Es ist sehr konkret die Wettbewerbsfähigkeit Europas auf der Agenda gestanden. Wie werden wir uns weiterentwickeln? Wie können wir Europa weiterhin fit halten und noch fitter machen, um uns gegen ganz große Wett- und Mitbewerber – China, den amerikanischen Raum, die boomenden Märkte in Asien – zukünftig bewegen? Und: In der europäischen Innenpolitik die Westbalkanfrage – etwas, was uns gerade als Österreicherinnen und Österreicher nicht egal sein kann. Ich glaube, das sind die wesentlichen Punkte, die übrigbleiben und nicht irgendwelche semantische Themen, die hinter dem Beistrich stehen. Ich glaube, das war wirklich auch spürbar im Europaforum, dass dort eine proeuropäische und eine, glaube ich, auch zukunftsorientierte Stimmung vorhanden war. Zum Generationenfonds, meine sehr geehrten Damen und Herren und hier vor allem auch in

Richtung NEOS und Kollegen Hofer-Gruber, ich glaube, hier ist wirklich gute Arbeit geleistet worden in schwierigster Zeit. Das Umfeld ist unglaublich schwierig gewesen. Ich glaube, das Ergebnis ... nicht dass man sich einen Verlust wünscht, aber im Vergleich zu dem – es ist heute schon mehrfach angesprochen worden – was auch große Anlegerfonds zusammengebracht haben, können wir wirklich stolz sein. Mag. Johannes Kern und sein Team in der „fibeg“ haben wirklich eine tolle Arbeit geleistet. Niemand ist gegen Evaluierung per se, aber ich glaube, es ist schon der Job auch der „fibeg“ und dem Team von Herrn Kern und Kolleginnen und Kollegen genau das zu tun. Er berichtet das ja auch sehr regelmäßig – ist auch heute angesprochen worden. Das ist ja nicht so, dass das eine Blackbox ist oder ein Schwarzes Loch, wie es heute schon angesprochen worden ist ... da wird ja immer evaluiert, aber die Vorgaben hat der Landtag, glaube ich, guten Gewissens und auch sehr, sehr sinnvoll gemacht, weil ich glaube, das ist nicht geeignet, das mit vielleicht irgendwelchen privaten Veranlagungen zu vergleichen – dieses besondere Sicherheitsmerkmal – weil wir ja mit Öffentlichgeldern, weil wir mit Steuergeldern hantieren und agieren, ist, glaube ich, angebracht und das soll aus meiner Sicht auch so bleiben. Vieles ist auch in dem Bericht zu lesen über die Landesentwicklung, Bericht der Gebäudeverwaltung, der schon sehr positiv erwähnte Bericht der ecoplus und auch der Landesbeteiligungs GmbH. Ich glaube, das sind auch Berichte, wo gezeigt wird in wie vielen Organisationen wirklich sehr positiv und zukunftsorientiert für das Land NÖ gearbeitet wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist die letzte Rede meiner Person hier im NÖ Landtag. Ich werde mich beruflich verändern und werde ab Mitte September mein Mandat hier im NÖ Landtag zurücklegen. Ich habe eine sehr spannende berufliche Herausforderung vor mir, die es aber nicht möglich macht daneben auch noch die Zeit und Energie aufzubringen, politisch tätig zu sein. Alle die hier sind wissen, wie viel Energie und Arbeit es braucht, um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch gut vertreten zu können. Ich möchte die Gelegenheit ergreifen mich bei Ihnen, bei euch allen einmal ganz herzlich zu bedanken. Es waren 15 Jahre mit heftigen Diskussionen, meine Person betreffend ohne Untergriffe, ohne, dass ich sagen muss, ich würde einen Tag missen wollen. Ich möchte mich bei allen bedanken, natürlich beginnend bei meinem Klub, beim Klubobmann, bei allen ... aber alle ausdrücklich einschließen, weil ich habe mich hier in diesem Haus immer sehr wohl gefühlt, wertgeschätzt gefühlt und aber auch dort und da – vielleicht nicht immer vom Podium und vom Rednerpult aus – aber sehr wohl nach Sitzungen, in Vorbesprechungen, Nachbesprechungen, etc. erkannt und gespürt: Den allerallermeisten hier in diesem Haus geht es wirklich um eines und das ist um unser Niederösterreich. (*Beifall im Hohen Hause.*) Wir alle spüren: In der Gesellschaft hat sich etwas bewegt. Da tut sich etwas. Das ist nicht mehr die gleiche Gesellschaft, die wir vielleicht vor zehn, fünfzehn Jahren vorgefunden haben. Die Prozesse werden auch viel schneller. Die Ängste sind da

und ich glaube, wir tun alle – egal, wo wir politisch stehen – gut daran, die Ängste nicht schüren zu wollen, sondern wirklich Brücken zu bauen. Das spüre ich doch über alle Parteigrenzen hinweg in diesem Haus, mehr als vielleicht in der Bundespolitik, mehr als anderswo, wenngleich auch man sagen muss: Die Zeiten waren auch hier schon besser und auch schon anders. Aber ich kann nur einladen dazu: Schaut, dass ihr immer dieses wunderbare Bundesland Niederösterreich im Fokus, im Auge habt, nicht nur im Kopf und im Auge, sondern auch im Herzen. Mir ist nicht bang, dass wenn Menschen, so wie ich jetzt Ihnen und euch gegenüberstehe, hier an der Arbeit sind und Hand anlegen, sodass die Zukunft unseres Bundeslandes eine gute sein wird. Ich werde auch weiterhin auch beruflich meinen Fokus in Niederösterreich haben, freue mich auf diese Aufgabe, sage meiner Familie, meiner größeren politischen Familie, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die hier im Hintergrund und teilweise auch unter harten Bedingungen immer ihr Bestes geben, ganz, ganz herzlichen Dank, freue mich mit Ihnen, mit euch auch weiterhin in anderer Form in Kontakt zu bleiben. Glückauf! Es lebe Niederösterreich! (*Beifall im Hohen Hause und Standing Oventions.*)

Präsident Mag. Wilfing: Lieber Martin Schuster! Die Standing Oventions, die dir jetzt alle fünf Klubs gezollt haben, zeigen, dass du in diesen 15 Jahren ein sehr wertvolles Mitglied unseres Landtages warst, immer fair, ausgewogen, wie das auch deine letzte Rede hier in diesem Gremium gezeigt hat. Du warst eher ein ruhiger, aber immer ein sehr bestimmter Politiker, der für das, wofür er steht, klar zum Ausdruck gebracht hat, ohne dabei Polemiken oder Aufgeregtheiten zu gebrauchen und daher „Danke“ für diese 15 Jahre, die du in diesen Landtag hochkompetent eingebracht hast und für deinen weiteren beruflichen Lebensweg, der uns auch immer wieder zusammenführen wird alles, alles Gute und toi, toi, toi! Danke, Martin Schuster! (*Beifall im Hohen Hause.*)

Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-86, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich; Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2022. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Das ist mit Ausnahme der GRÜNEN von allen Fraktionen angenommen. Dazu gibt es den Resolutionsantrag Nummer 6 des Abgeordneten Samwald betreffend Wiederaufnahme des geförderten Wohnbaus bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen, Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages und Indexierung der Einkommensgrenzen für die Subjektförderung. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller und damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-79, Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2022 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft für das Jahr 22. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Auch dazu gibt es einen Resolutionsantrag des Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber betreffend ... Entschuldigung, beim Nächsten ... eben bei der Abstimmung zur Ltg.-83, Bericht der Landesregierung über die Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2022. Wer hier für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Ist ebenfalls wieder einstimmig angenommen und dazu gibt es den Resolutionsantrag des Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber betreffend Überprüfung der Anlagenstrategie des Generationenfonds. Wer diesem Resolutionsantrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Der Verhandlungsgegenstand Ltg.-91 betrifft den Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2022. Wer hier für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der FPÖ und der NEOS mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt, Ltg.-104, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Förderung für Wärmepumpen auch bei einer Vorlauftemperatur des Wärmesystems von über 40 Grad ermöglichen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Ecker die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zum Antrag mit der Ltg.-104 betreffend Förderung für Wärmepumpen auch bei einer Vorlauftemperatur des Wärmesystems von über 40 Grad ermöglichen. Hintergrund ist, dass derzeit aufgrund einer 15a-Vereinbarung nur solche Wärmepumpen mit einer maximalen Vorlauftemperatur von 40 Grad gefördert werden können. Aufgrund der technologischen Weiterentwicklung ist es aber möglich andere Kriterien jetzt für die Effizienz von Wärmepumpen als Auswahlkriterium zu nehmen wie z. B. die Jahresarbeitszahl und dementsprechend sollten die Bestimmungen überarbeitet werden. Ich stelle den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Förderung für

Wärmepumpen auch bei einer Vorlauftemperatur des Wärmesystems von über 40 Grad ermöglichen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung und die Bundesländer heranzutreten und auf eine Änderung der „Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen Bund und Ländern über Maßnahmen im Gebäudesektor zum Zweck der Reduktion des Ausstoßes an Treibhausgasen“ dahingehend hinzuwirken, dass eine Förderung von Wärmepumpen nicht durch die maximale Vorlauftemperatur des Wärmesystems mit 40 Grad beschränkt ist.“

Ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist ja sehr erfreulich zu sehen, dass die Fraktionen ausnahmsweise hier einmal einer Meinung zu sein scheinen – zumindest, wenn man den Ausschussergebnissen folgt. In Hinblick auf die Reduktion von CO₂-Emissionen müssen wir tatsächlich alle geeigneten diesbezüglichen Bestimmungen unterstützen und es sollen nicht überholte Grenzwerte das ganze beschränken. Man könnte jetzt anmerken, dass es wohl nicht allen um die Klimaschutzmaßnahmen geht, sondern manchen vielleicht nur um die Förderung, die man nicht versagen will, aber in diesem Fall heiligt der Zweck vielleicht ja wirklich einmal die Mittel. Ja, wir brauchen Technologieoffenheit und natürlich müssen wir berücksichtigen, wenn eine technologische Weiterentwicklung etwas ermöglicht, was vielleicht bei Entstehen dieser Grenzwerte damals nicht möglich war. Ich möchte an dieser Stelle auch auf zwei Punkte hinweisen: Das eine betrifft den Wirtschaftsstandort und das Zweite betrifft die Förderungen. Wirtschaftsstandort – Vorsicht, diese Landtagssitzung enthält Produktplatzierungen. Ich habe im Klimamagazin des „*Falters*“ vorige Woche gelesen, dass ... die Firma kennt man eh ... aber im Westen Niederösterreichs ein sehr erfolgreicher Familienbetrieb, der ja Wärmepumpen seit 50 Jahren herstellt, beheimatet ist und das ist auch etwas, was wir gerade in unserem Bundesland auch haben wollen ... ein Betrieb, der auch den Trend mitmacht, was jetzt die Entwicklung betrifft von 2021 auf 2022, eine Umsatzsteigerung um 50 % erfahren hat ... gerade solche innovativen Unternehmungen brauchen wir ja und sollen wir ja entsprechend wertschätzen und für die politischen Verantwortungsträger heißt das, man möge ihnen möglichst keine Prügel vor die Füße werfen. Das heißt für mich, dass man die Teuerung nach einer drastischen Nebenkostensenkung, die natürlich an die Bundesebene zu adressieren ist, aber hier

vielleicht noch einmal ausdrücklich betonen sollte. Das Zweite in dem Zusammenhang, auch mit den Förderungen jetzt: Zum Förderwesen in Niederösterreich haben wir am Anfang dieser Sitzung einen Antrag eingebracht zur Vereinfachung und besserem Durchblick von Förderungen – wurde leider von den Fraktionen, die in der Landesregierung vertreten sind, nicht unterstützt. Das ist sehr schade, weil es gerade sinnvolle Anreize sind, die helfen, dass Bewegung in die richtige Richtung kommt. Also das wäre auch wirklich eine gute Möglichkeit gewesen zu sagen: *„Ja, wir wollen das auch unterstützen, dass das implementiert wird.“* Das heißt ja trotzdem nicht, dass jede Förderung ohne Kriterien erfüllen zu müssen, umgesetzt wird. Dem vorliegenden Antrag werden wir jedenfalls auch gerne zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Danke der Vorrednerin, der Kollegin Kollermann, die sich ausführlich zu einer Debatte rund um Wärmepumpen eingebracht hat. Ich mache es jetzt ganz kurz: Ich finde das hervorragend, dass wir uns noch einig werden in diesem Haus, was eine Wärmepumpe betrifft. Wir haben die Situation, dass der Gebäudesektor einer ist, dass die Länder mit dem Bund gemeinsam eine sogenannte *„15 a-Vereinbarung“* machen nach Bundesverfassung und das heißt, irgendein Land sollte jetzt einmal beginnen und sagen: *„Bitte schaut drauf. Hier ist es technologisch bereits weitergegangen und das passt mit unseren Gesetzen, sprich mit unseren Normen nicht mehr überein.“* Wir wollen ja möglichst viele mitnehmen auf die Reise hin zu einer energieeffizienten und klimaaktiven Zukunft. In dem Sinne bedanke ich mich als Antragstellerin für diese Einstimmigkeit schon vorab. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Dem Antrag der GRÜNEN, eine Förderung für Wärmepumpen auch bei einer Vorlauftemperatur des Wärmesystems von über 40 Grad zu ermöglichen, stimmen wir natürlich zu, weil es Sinn macht und den Umstieg *„Raus aus fossilen Energien“* auch bei älteren Radiatoren in alten Wohnhäusern usw. möglich macht und weil es mittlerweile auch ja technisch, technologisch möglich ist. Um die Klimaziele zu erreichen brauchen wir nicht nur kleine, viele kleine, sondern auch große weitreichende Maßnahmen, vor allem eben Maßnahmen, die alle Menschen mit auf den Weg nehmen. Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist Klima- und Umweltschutz eine soziale Frage und daher wesentlich, ob sich die Menschen die Maßnahmen leisten können.

Gerade in Zeiten der Teuerung ist es wichtig, dass wir hier praktikable, günstige und vor allem leistbare Möglichkeiten und Lösungen hier anbieten. Daher sind wir für jede Maßnahme, die hier mit Förderungen die Bevölkerung unterstützt und den Umstieg aus den fossilen Brennstoffen finanziell erleichtert und stimmen gerne zu. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Dr. Krismer-Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Dieter Dorner, FPÖ, das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch wir werden dem Antrag zustimmen, die Förderung der Wärmepumpen auch für Anlagen mit Vorlauftemperaturen über 40 Grad Celsius zuzustimmen. Die derzeitigen Förderrichtlinien entsprechen nicht dem Stand der Wissenschaft und der Technik. Daher ist eine entsprechende Änderung angebracht. Interessant finde ich, dass die GRÜNEN in ihrem Antrag formulieren, dass die Landesregierung an die Bundesregierung herantreten möge. Soweit ich mich erinnern kann, sitzen die GRÜNEN selber in der Bundesregierung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Bernhard Heinrichsberger, ÖVP.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Vieles haben meine Vorrednerinnen und Vorredner bzw. die Antragstellerin schon erwähnt. Die Thematik heute zeigt uns natürlich, dass Umwelt- und Klimapolitik nicht nur ein einmaliges Projekt ist, sondern vor allem auch ein Prozess ist, der immer wieder aufs Neue gedacht werden muss. Die Technologieoffenheit, die wir so oft immer ansprechen, dass es kein Schwarz und Weiß gibt, sondern dass man immer wieder für alles offen sein muss und alles immer neu evaluieren muss, kommt hier nämlich zur Anwendung. Man sieht, dass sich die Technik, ja die Forschung selbst überholt hat und alte Regelungen, verstaubte Regelungen auch nicht mehr notwendig sind. Deshalb stimmen wir diesem Antrag auch zu. Wir sind überall dabei, wo es sinnvolle Maßnahmen gibt, das Klima auch freundlicher zu machen. Daher stimmen wir auch diesem Antrag zu. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Bravo, Bernhard! Bravo!)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet ebenfalls und wir kommen damit zur Abstimmung der Ltg.-104 betreffend Förderung für Wärmepumpen auch bei einer Vorlauftemperatur des Wärmesystems von über 40 Grad ermöglichen, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. Wer für den Antrag des Wirtschafts-

und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Anmerken kann ich per Spaß nur, dass damit bei der nächsten Klubreise ein größerer und längerer Umtrunk bezahlt ist.

Damit kommen wir zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-105, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Studie betreffend Überführung der EVN zu 100 % in Landeseigentum.

Berichterstatter Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zum Antrag mit der Ltg.-105 der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Studie betreffend Überführung der EVN zu 100 % in Landeseigentum. Einerseits ist es noch immer so, dass die EVN sehr hohe Preise von ihren Kundinnen verlangt, auf der anderen Seite gibt es beim Netzausbau nach wie vor Verzögerung und ein Lösungsansatz, den der ursprüngliche Antrag hier vorschlägt, ist die EVN-AG zu 100 % in Landeshand zu überführen. Der ursprüngliche Antrag hat gelautet: Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert eine Studie in Auftrag zu geben wie die strategische Vorgehensweise für das Ziel eines Delistings der EVN von der Börse beinhaltet, um die EVN als Gesellschaft mit beschränkter Haftung und da mit Weisungsrecht zu führen. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Studie betreffend Überführung der EVN zu 100 % in Landeseigentum *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte um Einleitung der Debatte und Beschlussfassung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den NEOS:

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir NEOS stehen für berechenbare Politik. Man wird von mir daher nicht erwarten, dass ich Verstaatlichungen grundsätzlich positiv bewerte. Im Gegenteil: Der Eigentümer Staat steht für Monopol, für Stillstand, für Freunderlwirtschaft und für Ineffizienz. Privatisierung ermöglicht Wettbewerb und der steht für Kundenorientierung, Service, Innovation und niedrigere Preise. Das Musterbeispiel ist die Liberalisierung und Privatisierung des Telekommarktes gewesen. Privatisierung ermöglicht, garantiert aber den Wettbewerb nicht. Damit der funktioniert, braucht es Rahmenbedingungen und die muss man sich anschauen – natürlich auch bei der Energieversorgung. Im Bereich der

Infrastruktur stößt der Wettbewerb auch theoretisch auf Grenzen, weil es ja nicht sinnvoll ist, parallele Straßen, Schienen oder Stromnetze zu bauen, aber da gibt es andere Lösungen. Auch hier ist die Telekommunikation ein Beispiel. Eine Rücküberführung der gesamten EVN in niederösterreichische Hand würde nur zu einem führen: zu noch mehr Parteigängern, jetzt natürlich auch blauen, in die EVN und zwar auf allen Ebenen. (*Abg. Mag. Keyl: Ist ja unrichtig. Stimmt ja nicht.*) Niedrige Strompreise hätten wir dann noch lange nicht (*Abg. Mag. Keyl: Beispiel?*). Die hätten wir dann, wenn die NÖ Landesregierung ihren Einfluss, den sie als Mehrheitseigentümerin sowieso hat, auch in einer Aktiengesellschaft, nicht nur bei Postenbesetzungen wahrnehmen würde, sondern auch bei der strategischen Ausrichtung des Unternehmens, so wie wir das mit unserer Petition „*Stopp dem Strompreiswahnsinn*“ auf den Weg gebracht haben und seither bewegt sich ja auch etwas. Die EVN leidet nicht an zu wenig Beteiligung der öffentlichen Hand, sondern an mangelndem Willen oder auch am Können der Mehrheitseigentümer diese Beteiligung zu managen, sonst würde auch der Börsenkurs nicht dort herumtümpeln, wo er seit Jahren ist. Wir werden dem negativen Ausschussantrag folglich zustimmen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Warum die GRÜNEN diesen Antrag eingebracht haben, ist leicht zu erklären. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass sehr viele ... wenn es auch nicht die NEOS sind, was ja aus der Ideologie und Ausrichtung der Partei relativ klar hervorgeht, dass sie die Liberalisierungen voranstellen ... den Eindruck habe, dass doch sehr viele überlegen, ob nicht leistbare Energie wieder im Sinne einer Daseinsvorsorge zu bewirtschaften ist. Wenn wir an unsere Gemeinden denken, dann ist es selbstverständlich, dass Wasser, Kanal, dass all diese Dinge bereitgestellt werden von der öffentlichen Hand und wir damit auch verpflichtet sind (*Unruhe bei Abg. Dörner.*), hochverpflichtet sind, dass es funktioniert. Der Kollege aus dem Weinviertel meldet richtigerweise ein, dass die EVN-Wasser ein Bereich ist, der dynamisch im Wachstum begriffen ist, was auch mit der Klimakrise zusammenhängt. Es wäre aber auch hier besser andere Möglichkeiten zu finden als hier auf die EVN als Aktiengesellschaft zurückzugreifen. Da hätte man auch hier andere Gesellschaftsformen finden können. Fakt ist, dass wir nichts anderes wollen als diese Möglichkeit, die im Raum steht, einmal ordentlich prüfen zu lassen, ob es denn überhaupt möglich wäre. Es hat ja auch der Klubobmann der ÖVP darauf hingewiesen, so etwas geht nicht von heute auf morgen. Wenn, dann ist das ein Prozess, den man einleitet auf einen Weg, den man beschreiten möchte. Dass das natürlich durchaus gefährlich ist, was wieder den Aktienkurs betrifft,

das ist auch klar. Aber am Ende des Tages stehen wir hier als Gewählte in Verantwortung wie es im Energiesektor weitergeht – zumindest das, was wir beitragen können. Wir sind hier nicht in Brüssel. Wir können uns nicht hier ausmachen: Wie liberal hat der Strommarkt zu agieren? Nach welchen Kriterien wird hier methodisch vorgegangen? Das können wir als die 56 Abgeordneten des NÖ Landtages nicht machen. Aber wir können uns durchaus Gedanken machen: Was wäre ein geeignetes System, um Daseinsvorsorge wieder dort hinzubekommen, dass es eben um diese leistbare Energie geht, die wir nach Möglichkeit eben auch gestalten können? Das war die Grundintension dieses Antrages und daher bitte ich dem Antrag im Sinne einer Ablehnung nicht zuzustimmen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Präsident! Hoher Landtag! Ich nehme die Worte vom Kollegen Kasser aus dem Ausschuss auf, wo er gemeint hat, zum Thema EVN ist ja schon alles gesagt. Aber ja, es ist sicher schon vieles gesagt, noch nicht alles. Wir sind aber zu einem anderen Schluss gekommen. Gerade in Zeiten, wo die Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen in vollem Ausmaß von der Teuerung und von den hohen Energiepreisen extrem getroffen werden, braucht es eine Systemänderung. Es braucht einfach in jede Richtung Prüfung von Möglichkeiten, um hier Strompreissenkungen, Abschaffung, Preisreduzierungen hier zu bekommen. Ich habe es in der letzten Landtagssitzung, in der vorletzten, als wir über die EVN hier diskutiert haben, auch schon gesagt: Es ist unsere Pflicht für die Grundversorgung der Menschen in diesem Land zu sorgen und diese Grundversorgung ... darunter fällt auch die Versorgung mit Strom. Aktuell können sich aber viele Menschen das Leben von Lebensmitteln über Mietkosten, über Stromkosten – hier habe ich auch ein Beispiel einer Stromrechnung damals gebracht – nicht mehr leisten. Eine Strompreissenkung, Maßnahmen gegen die Teuerung wie wir sie immer und immer wieder gefordert haben, würden natürlich hier rascher helfen. Leider dauert es in diesem Land immer zu lange und wenn etwas passiert, dann zu zögerlich und zu wenig. Andere Bundesländer, andere Länder, nicht nur SPÖ-geführte Bundesländer zeigen durchaus wie es funktionieren kann. Daher stimmen wir dem Antrag der GRÜNEN zu, um mit einer Studie dann auch belegen zu können, wie auch für Niederösterreich der Weg in eine gute und leistbare Energieversorgung für die Menschen in unserem Land gewährleistet werden könnte. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Den Intensionen des Antrags der GRÜNEN liegt offensichtlich ein marxistisches Weltbild zugrunde. Mir fällt dazu nur ein das Schlagwort „*Staatsmonopolkapitalismus*“. (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*) Vielleicht kennen Sie es besser unter „*Stamokap*“. (*Beifall bei der FPÖ.*) Die Geschichte hat uns gelehrt, dass der freie Markt mittelfristig und langfristig das beste Angebot für die Bürger bietet. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Da kennst du dich aber besser aus als ich, merke ich.*) In der Begründung führen Sie den mangelnden Netzausbau an, der Einspeisung von Strom aus PV-Anlagen verzögert. Glaubt ihr im Ernst, die Situation im Netzausbau ändert sich schlagartig, wenn auf einmal das Land NÖ die Verantwortung übernimmt? Ist euch nicht klar, dass der Netzausbau, der Übergang von Versorgung vom einem großen Erzeuger zu vielen tausenden kleinen Erzeugern Jahrzehnte dauert und Unsummen kostet? Ihr habt in eurem Antrag erwähnt: „*Leistbare und klimafreundliche Energie*“ und die Frau Klubobmann Krismer-Huber (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Frau! Eindeutig! Eindeutig Frau und so will ich auch bezeichnet werden.*) ... Frau Krismer-Huber hat eindeutig gesagt, dass sie für leistbare Energie ist. Meine Damen und Herren, ihr streut den Menschen Sand in die Augen. Es gibt derzeit keine leistbare, klimafreundliche Energie und ich zitiere jetzt ein Medium aus dem „*Standard*“, einen Artikel vom 15.6. dieses Jahres. Der „*Standard*“ ist sicher keine Zeitung, die meiner politischen Überzeugung entspricht, aber hin und wieder sind da sinnvolle Dinge herauszunehmen (*liest:*) „*Hohe Investitionen, um auch Strom...*“, ich zitiere wortwörtlich „*um das Stromsystem so flexibel wie notwendig zu gestalten, seien Investitionen in bisher noch nie gesehendem Ausmaß notwendig.*“ Die beziehen sich auf Österreich. „*Allein für Kraftwerke und Speicher veranschlagt der Studienautor Haslauer bis 2035 Investitionen in der Höhe von 36 Milliarden Euro. Rund 30 Milliarden Euro müssten zusätzlich in die Netzinfrastuktur fließen.*“ Meine Damen und Herren, ihr wollt so etwas und ihr erzählt den Leuten irgendetwas von billiger Energie? Wenn wir in den nächsten, ein bisschen über zehn Jahre über 60 Millionen ausgeben müssen? Irgendwer muss ja das zahlen! (*Beifall bei der FPÖ.*) Ihre, eure absurden Vorschläge zur Energiegewinnung und zur Energieverteilung führen zur Vernichtung der Industrie in Österreich und zur Verarmung unseres Volkes. (*Beifall bei der FPÖ. – Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Anton Kasser, ÖVP, das Wort.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren des Landtages! Die Frau Kollegin Kerstin Suchan-Mayr hat mich zitiert aus dem Ausschuss und ich glaube, wir haben uns sehr wohl intensiv in den letzten Monaten mit dem Thema „*EVN*“ auseinandergesetzt und auch darüber gesprochen: Wie schaffen wir es für die Menschen in

diesem Land einen leistbaren Energiepreis zu bekommen? Ich glaube, wir haben das sehr intensiv diskutiert und sind zum Schluss gekommen – zumindest in meiner Fraktion – dass es nicht die Rechtsform ist, die den Preis bestimmt. Wir sind in einem liberalen Strommarkt, der sich entwickelt hat. Ja, das Land NÖ hält 51% an dieser EVN, aber 51 % ist zwar viel, aber nicht genug, um Preise zu bestimmen und selbst, wenn wir 100 % hätten, würden wir den Preis dieser EVN für die Kunden nicht bestimmen können. Also wir sollten hier doch sehr ehrlich sein und wir haben es auch beleuchtet, die Besitzverhältnisse sind klar: 28,4 % gehören den Wiener Stadtwerken, 19,7 % ist Streubesitz und selbst wenn es gelingen würde alle zu überzeugen, dass sie ihre Anteile an Niederösterreich verkaufen, würde das Kosten von rund 2,7 Milliarden Euro verursachen. Also auch das, glaube ich, ist eine Latte, die schwer zu überspringen ist. Deshalb, glaube ich, braucht es keine Studie. Es braucht Lösungen und ich spüre doch bei der EVN ein großes Bemühen dahingehend, die Preise entsprechend zu senken. Wir werden das in Kürze auch hören. Auch rundherum ist der Strommarkt sehr in Bewegung. Wir sind das jetzt bei 15, 13 Cent und ich glaube, auch die EVN wird sich in diese Richtung bewegen müssen. Eine Herausforderung wird der Netzausbau – wir haben es gehört. Ja, es braucht Unabhängigkeit in der Energiepolitik, da sind wir uns einig und da braucht es auch erneuerbaren Energieausbau. Das passiert in großem Maße in diesem Land. Danke bei allen, die sich hier auch intensiv einbringen, besonders die Gemeinden und dafür braucht es entsprechend starke Netze. Das wird uns fordern, das wird auch kosten, das wird auch den Menschen Geld kosten. Aber letztendlich glaube ich, ist es der Weg, um hier entsprechend auch zum Ziel zu kommen, unabhängig zu werden, klimafreundlich zu werden und letztendlich auch den Strompreis vielleicht auch über diesen Weg ein Stück weit in den Griff zu bekommen. In diesem Sinne wiederhole ich meine Aussage aus den Ausschüssen: Wir haben genug darüber gesprochen und wir werden den Antrag so annehmen wie im Ausschuss beschlossen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Der Berichterstatter verzichtet ebenfalls und damit kommen wir zu Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-105, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Studie betreffend Überführung der EVN zu 100 % in Landeseigentum. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit.

Damit kommen wir zur Zahl, Ltg.-106, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Änderung des NÖ Energieeffizienzgesetzes 2012 und ersuche Herrn Abgeordneten Ecker wiederum die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-106 der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend gesetzliche Verankerung der im Bundes-Energieeffizienzgesetz für Niederösterreich festgelegten Beitragsleistung zu den gesamtösterreichischen Zielen zur Reduktion des Endenergieverbrauches in einer Novelle des NÖ Energieeffizienzgesetzes. Wie wahrscheinlich bekannt ist, gab es eine Novelle im Bund, des Bundes-Energieeffizienzgesetzes, wonach hier Einsparungen vorgenommen werden sollen. Auch den Bundesländern wurde hier eine Zahl von 80 Petajoule vorgeschlagen, wobei die Bundesländer zur Erbringung nicht verpflichtet werden. Niederösterreich soll davon 24 % als Beitrag leisten. Der Antragstenor geht in die Richtung, dass der beiliegende Gesetzesentwurf beschlossen werden soll, der eben eine Verankerung des Bundes-Energieeffizienzgesetzes im Landesgesetz sicherstellt und zweitens die Landesregierung wird aufgefordert das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend gesetzliche Verankerung der im Bundes-Energieeffizienzgesetz für Niederösterreich festgelegten Beitragsleistung zu den gesamtösterreichischen Zielen zur Reduktion des Endenergieverbrauches in einer Novelle des NÖ Energieeffizienzgesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte um Einleitung der Debatte und Beschlussfassung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist eine sehr interessante Entwicklung, die man da beobachten kann, wie die niederösterreichische ÖVP ihrer Partei auf Bundesebene in den Rücken fällt. Normalerweise ist das immer der Beginn, den eigenen Bundesparteiboss abzumontieren – vielleicht ist das ein erster Schritt, weiß ich nicht. Immerhin ist ja der auch von Niederösterreich sehr stark gestützt, der Herr Bundeskanzler. Aber anders kann ich das eigentlich nicht deuten, weil die Nationalratsabgeordnete der ÖVP hat im Zusammenhang mit dem Gesetz mit dem Bundes-Energieeffizienzgesetz nämlich gesagt, man werde die Einsparungsziele ... ich zitiere (*liest:*) *„im Schulterschluss mit den Ländern umsetzen“*. Mit den Schultern der niederösterreichischen ÖVP dürfte es nicht weit her sein. Oder sie hat eine andere starke Schulter gefunden an die sie sich

lehnen kann. Mit der ablehnenden Haltung der Koalitionsfraktionen ist es damit ja auch möglich, dass man diesen Lapsus, den die Sozialdemokraten auf Bundesebene leider verursacht haben, da diese Zweidrittelmehrheit nicht gegeben wurde ... dass man das wenigstens seitens Niederösterreich hätte sanieren können. Wir haben gar keine Wahlzeiten und trotzdem befinden wir uns schon in den Zeiten kollektiver Unvernunft offensichtlich. Wir werden jedenfalls gegen den negativen Ausschussantrag stimmen. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Klubobfrau Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Niederösterreich war im Jahr 2012 stolz darauf als erstes Bundesland das NÖ Energieeffizienzgesetz hier einstimmig im Landtag beschließen zu können. Für mich ist es einfach eine gute Tradition bei diesen Themen voranzugehen und als ich gehört habe, dass sich im Ausschuss keine Mehrheit findet und die ÖVP nicht bereit ist hier genau von diesem Geiste getragen weiterzuarbeiten, muss ich ehrlich sagen, war ich schon sehr enttäuscht. Das Energieeffizienzgesetz auf Bundesebene wurde zu einer Zeit debattiert, wo leider die Sozialdemokratie nicht bereit war eine Zweidrittelmehrheit mit den GRÜNEN *(Abg. Weninger: Sag auch dazu, warum!)* und der ÖVP ... ich sage ja nur, was die Fakten sind ... gemeinsam zu beschließen und so ist hier mehr oder weniger ein Rumpfgesetz entstanden und es ist eben notwendig, dass wir als Bundesland und damit alle Bundesländer gemeinsam an diesem Energieeffizienzziel und damit an der Senkung der CO₂-Menge arbeiten. Für Niederösterreich wären es eben 24 % und ich sehe es quasi ganz normal und der Zeit entsprechend, dass wir das in Niederösterreich machen und bedaure es wirklich sehr, dass hier signalisiert wurde, das sei ein „Golden Plating“ – also quasi ein Vergolden. Wenn niemand vorangeht, dann werden wir das nicht schaffen und dass man derzeit so ohnmächtig und mutlos ist seitens der ÖVP Niederösterreich bedaure ich wirklich, weil damit wird Zukunft verspielt. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zur Wort kommt der Abgeordnete Franz Schnabl, SPÖ.

Abg. Mag. Schnabl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Zunächst einmal, liebe Frau Klubobfrau, ich bin auch nicht ganz glücklich, dass die Sozialdemokratie im Parlament dem Energieeffizienzgesetz die Zweidrittelmehrheit verweigert hat, wiewohl es gab natürlich inhaltlich sachliche Gründe und es gab damit verbundene weitere Gründe. Das eine war die Auslassung der Energieproduzenten, sozusagen was die Kostenauswirkung der Energieeffizienzmaßnahmen betrifft, und insgesamt die Säumigkeit der Bundesregierung natürlich in Fragen der Teuerung trotzdem und zu Anträgen der Teuerung, die

dringend notwendig sind und die absolut besser gestern als heute und überhaupt nicht erst morgen zu beschließen sind, weil es die Österreicherinnen und Österreicher dringend erwarten. Nichtsdestotrotz hätte ich mir gewünscht, dann hätten wir uns diese Debatte hier vielleicht erspart, die Sozialdemokratie hat schon 2012 mitgewirkt und mitgestaltet und auch mitbeschlossen, das NÖ Energieeffizienzgesetz und wir sind auch stolz damals darauf gewesen und heute noch immer, dass wir als Land Vorreiter waren. Damals war auch die Österreichische Volkspartei stolz, aber möglicherweise unter dem Einfluss des Koalitionspartners, der ja nicht so sehr an den Klimawandel und Energieeffizienzen und Klimakrise und anderes glaubt, sind sie davon abgerückt und verfolgen hier eine andere Politik als sie im Bund unterstützen. An die FPÖ, was Klimakrise und Energiewende betrifft, sozusagen ganz einfach nur ein Satz: Ich kann euch versichern, Ivermectin hilft nicht gegen die Klimakrise. *(Beifall bei der SPÖ. – Heiterkeit bei der SPÖ und FPÖ.)* Was die ÖVP-Kolleginnen und Kollegen betrifft, da würde ich mir wünschen, dass alle eigentlich zu einer sachlichen, vernünftigen, gerade in dieser wichtigen Frage, Diskussion zurückkehren so wie wir das in vielen anderen Fragen – und der Martin Schuster ist ein positives Beispiel dafür – auch getan haben. Zurückkehren zu einer sachlichen Diskussion, wie es auch nicht nur die Energiesprecherin im Parlament sagt, weil es geht ja darum – da hat sie uns gescholten, vielleicht ein bisschen zu Recht – es geht ja darum, Strafzahlungen in Zukunft zu vermeiden, wenn wir die Klima- und Energieziele nicht erreichen und wir wissen, wer dafür verantwortlich ist – nämlich der, der sich zuerst vollmundig irgendein zeitliches Ziel steckt und nachher keine Maßnahmen setzt, um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen. Ja, dann wissen wir es: Die Tanja Graf sagt dann in Zukunft, die Damen und Herren der ÖVP Niederösterreich, die Verantwortungsträger der ÖVP Niederösterreich sind dafür verantwortlich, weil auch der Niederösterreicher und der Vizepräsident des Europäischen Parlamentes sagt nämlich zum Thema *„Klimaneutralität und Klimaziele“* schon das Folgende: *„Man kann sich nicht auf die Schultern klopfen lassen dafür, dass man schneller als das europäische Ziel 2050 die Klimaneutralität erreichen will und sich dann, nachdem man sich applaudieren hat lassen und als Vorbild hinstellen hat lassen, zurücklehnen und keine Ziele und Maßnahmen setzen.“* Das ist ein Versäumnis. Das ist politisch feig. Das ist aber auch eine Form der Politik, die niemand in diesem Land versteht. Der Toni Kasser ist vielleicht sozusagen auch so ein Beispiel: In Wien beschließen wir es und da schimpfen wir auf alle anderen, aber wenn es darum geht, dann das umzusetzen, sozusagen, dann lehnen wir uns zurück und halten uns bei der FPÖ an, die dieses Thema leugnet. Er ist ja auch Vorsitzender oder Obmann der Bürgerinnen- und Energiegemeinschaft und da geht es genau um die Selbstgestaltung der Preise und da stehst du und leugnest das, dass das eigentlich nicht geht, sondern das regelt irgendwer, der Markt. Wir brauchen das dringend, weil Niederösterreich ja die größten Potenziale in Österreich, was die Energieeffizienzen betrifft, mit 24

% des österreichischen Anteiles oder 256.000 Tonnen – wir sind sozusagen an der Spitze quasi der Verbraucher, aber auch der Potenziale – 256.000 Tonnen Terrajoule. Wir unterstützen daher den Antrag der GRÜNEN. Ich würde appellieren an die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP sich die Inhalte, die Argumente jener, die im Bund für das Gesetz geredet haben, genau anzuhören und vielleicht nochmal zu überlegen auch in Niederösterreich dort zu bleiben, wo wir 2012 schon waren: Vorreiter in der Klima- und Energiewende und das geht nur, wenn wir uns Ziele vornehmen und diese auch verbindlich festlegen. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Abgeordneten Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch ich darf zu einem der Anträge der GRÜNEN sprechen, zur Änderung des Energieeffizienzgesetzes und ich habe mir natürlich das bestehende Energieeffizienzgesetz, das im Jahr 2018 das letzte Mal novelliert wurde, durchgelesen. Die Änderung, die da angestrebt wird, bezieht sich auf den § 1 Abs. 2 der neu eingefügt werden soll. Das Ziel dieses Gesetzes, das im § 1 Abs. 1 festgelegt ist, das klingt alles nett, das kann man gut verkaufen. Das ist wunderschön. Und der Abs. 2 will jetzt aber aus diesen allgemein formulierten Zielen konkrete Maßnahmen ableiten und will diese Ziele verbindlich machen. Meine Damen und Herren, so wie wir dem Antrag Betreff Förderung Wärmepumpen zustimmen konnten, weil diese Förderung für Wärmepumpen mit über 40 Grad Vorlauftemperatur für die Bürger Niederösterreichs einen Sinn machen, weil die etwas bringt, so lehnen wir diesen Antrag natürlich ab, weil mit dem verbindlichen Festlegen von Einsparung von 24 % Energiebedarf oder von 19,2 Petajoule, übrigens 296.000 Tonnen Terrajoule, lieber Herr Abgeordneter Schnabl, das ist eine physikalische Größe, die gibt es nicht, die hast du gerade neu eingeführt. Aber mit den 19,2 Petajoule, die wir einsparen sollen in Niederösterreich, die verbindlich vorgeschrieben werden, gehen wir wieder einen Schritt Richtung Klimadiktatur und diese Schritte lehnen wir ab. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Auch ich darf mich kurz zu Wort melden zum vorliegenden Antrag. Ich finde es schon ein bisschen paradox und merkwürdig, lieber Kollege Schnabl, wenn du dich da herstellst und so tust als hättet ihr nichts damit zu tun, was die SPÖ im Bund macht, mit dem habt ihr nichts zu tun. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Ich finde das ganz einfach paradox. Auf der einen Seite sagt die Arbeiterkammer Wien, alle reden vom Energiesparen, Energieeffizienzgesetz ist das Gebot der Stunde, auf der anderen Seite blockiert die SPÖ und der Kollege Babler, euer Bundesparteivorsitzender, ruft in seiner

Heimatgemeinde in Traiskirchen den Klimanotstand aus. Frau Kollegin, liebe Frau Klubobfrau, liebe Helga, ich glaube, man muss auch ein bisschen den Blick zurück machen oder im Blick zurück festhalten, dass es richtig angedacht war im Bundes-Energieeffizienzgesetz, dass die Anteile der Bundesländer nach einem Beitrag zum Bruttoregionalprodukt und der Volkszahl gewichtet werden. Nun, in dem vorliegenden Gesetz nach der Adaptierung durch die Blockade, die ja allen bekannt ist, wer da federführend war, jene Kräfte, Kollege Schnabl, die dann hintennach nichts mehr wissen (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*), dass es jetzt eine andere Aufteilung gibt – nämlich dass die Volkszahl, die doch eine relevante Größe ist, einfach nicht mehr dementsprechend berücksichtigt wird und dadurch ergibt sich auch für Niederösterreich ein größerer Anteil. Ich glaube, dass wir auch die Umstände haben, dass wir energieintensive Betriebe wie z. B. die OMV oder den Flughafen und andere haben, die in Niederösterreich situiert sind, aber von ganz Österreich genützt werden und da sollte Niederösterreich jetzt einen höheren Anteil haben. Daher ist die Anregung auch wieder zu dem üblichen Schlüssel des Bruttoregionalproduktes und der Volkszahl wieder zurückzukehren. Lieber Herr Kollege Schnabl und liebe Helga, ich glaube, wir in Niederösterreich und die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und das liest man ja im Antrag ... Ziel soll es ja auch sein, dass Niederösterreich ein verlässlicher Partner ist ... wir sind schon ein verlässlicher Partner. Wir gehen voran und wir sind auch mutig. Lieber Franz Schnabl, du hast ja so getan als würde es in Niederösterreich überhaupt keine Maßnahmen geben. Wir sind österreichweit Spitzenreiter bei den Windkraftträdern, bei der Windkraft überhaupt, wo wir 762 Anlagen haben. Das ist mehr als die Hälfte der österreichischen Windkraftanlagen. Wir sind Vorreiter bei den E-Autos. Wir haben – ist schon auch von der Helga, von der Klubobfrau angesprochen worden – wir waren das erste Bundesland mit dem Energieeffizienzgesetz. Ich glaube, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch unsere Maßnahmen, die wir in unserem Heimatland setzen, auch dementsprechend mittragen. Ich glaube, es ist einfach nicht so, dass wir in Niederösterreich die Welt retten können und alles auf uns nehmen. Ich glaube, wir können durchaus auch festhalten, dass wir für unseren Fortschritt, für die fortschrittlichen Initiativen der Energiewende dank einer umsichtigen Politik auch von unserem Landesrat Dr. Stephan Pernkopf und Landeshauptfrau-Stellvertreter einfach die wichtigen Schritte setzen mit Hausverstand. Wir können auch, glaube ich, festhalten, dass es nicht zielführend ist, wenn Niederösterreich hier dementsprechend die Überbelastung, die einfach nicht korrekt ist, auf sich nimmt. Es ist, glaube ich, auch wichtig, dass die Selbstverpflichtung, die ja den Inhalt des Antrages hat, durchaus auch unverhältnismäßig einen hohen Antrag für Niederösterreich bedeuten würde. Ich möchte schon betonen, abschließend, liebe Helga, lieber Franz Schnabl, dass unsere Ablehnung des Antrages kein Zeichen von einem Desinteresse an der Energieeffizienz ist, sondern einfach eine Ablehnung der Selbstverpflichtung

einer nicht gerechtfertigten Belastung für Niederösterreich und daher werden wir auch den Antrag ablehnen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keinerlei weitere Wortmeldung. Der Berichtstatter verzichtet und wir kommen damit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-106, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Änderung des NÖ Energieeffizienzgesetzes 2012. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit.

Der nächste Punkt ist Ltg.-102, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018 und ich ersuche Herrn Abgeordneten Krumböck die Verhandlungen einzuleiten.

Berichtstatter Abg. Krumböck, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich darf Bericht erstatten über den vorliegenden Antrag des Bildungs-Ausschusses. Dieser dreht sich um die Schaffung der Möglichkeiten zur Einführung von Englisch als Unterrichtssprache und entsprechend der Umsetzung von Grundsatzgesetzgebung des Bundes dazu. Ich komme damit zur Antragstellung *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich bitte dich, Herr Präsident, um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Die Debatte beginnt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, es ist schon ein bisschen ein Vor und Zurück, weil erst will die Landesregierung verpflichtenden Pausensprache Deutsch und jetzt doch sehr plötzlich und kurzfristig und vielleicht kann die ÖVP uns das noch erklären, woher da der Wind weht, wenn von heute auf morgen dieser Antrag jetzt daherkommt, dass wir in niederösterreichischen Pflichtschulen eine Unterrichtssprache Englisch ermöglichen wollen und damit auch die Sprachenvielfalt erhöhen wollen, was ja eine gute

Sache ist. Aber – wie gesagt – es ist nicht ganz nachvollziehbar, woher jetzt hier diese Aktion kommt und – wie gesagt – es ist schon auch ein bisschen Vor und Zurück, weil natürlich enthält das alles auch eine Wertung: Englisch ist gut, aber Türkisch, Kroatisch, Serbisch oder gar Arabisch vielleicht nicht so gut. Also noch einmal: Englisch als Unterrichtssprache zu ermöglichen, das finden wir wirklich eine sehr gute Sache, darum werden wir auch zustimmen. Doch Sie erlauben mir eben schon anzumerken, dass die Vorgehensweise von SCHWARZ-BLAU nicht unbedingt einen konsistenten Anschein macht. Und es bleibt natürlich noch die Frage zu klären in welcher Sprache denn jetzt künftig im Pausenhof gesprochen werden darf? Vor allen Dingen bei englischgeführten Unterrichtsklassen. Also Fakt ist: Englisch zu lernen ist natürlich ein Muss in einer zunehmend vernetzten Welt und Fakt ist aber auch: Mehrsprachigkeit ist ganz grundsätzlich ein Asset. Es ist eine Bereicherung und sehen wir daher auch andere Fremdsprachen nicht als Gefahr, sondern als Chance. Gerade, um auch die Zweitsprache Deutsch gut zu lernen, ist es aus pädagogischer Sicht sinnvoll und das wird Ihnen jede Expertin, jeder Experte bestätigen, wenn die Kinder die Erstsprache gut beherrschen. Ich appelliere daher auch an die Landesregierung: Die Erlässe, die hier bisher erlassen wurden, nochmals zu überdenken und statt Verbote auszusprechen lieber mehr Geld in die Hand zu nehmen und die Schülerinnen und Schüler zu fördern für einen guten Spracherwerb in Deutsch. Abschließend noch ein Wort zu den Mittelschulen, weil die wird diese Erneuerung ja hauptsächlich betreffen: Auch hier möchte ich sagen, wir begrüßen diesen ersten Schritt, aber es kann maximal nur ein erster Schritt sein hier die Mittelschulen aufzuwerten und zu attraktivieren. Da braucht es wesentlich mehr Anstrengung als Unterrichtssprache Englisch einzuführen. Als Nächstes erwarte ich mir hier einen bunten, vielfältigen Strauß an unterschiedlichsten Schwerpunktschulen im ganzen Land. Weil neben Sport, Musik und MINT gibt es noch viele weitere Fächer und Fachbereiche mit denen wir die individuellen Talente unserer Kinder entfalten können. Z. B. neue Medien und Kommunikation oder Mechatronik oder alle Berufsfelder, die uns jetzt gerade auch für die Energiewende und für die Zukunftsfelder fehlen. Also: Englisch ist gut, aber starten wir wirklich mit einem neuen Schwung an Schwerpunktfächern, damit wir allen Kindern in ihren unterschiedlichen Talenten die Flügel heben können. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt, SPÖ, das Wort.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Ich kann mich nur meiner Vorrednerin anschließen. Jedem Wort, das die Frau Landtagsabgeordnete gesagt hat, kann ich nur beipflichten. Ich sehe es auch sehr wichtig, Englisch als Unterrichtssprache zu haben, weil ich glaube, dass das ganz, ganz, ganz wichtig ist.

Nur mir geht es genauso. Ich habe eine Native Speakerin aus Irland an meiner Schule, die wirklich tolle Arbeit leistet und ich bin sehr, sehr froh und glücklich darüber. Nur – die spricht auch in der Pause Englisch. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.*) Nur was sag ich ihr dann? Spiele ich dann als Frau Direktor Pausenpolizei? Muss ich dann hergehen und sagen: „*Nein, Englisch darfst du jetzt nicht mehr reden*“? Ich möchte schon, dass Sie das wirklich bedenken, weil ich einfach der Meinung bin, je vielfältiger und je bunter die Kinder aufwachsen, desto besser ist es. (*Beifall bei der SPÖ und Abg. Mag. Ecker, MA.*) Und in diesem Sinne ... ich lobe mir die Arbeit unserer Pädagoginnen und Pädagogen in der Schule. Ich bin froh, dass es so viele Native Speakerinnen in Niederösterreich gibt, weil sie wirklich etwas weiterbringen und weil wir unsere Kinder ja auf ein lebenslanges Lernen vorbereiten müssen. Aber ich sage das jetzt noch einmal in ganzer Deutlichkeit: Ich spiele nicht die Pausenpolizei und schaue, was die Native Speaker in der Pause mit den Kindern sprechen. Ich finde, sie machen eine tolle Arbeit und ich möchte das nicht beschränken. Ich wünsche allen noch einen schönen Sommer. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ und NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Auf den Wunsch hin gebe ich gleich dem Herrn Sommer das Wort. Bitte, Herr Abgeordneter Michael Sommer.

Abg. Sommer (FPÖ): Passend zum Ende der Vorrednerin, mit dem richtigen Namen der nächste Redner. Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Mit der Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018 wird die Wahlfreiheit in den niederösterreichischen Pflichtschulen entsprechend erweitert. Eine grundlegende sprachliche Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen ist eine der Kernaufgaben unserer Pflichtschulen. Mit dem Regelunterricht müssen unsere Schüler ein entsprechendes Leistungsniveau erreichen, um damit in ihrem zukünftigen Erwachsenen- und Arbeitsleben bestmöglich vorbereitet zu sein. Wir leben in einer Zeit in der die Ansprüche in der Arbeitswelt und in der Wirtschaft stetig steigen. Eine gemeinsame Sprache ist das Zeichen eines Landes, einer Nation, eines Volkes. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zukunft ist das Erlernen der wichtigsten Kommunikationssprache. Dazu zählt vor allem das Erlernen der österreichischen Amtssprache Deutsch. (*Beifall bei der FPÖ.*) Kinder und Jugendliche lernen am besten neue Sprachen, wenn sie diese tagtäglich in allen Situationen nutzen – im Unterricht, zu Hause und in den Pausen. Nur mit einer möglichst breiten Anwendung kann die Sprache bestmöglich erlernt werden. Daher ist es nur logisch, richtig und wichtig Deutsch als Pausensprache einzuführen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Darüber hinaus darf natürlich ein wesentlicher Aspekt nicht vergessen werden: Die Weltsprache, in der der Großteil der internationalen Kommunikation passiert, ist Englisch. Hier setzen wir mit diesem Gesetz neue Maßstäbe, damit es Möglichkeiten gibt, englischsprachige Pflichtschulen in Niederösterreich zu ermöglichen. Es

besteht hier kein Zwang, wie ihn manch andere Parteien gerne einführen würden, sondern echte Wahlfreiheit. Während man in Wien – dank der SPÖ, dank der NEOS, aber auch früher dank der GRÜNEN – Kinder in Volksschulen mit türkischen und arabischen Liedern zwangsbeglückt, gehen wir in Niederösterreich den Weg der Vernunft, des Anstandes und des Fortschrittes. (*Abg. Mag. Collini: Des Anstands? Geh bitte! – Beifall bei der FPÖ.*) Während in Wien mit Türkisch- und Arabischunterricht bewusst – bewusst! – Parallelstrukturen gefördert werden, setzen wir in Niederösterreich klare Regeln im Sinne unseres Heimatlandes. Und während in Wien Islamschulen von der ROT-GRÜNEN Stadtregierung gefördert werden, kämpfen wir in Niederösterreich für den Erhalt unserer Kultur. Wir Freiheitliche stehen zur echten Wahlfreiheit, denn unsere Kinder verdienen die bestmögliche Ausbildung für ihre Zukunft. Mit unserem Arbeitsübereinkommen, welches Deutsch als Standardsprache während der gesamten Schulzeit regelt und der Möglichkeit dieses Gesetzes englischsprachige Pflichtschulen freiwillig einführen zu können, sind wir als Bundesland Niederösterreich ein Vorzeigemodell für ganz Österreich. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete René Lobner, ÖVP.

Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Auch ich darf mich kurz zu Wort melden zu diesem Thema. Ich glaube, es ist unstrittig, dass diese Gesetzesänderung eine sinnvolle ist, wenn man davon ausgeht, dass aktuelle ein Prozent aller Klassen im Pflichtschulbereich bis dato bilingualen Unterricht momentan führen. Hier ist natürlich noch Luft nach oben. Wir werden diesen Antrag selbstverständlich auch unterstützen. Ich glaube, dass Englisch als weltweite Sprache – als Nummer 1-Sprache sozusagen – sehr wichtig ist für Wirtschaft, Wissenschaft, Diplomatie und all das, was einem jungen Menschen im weiteren Leben weiterhelfen wird und auch soll. Insofern halte ich es für goldrichtig, dass wir das jetzt auch gesetzlich verankern und die Möglichkeit auch bieten. Wenn hier polemisch über deutsche Sprache im Schulhof gesprochen wird: Ich glaube, dass unsere Pädagoginnen und Pädagogen, unsere Schulleiterinnen und Schulleiter das bestens im Griff haben. Dort, wo es gewünscht wird, dass man die Schülerinnen und Schüler entsprechend animiert zum Deutschsprechen, dort wird das auch gemeinsam passieren, um sich entsprechend auch auseinanderzusetzen. Ich glaube, die gemeinsame Sprache verbindet – egal ob das Deutsch oder Englisch ist und in diesem Sinne hoffe ich, dass das gut angenommen wird. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-102, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu

erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Damit kommen wir zur Ltg.-111, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hogl, Schnabel u.a. betreffend Änderung des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds- und Siedlungsgesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hogl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ich berichte – wie schon angeführt – zur Ltg.-111, Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hogl, Schnabel, Heinrichsberger, Mag. Keyl, Dammerer und Herrn Antauer betreffend Änderung des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds- und Siedlungsgesetzes. Da einige gesetzlich definierte Aufgaben des Fonds in den vergangenen Jahren obsolet geworden sind und vom Fonds nicht mehr wahrgenommen werden, ist auch das Fördervolumen deutlich zurückgegangen. Nachdem der NÖ landwirtschaftliche Förderungsfonds keine eigenständigen Einnahmen mehr erzielen konnte, musste der Fonds zuletzt ausschließlich aus Landesbeiträgen finanziert werden. Der NÖ landwirtschaftliche Förderungsfonds soll daher mit Wirkung vom 1. Jänner 2024 aufgelöst werden. Mit diesem Zeitpunkt sollen sämtliche Rechte und Pflichten sowie das gesamte vorhandene Vermögen dieses NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds auf das Land NÖ als Rechtsnachfolger übergehen. Daher stelle ich den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds- und Siedlungsgesetzes wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrter Präsident! Ich bitte die Debatte einzuleiten und anschließend über den Antrag abstimmen zu lassen. Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich gebe zu, es gibt Geschäftsstücke mit denen ich mich eingehender beschäftigt habe als mit dem vorliegenden, aber es geschehen noch Zeichen und Wunder. Ich glaube, das ist seit mehr als fünf Jahren der erste Antrag, in dem das Wort „*Kosteneinsparung*“ zu finden ist und das löst bei mir positive „*Vibes*“ aus und es ist ein guter Beginn. *(Heiterkeit bei den NEOS, Abg. Krumböck, BA und Abg.*

Mag. Hackl.) Ich kann nur sagen: Weiter so! Es gibt noch genug zu tun. Es entspricht auch der Empfehlung des Rechnungshofes, über die ich ja heute schon einmal berichtet habe und die ich auch entsprechend übersetzt habe. Es geht nicht nur um Fonds, sondern ich glaube, wir müssen uns auch die Vielzahl an GmbHs anschauen. Man hat ja manchmal das Gefühl irgendwer hat eine Idee und schon wird eine GmbH gegründet und die sonstigen ausgelagerten Einheiten ... ich glaube, da ist noch viel einzusparen und das ist ein guter Beginn und ein guter Ausklang für mich des heutigen Tages. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete René Zonschits, SPÖ.

Abg. Zonschits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie schon auch mein Vorredner gesagt hat: Grundsätzlich stehen wir der Änderung dieses Gesetzes auch positiv gegenüber. Die Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark geändert. Die Voraussetzungen sind andere geworden und natürlich muss man dem auch Rechnung tragen. Die Auflösung dieses landwirtschaftlichen Förderfonds bedeutet aber nicht das Ende der Unterstützungen für unsere Landwirte und genau deshalb soll es auch weiterhin ein Gremium geben zum einen aus Vertretern der Politik und Experten der Landwirtschaft. Daher stelle ich auch den Abänderungsantrag der Abgeordneten Zonschits, Weninger, Schindele und Suchan-Mayr zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hogl, Schnabel, Heinrichsberger u.a. betreffend der Ltg.-111/A-1/15-2023 *(liest:)*

„In der Sitzung des Landwirtschafts-Ausschusses vom 29.6.2023 wurde im Zuge der Debatte zum gegenständlichen Geschäftsstück festgehalten, dass das Kuratorium des landwirtschaftlichen Förderungsfonds weiterhin bestehen bleiben soll. Insbesondere hat sich auch der Vorsitzende des Ausschusses für die Beibehaltung stark gemacht. Im gegenständlichen Gesetzesentwurf ist jedoch die Abschaffung des Kuratoriums normiert, weshalb eine entsprechende Adaptierung erforderlich ist.

Der dem Antrag der Abgeordneten Hogl, Schnabel, Heinrichsberger, MA, u.a. beiliegende Gesetzesentwurf wird wie folgt geändert:

Änderungsanordnung 2 lautet:

„2. die §§ 10, 11 und 13 bis 23 des Teil II., Teil III. und Teil IV. entfallen.“

Änderungsanordnung 3 (neu) lautet:

3. § 12 lautet:

„Das Kuratorium des Niederösterreichischen landwirtschaftlichen Förderungsfonds bleibt als beratendes Organ des Landes Niederösterreich bestehen und ist in folgenden Angelegenheiten dieses Gesetzes vor der jeweiligen Entscheidung durch das Land zu hören:

- 1. Richtlinienentwürfe der abgewickelten Förderungsaktionen*
- 2. die Aufnahme von Darlehen*
- 3. die Geschäftsordnung für Kuratorium*
- 4. über Ankäufe von Grundstücken*
- 5. über Verkäufe von Grundstücken*
- 6. über die Verwendung allfälliger Überschüsse, die als Siedlungsträger erzielt wurden*
- 7. über Förderungen von Baumaßnahmen*
- 8. über Förderungen für Einzelprojekten*
- 9. über Förderungen, die über einer Wertgrenze von insgesamt 15.000 Euro liegen*
- 10. über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit*
- 11. Erstellung von Richtlinienentwürfen für Förderungen,*
- 12. Verwendung der widmungsgemäßen gewährten Förderungen“*

Änderungsanordnung 3 (alt) erhält die Bezeichnung „4.“

Danke. (Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Alexander Schnabel, FPÖ.

Abg. Schnabel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der NÖ landwirtschaftliche Förderungsfonds wurde auf Grundlage der Bestimmungen des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds- und Siedlungsgesetzes 1969 – also schon ein bisschen in die Jahre gekommen – als Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit errichtet und hat folgende gesetzliche Aufgaben zu erfüllen – auszugsweise eben: Besorgung der Aufgaben als Siedlungsträger, Ausbau und Erhaltung von land- und forstwirtschaftlichen Wegen sowie Wohnbauförderungsmaßnahmen und

Förderung von Alternativheizungen. Da einige gesetzlich definierte Aufgaben des Fonds in den vergangenen Jahren obsolet geworden sind und vom Fonds nicht mehr wahrgenommen werden, ist auch das Förderungsvolumen natürlich deutlich zurückgegangen. Nachdem der Fonds keine eigenständige Einnahme mehr erzielen konnte, musste der Fonds zuletzt ausschließlich aus Landesbeiträgen finanziert werden. Der NÖ landwirtschaftliche Förderungsfonds soll daher mit Wirkung vom 1. Jänner 2024 aufgelöst werden und sämtliche Rechte und Pflichten – wie auch schon vorhin erwähnt – sowie das gesamte vorhandene Vermögen des NÖ Förderungsfonds auf das Land NÖ als Rechtsnachfolger übergehen. Als Entscheidungsgrundlage dafür dienten unter anderem einige durchgeführte Analysen sowie die Empfehlung des Landesrechnungshofes sowie die Berichte der Wirtschaftsprüfer. Positiv ist, dass die Auflösung des Fonds eine Kosteneinsparung erzielen wird und der finanzielle Aufwand für die reine Fondsverwaltung und die Wirtschaftsprüfung werden zukünftig gänzlich entfallen. Die dem Fonds verbliebenen Aufgaben können in Zukunft mit geringerem Verwaltungsaufwand und reduzierten Kosten im Landeshaushalt vollzogen werden und das ist der springende Punkt, meine sehr geehrten Damen und Herren: Diese sinnvolle Maßnahme führt vor allem zu einer weiteren Entbürokratisierung im Verwaltungswesen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Josef Edlinger, ÖVP, das Wort.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie die Vorredner schon eingegangen sind und in der Berichterstattung haben wir es gehört, soll das NÖ landwirtschaftliche Förderungsfonds- und Siedlungsgesetz geändert werden dahingehend, dass der landwirtschaftliche Förderfonds aufgelöst wird. Dieser Fonds hat bei seiner Gründung Ende der 60er-Jahre ganz wichtige Aufgaben gehabt. Als Siedlungsträger war er maßgeblich dafür eingesetzt, die damals einsetzende Welle von Aussiedlerhöfen zu begleiten. Betriebe, die in beengten Ortslagen keine Entwicklungsmöglichkeit hatten, haben auf der grünen Wiese ihre Betriebe errichtet. Gleichzeitig gab es einen großen Aufholbedarf in der ländlichen Infrastruktur – den Güterwegebau, vor allem die Erschließung der Höfe in den Einzellagen im Waldviertel oder im Alpenvorland waren wichtige Aufgaben dieses Förderfonds. Mittlerweile hat sich viel geändert und seit dem Beitritt zur Europäischen Union sind wir auch neben der gemeinsamen Agrarpolitik verankert. Viele Dinge, die damals dieser Förderfonds innehatte, sind heute im Bereich von einzelbetrieblichen Fördermaßnahmen möglich. Daher ist es eine sinnvolle Maßnahme diesen Fonds, der eigentlich nur mehr die bisherigen Darlehen, die hier verwaltet werden, abgewickelt hat, in die Landesverwaltung zu übernehmen und damit einen Schritt zur Entbürokratisierung zu setzen. Es ist gleichzeitig aber gesichert, dass die Landwirtschaft in all ihren Bedürfnissen, die

dieser Fonds bisher abgewickelt hat, auch weiterhin unterstützt wird. Das geschieht im Rahmen der Landesverwaltung. Das geschieht im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik. Hier können wir durch die Kofinanzierung des Landes NÖ noch mehr Mittel für die ländliche Entwicklung, für die Entwicklung unserer Landwirtschaft in Niederösterreich auch zur Verfügung stellen. Dem Abänderungsantrag der SPÖ werden wir nicht zustimmen, weil genau diese Aufgaben, die Sie hier vorschlagen, eben in die Landesverwaltung übergehen (*Abg. Mag. Samwald: Du hast ja gesagt im Ausschuss ... Bleib beim Ausschuss!*). Ich war im Ausschuss gar nicht dabei. Ich war nicht im Ausschuss. (*Unruhe bei Abg. Mag. Samwald.*) Für die Abwicklung des Fonds wird der Beirat noch einmal zusammenkommen, das Kollegium, um den Fonds abzuwickeln und dann werden eben die Maßnahmen, die in der Landesverwaltung sind, auch dann durch die Organe des Landtages, das heißt die Ausschüsse oder durch den Landtag selbst auch kontrolliert werden können und daher gibt es keinen Grund dieses Gremium weiterhin aufrechtzuerhalten. In dem Sinn danke ich für die Zustimmung, die von allen Parteien signalisiert wurde zu diesem Schritt der Entbürokratisierung. Vielen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Wir kommen damit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-111, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hogl, Schnabel u.a. betreffend Änderung des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds- und Siedlungsgesetzes. Dazu gibt es einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Zonschits, Weninger, Samwald und Suchan-Mayr, der den Abgeordneten vorliegt. Wer diesem Abänderungsantrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der Antragsteller und der GRÜNEN. Damit ist dieser Antrag abgelehnt und wir kommen zum Hauptantrag. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:*) Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit.

Damit kommen wir zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-114, Antrag der Abgeordneten Antauer, Hogl u.a. betreffend ukrainische Agrarprodukte müssen an Zielorten ankommen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Antauer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Antauer (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag zur Ltg.-114 der Abgeordneten Antauer, Hogl, Mag. Scherzer und Auer gemäß § 32 LGO 2001 betreffend ukrainische Agrarprodukte müssen an Zielorten ankommen. (*Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.*) Die Ukraine war vor Kriegsbeginn ein wichtiger Getreidelieferant für die Bevölkerung in Afrika und im Nahen Osten. Geopolitisch ist es von

zentraler Bedeutung, dass die Ausfuhr von Getreide aus der Ukraine funktioniert und Getreideabkommen auch in Zukunft die schlimmsten Auswirkungen verhindern. Eine Unterbrechung der Getreidelieferungen in Entwicklungs- und Schwellenländer würde eine humanitäre Katastrophe bedeuten. Es könnten Migrationsströme ausgelöst oder bestehende verstärkt werden, wenn Menschen z. B. in Afrika nicht mehr mit ausreichend leistbaren Lebensmitteln versorgt werden und vor Hunger fliehen. Für den Export von ukrainischem Getreide diene bisher überwiegend der Seeweg. Dieser wird derzeit von Russland stark eingeschränkt und somit müssen die Agrargüter auf dem Landweg durch die EU exportiert werden. Die EU-Kommission hat dafür Sorge zu tragen, dass ukrainische Agrarprodukte an ihrem Bestimmungsort ankommen und nicht zu Marktstörungen in Europa führen. Die Gefertigten stellen daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, auf europäischer Ebene alles dafür zu unternehmen, dass die ukrainischen Agrarprodukte an den ursprünglich vorgesehenen Zielorten ankommen und nicht am heimischen Markt zu Verwerfungen führen.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte die Debatte einzuleiten und um Abstimmung. Danke.

Zweiter Präsident Waldhäusl: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Dominic Hörlezeder von den GRÜNEN.

Abg. Hörlezeder (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ukrainische Agrarprodukte müssen an ihren Zielorten ankommen. Ja, eh. Ich muss gestehen, wir waren im Klub ob dieses Antrags einigermaßen erstaunt, darf aber gleich vorwegnehmen, dass wir dem Antrag zustimmen werden, auch wenn er so in dieser Form eigentlich absolut nicht nötig wäre und lassen Sie mich kurz erklären, warum? Es geht primär darum, dass ukrainische Exporte vorrangig Getreide und andere Lebensmittel dort ankommen, wo sie dringend benötigt werden (*Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.*), dort ankommen, wo sie Menschen vor dem möglichen Hungertod bewahren können – nämlich vorrangig in Afrika und im Nahen Osten, wie Sie im Antrag ja ganz richtig herausgearbeitet haben. Das ist für mich der grundlegendste und auch der zentrale Punkt, warum man hier eigentlich nur zustimmen kann, weil man aus meiner Sicht einfach alles Erdenkliche tun muss, um Hunger und Leid in dieser Welt zu verhindern oder zumindest zu minimieren. Natürlich haben Sie auch in dem Punkt recht, dass, wenn das nicht ankommt, Hungersnöte in Entwicklungs- und Schwellenländer der Dritten Welt eben auch zu entsprechenden

Fluchtbewegungen und humanitären Katastrophen führen. Es ist aber an sich eine katastrophale Entwicklung, dass der Kriegstreiber Putin, der nicht nur die Lebensgrundlage der ukrainischen Bevölkerung zerstört, sondern ganz offensichtlich zivile Ziele zu Angriffszielen erklärt, eigentlich die ganze Welt erpresst und mit einer massiven Einschränkung des Seewegs und somit quasi einer Blockade von Ausfuhr von Getreide aus der Ukraine die Allerärmsten und Schwächsten zu Kollateralschäden – wenn man so will – macht, zu Kollateralschäden seines perfiden Angriffskriegs auf die Ukraine. Das ist nicht mehr nur eine Strategie im Krieg. Das ist menschenverachtend und krank. Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, Ihr Freund Putin ist krank (*Abg. Mag. Keyl: Geh bitte!*) und das weiß seit geraumer Zeit die ganze Welt. Spätestens seit 2014, als er die Krim völlig völkerrechtswidrig annektierte und das wusste somit auch die FPÖ zwei Jahre später, als man den Freundschaftsvertrag mit Putins Partei unterzeichnet hat, wofür es auch entsprechende Kritik gab und immer noch gibt. Ich habe nur eine Passage gefunden (*liest:*) „*Ein Ziel dieses Vertrags ist die Stärkung der Freundschaft und der Erziehung der jungen Generation im Geiste von Patriotismus und Arbeitsfreude.*“ Eh, das klingt ganz nach euch. Liebe ÖVP, Obacht bei der Partnerwahl! Jetzt erkläre ich Ihnen noch, wieso der Antrag an sich nicht nötig gewesen wäre. Polen, Ungarn und die Slowakei hatten bereits ein Importverbot auf ukrainisches Getreide verhängt und diese Vorgehensweise ist natürlich innerhalb der Europäischen Union so nicht zulässig. Solche Regelungen in diesen Bereichen können nur von der Kommission angeleitet werden und an diese Spielregeln, die wir uns hier selbst auferlegt haben, sollten wir uns auch halten – auch in Ausnahmesituationen. Jedenfalls aber hat die EU-Kommission mit den genannten Staaten bereits einen Deal ausgehandelt, der außergewöhnliche Schutzmaßnahmen für Weizen, Raps, Sonnenblumenkerne und Mais vorsieht. Darüber hinaus wurde bereits ein 100 Millionen Euro-Unterstützungspaket für betroffene Länder geschnürt und in den Mitgliedsstaaten werden schon Schutzmaßnahmenuntersuchungen für einige andere Produkte, einschließlich Sonnenblumenöl, durchgeführt. Es gibt die Gewährleistung von Ausfuhren in andere Drittländer über Solidaritätswege. Das heißt also, die Kommission ist in dieser Causa längst aktiv und hat bereits Maßnahmen umgesetzt, die Sie eigentlich hier fordern. Es ist also unschwer zu erkennen, dass diesem Antrag eigentlich schon Folge geleistet wird. Auf europäischer Ebene wird offensichtlich alles Erdenkliche unternommen, dass die ukrainischen Agrarprodukte an den ursprünglich vorgesehenen Zielorten ankommen und sich die eurerseits befürchteten Verwerfungen am heimischen Markt absolut in Grenzen halten werden. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner hat ja schon einiges ausgeführt mit den bereits aktiven Einfuhrverboten in Polen und in Ungarn. Ich möchte da

nicht weiter darauf eingehen, aber im Zuge der Recherche – wie auch schon mein Vorredner gesagt hat – bin ich auf ein paar sehr, sehr sonderbare Dinge gestoßen ... nämlich unter anderem die Frau Köstinger ... das ist nämlich zwar nicht mehr sehr aktuell, aber das Thema gibt es bereits seit März 2022 ... es hat anscheinend etwas mehr als ein Jahr gedauert, bis die FPÖ und die ÖVP Niederösterreich da draufgekommen sind ... nämlich die Rail Cargo macht das bereits seit März 2022 ... fahren die Züge mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums und von der Frau Köstinger erstmals nach Oberösterreich. Jeder Zug transportiert 1.400 Tonnen Getreide, besteht aus 25 Schüttgutwagen. Also ihr seid ein bisschen spät dran, mein Vorredner hat es schon gesagt, wie gesagt. Aber das hat die Frau Landwirtschaftsministerin bereits im Jahr 2022 gemacht. Also nicht sehr vernünftig, was Sie da auch eingebracht haben. Dann möchte ich noch ein sozialdemokratisches Grundsatzblatt, das ich da habe, die „*Raiffeisenzeitung*“, also klar verdächtig, dass die SPÖ da irgendwie die Finger im Spiel hat ... (*liest:*) „*Die weltweiten Vorräte sinken. Österreich verbraucht mehr Getreide als es produziert. Speziell in der Verarbeitungsindustrie besteht Importbedarf*“, wie Günter Griesmayr, der Vorstandsvorsitzende der AMA sagt. „*Importe kommen vornehmlich aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn. Die Ukraine spielte in Österreich mit weniger als 1 % der importierten Getreide direkt in Österreich keine Rolle.*“ Das sagt unter anderem die „*Raiffeisenzeitung*“. Die Hauptabnehmerländer für ukrainischen Weizen wurden auch schon gesagt, liegen in Nordafrika, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Ostafrika und man höre und staune: Im Jahr 2023 wird der Weizenexport aus der Ukraine kriegsbedingt lediglich auf 5 % geschätzt. Analysten, die unter anderem auch in der „*Raiffeisenzeitung*“ schreiben, schätzen zusätzliche Exporte aus anderen Regionen wie der EU-27, USA und Australien, die die geringeren Lieferungen aus der Ukraine hoffentlich ausgleichen können. Also liebe Kolleginnen und Kollegen, das passiert bereits alles. Die Zahlen sprechen klar gegen Ihren Antrag. Wir werden dem natürlich nicht zustimmen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Alexander Schnabel, FPÖ.

Abg. Schnabel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die militärische Intervention Russland in der Ukraine hat den europäischen und damit auch den österreichischen Agrarmarkt erschüttert und damit auch destabilisiert. Auch der Getreidesektor z. B. ist davon seit geraumer Zeit massiv betroffen. Durch die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Schwarzmeerregion und dem vermehrten Einsatz von Seeminen sind die Seewege teilweise blockiert bzw. gar nicht mehr nutzbar. Das Getreide wurde daher auf dem Landweg von der EU subventioniert nach Westen transportiert und hat dort die Märkte extrem belastet. Ursprünglich war bloß ein Getreidetransit durch Europa angedacht. Man sieht aber auch wie gut man sich auf die EU in

diesem Punkt verlassen konnte – nämlich genau gar nicht. In Afrika und in Ländern des Nahen und Mittleren Ostens fehlt jetzt logischerweise das Getreide und das Letzte, was wir hier in Österreich jetzt brauchen können, ist dort eine Hungersnot und noch mehr Asylforderer, welche nach Österreich kommen. Etwa zehn Mal so viel Weizen wie früher kommt aus der Ukraine in die EU. Der ukrainische Landwirt bekommt ca. 100 Euro pro Tonne Weizen und freut sich, dass die Lager leer werden. Fakt ist, dass die Ukraine seit Beginn des Krieges insgesamt mehr Getreide in die EU exportiert hat als im Jahr zuvor. Das muss man sich einmal vorstellen, meine sehr geehrten Damen und Herren: 2021 wurden z. B. 7.887.000 Tonnen Getreide exportiert. 2022 waren es 15.956.000 Tonnen. Das ist die doppelte Menge. Allein beim Weizen 2021: 289.000 Tonnen und im vergangenen Jahr 3.040.000 Tonnen. Wir reden von einer Verzehnfachung, meine Damen und Herren. Von einer Verzehnfachung! Man muss auch wissen, dass die Zollfreiheit für Getreide aus der Ukraine an keine Bedingungen geknüpft ist, weil es sich um Transitware handeln sollte. Mittlerweile kommt sogar schon Mehl aus der Ukraine zu uns und ich glaube nicht, dass dort die Produktstandards für Importware streng gehalten werden, wie z. B. bei uns zulande. Als Stichwort: „Pflanzenschutzmittel“ und „Mykotoxine“. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sind alles fatale Faktoren für unsere heimischen Landwirte und für unsere heimischen Bauern in Niederösterreich. Zum Schutz unserer niederösterreichischen Landwirte fordere ich die Bundesregierung auf ... Erstens: Landwirtschaftliche Produkte aus der Ukraine, die im Rahmen der EU-Solidaritätsschiene in die Europäische Gemeinschaft gelangen, ausschließlich durch Österreich durch in die Zieldestinationen weiterzuliefern. Zweitens: Die Bundesregierung muss die Rückverfolgbarkeit von Transitware ukrainischen Ursprungs für Drittstaaten durch Versiegelung der Ware sowie GPS-Rückverfolgbarkeit sicherstellen. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

Hoher Landtag, nur so können wir unseren Markt wieder stabilisieren und weiteren Migrationsdruck aus kulturfernen Ländern dieser Erde stoppen! Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster kommt der Abgeordnete Richard Hogl, ÖVP, zu Wort.

Abg. Hogl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren vom NÖ Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt drei verschiedene Reden gehört. Zwei Mal so mehr oder weniger ... naja, was wollt ihr mit dem Antrag ... nein, nein, das ist eh so und einmal haben wir eine Rede gehört, wo man über Zahlen informiert wurde, wo sich Getreide irgendwo im Raum der Europäischen Union, insbesondere auch Österreich befinden soll und wo man halt meint, das wird hier eingesetzt, das wird hier vermahlen, das kommt hier in die Ernährung und in die Produktion. Das wäre natürlich, wenn es so ist, ein Problem. Ich persönlich bin nicht überzeugt, dass es so dramatisch ist, aber es ist natürlich ... man muss die Gewährleistung haben, dass in

Österreich auch tatsächlich österreichisches Getreide oder europäisches Getreide, wie immer, verarbeitet wird und dass es dadurch nicht zu Marktverwerfungen kommt. Es ist draußen in der Bevölkerung natürlich eine Sorge da. Eine Sorge insofern: Es waren im Vorjahr die Preise sehr gut für die Landwirtschaft, es sind aber auch die Betriebsmittel dementsprechend angezogen, wie es allgemein durch die Teuerung ist. Heuer sind die Preise etwas anders. Warum war es voriges Jahr so? Es war eine Marktstörung da durch den Krieg. In Kriegszeiten ist in jeder Branche, nicht nur in der Landwirtschaft, oft eine gewisse verhaltene Situation. Man will nicht unbedingt aufkaufen oder man hat eine Angst, dass man nichts mehr kriegt und es wird gekauft ... Es sind halt die Preise momentan angezogen und auf der anderen Seite, jetzt, wo sie verfallen, kommen halt verschiedene Meinungen, Gerüchte oder Befürchtungen auch immer wieder in den Umlauf. Natürlich gibt es Regelungen, dass das Getreide für Nordafrika oder für diese Regionen bestimmt ist. Fakt ist, dass es wichtig ist, dass die das Getreide bekommen, wie es schon im Antrag steht, damit sie sich nicht noch mehr in Migrationsbewegungen begeben. Auf der anderen Seite ist aber auch Fakt, dass der Seeweg abgeschnitten wurde, dass die Ukraine gar nicht mehr so viel Bedeutung in der Getreideproduktion hat wie es Russland hat, weil Russland hat ja viele Gebiete, wo es Getreide produziert und exportiert. Man weiß nicht wie das weitergeht und Fakt ist auch, dass der Seeweg eben jetzt durch den Krieg abgeschnitten ist, weil dort viel gekämpft wird in der Schwarzmeerregion und vieles am Landweg geht, über Polen, über Ungarn. Wir wissen aber auch – und das ist auch Fakt – dass nicht immer alle Länder in der Europäischen Union 100 % der europäischen Bestimmungen einhalten. So gibt es eben draußen eine Sorge, dass ukrainisches oder russisches oder egal, was auch immer, Getreide hier bei uns in den Kreislauf kommt. Wir wissen aber auch, dass wir in Österreich sehr strenge Gesetze haben, was den Pflanzenschutz betrifft, Standards, wie wir produzieren. Es kann nicht angehen – und auch davor haben die Bäuerinnen und Bauern, wie aber auch Konsumentinnen und Konsumenten die Sorge – dass jetzt Getreide bei uns in die Nahrungskette gelangt, das eigentlich nicht nach diesen Standards produziert wurde, was wir uns erwarten und wofür wir auch bezahlen. Es ist auch Fakt, dass man draufgekommen ist, dass weniger vermahlen wurde, obwohl es hier auch andere Maßnahmen gibt, die dazu geführt haben, wie z. B. dass eben die Mühlen ein bisschen vorsichtiger waren im Einkauf, dass es weniger Lebensmittelverschwendung gegeben hat, in den Lebensmittel- und Brotregalen, die sind meistens leer am Abend, weil gar nicht mehr so viel auf Verdacht produziert wird und dann halt zurückgenommen wird. Fakt ist auch, dass sehr viele Teiglinge aus dem Ausland kommen, die auch nie ein Mehl von uns sehen oder dazu in der Produktion bekommen und es ist natürlich auch Fakt, dass es einen immer wieder laufend rückgängigen Tierbestand gibt, wo eben natürlich auch weniger Getreide verarbeitet wird. Deswegen natürlich kann es auch zu Veränderungen im Markt, sprich auch im Preis, zu tieferen Preisen kommen. Darum ist es einmal

notwendig, wie es auch schon der Vorredner gesagt hat, dass man natürlich die Kontrolle über das, was durch Österreich durchgeht, auch gewährleistet, dass man die Transporte, die von der Ukraine oder von egal wo auch immer kommen, durch Österreich gehen, weil der Seeweg abgeschnitten ist, 100%ig nachverfolgt, dass das auch von der Bundesregierung einverlangt wird, damit auch die Konsumentinnen und die Konsumenten wie auch die Bäuerinnen und Bauern die Sicherheit haben, dass tatsächlich dieses Getreide an den Zielort kommt und nicht hier bleibt. Ich glaube, das kann man fordern, ist eine berechtigte Forderung. Darüber hinaus aber, glaube ich, müssen wir unser Schicksal auch selber in die Hand nehmen, indem wir auch das Getreide, das hier ist, versuchen nachvollziehbar zu machen mit einem AMA-Gütesiegel – deswegen predigen wir das immer – damit man wirklich gewährleisten kann, dass das, was wir in Österreich essen auch tatsächlich aus österreichischer Produktion zu unseren Standards stammt, dass wir weniger Teiglinge aus dem Ausland kaufen, sondern Teiglinge – wenn wir sie schon kaufen – die das AMA-Gütesiegel tragen, frisches Brot und Gebäck, das das AMA-Gütesiegel trägt oder auch verarbeitete Mehl- und Mehlprodukte, die das AMA-Gütesiegel tragen. Wir Bäuerinnen und Bauern investieren auch mit in dieses AMA-Gütesiegel – auch mit Hektarbeiträgen – weil wir wollen, dass die Nachvollziehbarkeit gewährleistet ist. Ich glaube, es ist ein ganz wichtiges Element, was wir zusätzlich zu den Kontrollen, die wir jetzt angedacht haben, im Antrag gefordert haben und wir von der Bundesregierung auch einfordern, auch selbst versuchen, das zu kontrollieren, was wir essen – auch als Konsumenten, indem wir auf Produkte greifen, die mit dem AMA-Gütesiegel versehen sind. Auch so und fast nur so können wir tatsächlich unseren Markt stabilisieren, egal von woher Verwerfungen kommen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-114, Antrag der Abgeordneten Antauer, Hogl u.a. betreffend ukrainische Agrarprodukte müssen an Zielorten ankommen. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit.

Damit kommen wir zur Ltg.-112, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schuster, Keyl u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Mutterschutz-Landesgesetz, das NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetz 2000, das NÖ Gleichbehandlungsgesetz, das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz, die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 geändert werden. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident! Ich berichte zur Ltg.-112, den Antrag der Abgeordneten Schuster u.a. betreffend den bereits aufgezählten Landesgesetzen. Mit dem Entwurf sollen die Umsetzungshinweise betreffend zweier EU-Richtlinien im landesgesetzlich zu regelnden Dienstrecht und Gleichbehandlungsrecht aufgenommen werden. Die Vereinbarkeitsrichtlinie legt Mindestvorschriften fest, um Arbeitnehmern, die Eltern oder pflegende Angehörige sind, die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben zu erleichtern. Die Umsetzungsfrist der Richtlinie ist mit 2. August 2022 abgelaufen. Mit Mahnschreiben vom 21. September 2022 wurde seitens der Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren wegen Nichtumsetzung eingeleitet. Niederösterreich hat bereits Vollumsetzung notifiziert, jedoch fehlt in den genannten Gesetzen ein entsprechender Umsetzungshinweis. Bei fehlendem Umsetzungshinweis behält sich die Kommission allerdings vor, trotz notifizierter Umsetzungsmaßnahmen eine Nichtumsetzung anzunehmen. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses. Dieser lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Mutterschutz-Landesgesetz, das NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetz 2000, das NÖ Gleichbehandlungsgesetz, das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz, die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 geändert werden, wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung in die Debatte und um anschließende Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Nachdem keine Wortmeldung vorliegt, kommen wir gleich zur Abstimmung der Ltg.-112. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Das ist einstimmig angenommen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, damit geht die erste Tagungsperiode nach der Landtagswahl am 29. Jänner 2023 zu Ende und ich wünsche Ihnen einige erholsame Sommertage, auch einen schönen Sommer und kündige an, dass die nächste Sitzung für Donnerstag, 21. September 23, in Aussicht genommen wurde. Einladung und Tagesordnung

werden schriftlich bekanntgegeben. Ich ersuche Schriftführerinnen und Schriftführer für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift zum Vorsitz zu kommen. Die Tagesordnung ist erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. (*Beifall im Hohen Hause. – Ende der Sitzung um 19.40 Uhr.*)